

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 47 (1938)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 48
BASEL, 1. Dez. 1938

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 48
BALE, 1er déc. 1938

INSERATE: Die einspaltige Nonparellezelle oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 pro Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbfr. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôtelières

Erscheint jeden Donnerstag

Stiebsundverlängerter Jahrgang
Quarante-septième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Redaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Das Märchen von den Hotel-Subventionen

Man verstehe uns recht: die finanzielle Unterstützung der Hotellerie durch den Bund ist unbestritten und wird dankbar anerkannt. Das Märchen beginnt erst bei der Höhe dieser Staatsbeiträge. In der Öffentlichkeit und selbst bei Leuten, die es wissen sollten, werden Zahlen herumgeboten, die den Eindruck erwecken müssen, als sei das Hotelgewerbe das verwöhnteste Kind der Mutter Helvetia und schwimme seit Jahren nur so in Bundesmillionen. Es war in Versammlungen, Presse und Parlament schon so viel die Rede von der Hilfsbedürftigkeit der Hotellerie und den Mitteln, die für eine dauernde Sanierung notwendig wären, dass sich offenbar die Begriffe von Wunsch und Wirklichkeit allmählich verwischen und die Meinung aufkam, dem Hotelstand sei die von ihm angebehrte Hilfe auch tatsächlich in dem gewünschten Ausmass zuteil geworden.

In der Novembersonnion war anlässlich der Debatte über die Baukredite auch die Rede von den bisherigen Aufwendungen des Bundes für den Fremdenverkehr. Dabei wurde eine Summe von fünfzehn Millionen Franken genannt, was in weiten Kreisen die Meinung aufkommen liess, es handle sich hier um eine jährliche Subvention an die Hotellerie.

Da gegenwärtig auch noch Beratungen über die Verlängerung rechtlicher Schutzmassnahmen schweben und ein Projekt über die Entschuldung der Hotellerie mit staatlicher Hilfe in Vorbereitung steht, ist es höchste Zeit, einmal zahlenmässig zu belegen, was die öffentliche Hand finanziell für das Hotelgewerbe geleistet hat.

Vorerst seien die Begriffe klargestellt, denn der Fremdenverkehr ist weder begrifflich noch wirtschaftlich gleichbedeutend mit dem Hotelgewerbe. Der Fremdenverkehr gliedert sich technisch in zwei Faktoren, nämlich das Reisen und den Aufenthalt. Ihnen entsprechen die Verkehrsmittel und das Gastwirtschaftswesen. Wirtschaftlich gliedert sich der Fremdenverkehr in drei Gruppen, und zwar die Verkehrsmittel, das Beherbergungsgewerbe und alle jene Handels- und Gewerbebetriebe, denen die Nebenausgaben des Gastes (für Ausrüstung, Sportgeräte, Vergnügen und Unterhaltung ausserhalb des Hotels, Reiseandenken, Bücher, Zeitschriften usw.) zu-

fließen. Diese Aufwendungen heissen zu Unrecht „Neben“-ausgaben, denn sie ergeben nach eingehenden Erhebungen in verschiedenen Ländern von dem Orte des Aufenthaltes gemachten Geldauslagen 50 bis 60 Prozent. Dem Hotel kommen höchstens 40—50 Prozent dieser Beträge zu.

Die Tatsache, dass sich Fremdenverkehr und Hotellerie gegenseitig stark beeinflussen und in engster Beziehung stehen, darf nicht dazu verleiten, die beiden zu identifizieren. Das Hotelgewerbe ist einer der wichtigsten Träger, aber bei weitem nicht der ausschliessliche Nutzniesser des Fremdenverkehrs!

Die im Nationalrat erwähnte Summe von 5,5 Millionen umfasst neben Leistungen für die Hotellerie (Bundesbeitrag an die Sanierung) Aufwendungen an Verkehrsanstalten (Fahrkartenverbilligung für Ausländer) und für Auslandswerbung, die keineswegs dem Hotelgewerbe allein zugute kommen. Propagandistische Bemühungen, wie z. B. die Schweizerwoche in Stockholm oder die Beteiligung an Weltausstellungen, stehen im Dienste der gesamten schweizerischen Volkswirtschaft. Man wirbt dort für die schweizerische Kultur, ihre Industrie, das Handwerk, seine Erziehungsinstitute, Heilstätten usw., um so den Export, den Austausch von Waren und geistigen Werten zu fördern. Es sind dies alles sehr erstrebenswerte Ziele, aber sie stehen in keinem direkten Zusammenhang mit dem Beherbergungsgewerbe.

Weiter sind in der genannten Summe einmalige und fortlaufende Beiträge zusammengezogen, so dass der Hinweis auch in dieser Beziehung eine klare Ausscheidung vermissen lässt. Kein Wunder also, wenn die zitierte Aeusserung zu irrtümlichen Meinungen über die Bundeshilfe zugunsten der Hotellerie führte.

Was hat die Eidgenossenschaft in den verflossenen Jahren für den Fremdenverkehr und das Hotelgewerbe im Besonderen auf finanziellem Gebiet geleistet?

Zur Förderung des Fremdenverkehrs ver-
ausgab der Bund:

1. an jährlich wiederkehrenden Ausgaben: Beiträge an die Schweizerische Verkehrszentrale, an die Transportanstalten für die 30 prozentige Taxerückzahlung für Auslän-

der (1933—1939), Zollrückvergütungen an Autotouristen für verbilligtes Benzin (seit Sommer 1935) ca. 1,7 Millionen.

2. an Sonderkrediten: Sonderwerbekredite (1936—1938) total rund 1,75 Millionen.

Somit wurden in den letzten drei Jahren jeweilen zweieinviertel Millionen Franken für den Fremdenverkehr geleistet. Davon entfällt nur ein Bruchteil auf die Hotellerie, denn Zahlungen an Verkehrsanstalten, Durchführung der Einheitsskischulen, Beteiligung an ausländischen Messen usw. kommen zur Hauptsache den beiden anderen Wirtschaftsgruppen zugute.

Und nun die direkten Zahlungen an das Hotelgewerbe. Abgesehen von der einmaligen Pfundstützungssaktion beschränken sie sich auf die Finanzierung der Hotel-sanierungsaktion, für welche die Eidgenossenschaft Darlehen gewährte und sich am Aktienkapital der Hotelreihandgesellschaft beteiligte. In der Hilfsperiode von 1921—25 flossen von den bewilligten 7,5 Millionen Fr. wieder 4 Millionen an den Bund zurück, so dass

eine effektive Leistung à fonds perdu von 3,5 Millionen

verbleibt. Für die zweite Hilfsaktion, die im Jahre 1932 eingeleitet wurde und heute noch in Kraft ist, stellte der Bund 9,9 Millionen zur Verfügung. Davon wurden 2,4 Millionen noch nicht beansprucht. Welcher Betrag von den engagierten 7,5 Millionen wegen Uneinbringlichkeit endgültig geschrieben werden muss, steht heute noch nicht fest. Jedenfalls wird das Geld als Darlehen verwaltet und die Nutzniesser haben Zinsen und Amortisationen zu leisten. Bis heute steht die Hotellerie erst mit den nicht mehr zurückbezahlten 3,5 Millionen Fr. bei der Eidgenossenschaft zu Buch, von welchem Betrag übrigens ein erheblicher Teil an Banken weiterfloss.

Rechnet man noch die auf das Gastwirtschaftsgewerbe entfallenden Anteile an den Zuschüssen für den Fremdenverkehr dazu und verteilt diese Summen auf die letzten fünfzehn Jahre (die erste Sanierungsaktion begann anno 1921), so ergibt dies eine

finanzielle Unterstützung à fonds perdu der Hotellerie von maximal 500 000.— Franken pro Jahr.

Die Eidgenossenschaft verteilte im Durchschnitt der zwölf Jahre 1925—1936 jährlich 180 Millionen Franken allein an Subven-

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Politik und Hotelwesen — Überfremdung in der Hotellerie? — Schwierigkeiten im italienisch-schweizerischen Reiseverkehr — Schweizer Uraschutz. Seite 3: Eigentumsverhältnis an Kühlmaschinen — Vom Dienst am Gast — Marktmeldungen. Seite 5: Gäste und Leser schreiben. Seite 6: Vom Schweizer Weinbau und Schweizer Weinen. Seite 7: Kleine Chronik — Bûcher-tisch — Auskunftsdiens.

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

| Neuanmeldungen. Demandes d'admission. | Betten Lits |
|---|----------------|
| Hr. H. J. Arnet, Park-Hotel Buben- berg, Spiez | 80 |
| Hr. Ernst Brandenberg, Hotel Pilatus, Zug | 8 |
| Hr. J. Dorer, Strand-Hotel Belvédère, Spiez | 70 |
| Hr. Th. Flumm, Hotel du Lac-Seehof, Flüelen | 40 |
| M. Jean Hossli, directeur, Hôtel Le Château, Vevey | 50 |
| Frl. Meta Schneebeil, Hotel Eden, Wengen | 28 |

tionen. Dazu kamen noch die gesetzlichen Anteile von jährlich 40 Millionen. Die eig. Subventionen stiegen in steter Linie sprunghaft an und erreichten im Jahre 1936 die Höhe von 267 Millionen. Davon entfielen, um nur die wichtigsten Subventionsempfänger zu nennen, 43 Millionen auf die Landwirtschaft (bei welcher noch 34 Millionen für die Getreidewerwaltung dazukommen), und 50 Millionen auf Bankabschreibungen. Gemessen an diesen Zahlen nehmen sich die 500,000 Franken der Hotellerie wirklich mehr als bescheiden aus. Man komme uns nicht etwa mit dem Hinweis, dass die Landwirtschaft als hauptsächlichster Subventionsempfänger einen Teil der Mittel in Form von Zoll- und Preiszuschlägen selbst aufbringe. Die Hotellerie zahlt nach sehr sorgfältigen Berechnungen an Einfuhrzöllen und Überpreisen zufolge Preisschutz jährlich zwischen 15 und 20 Millionen Franken!!

Es kommt freilich letzten Endes nicht allein auf die Höhe der empfangenen Subventionen an, sondern was mit diesen Hilfskrediten erzielt wird. Auch unter diesem Gesichtspunkt sind Subventionen an das Hotelgewerbe eine volkswirtschaftlich sehr produktive Anlage. So war es z. B. der Hotelreihandgesellschaft mit den ihr bisher zur Verfügung gestellten Krediten möglich, gegen 100 Millionen Franken Kapitalschulden die wirklich nicht zum Ansehen gemeint sind, weil es sich doch um eine ernste politische Versammlung handelt. Sie schnaufen einem ins Genick und erwarten, dass man einen Kaffeekirsch bestelle. Damit nicht allzu grosse Ruhe herrsche, bringen sie nie mehr als höchstens drei Kaffees auf mal. Und dann geht das Flüstern weiter von Mann zu Mann. Sie üben die edle Kunst, so laut zu flüstern, dass gerade noch mit knapper Not ein stimmloses Reden zustande kommt. Die reine Flüsterkei!

Auch der Herr, der zu spät kommt, ist eingetroffen und hat geräuschvoll seinen Stuhl zu recht gerückt. Er hat ein Kaffeeglas umgestossen und sich gebührend entschuldigt.

Eine bunte Gesellschaft kommt doch so zusammen. Junge Leute, kraftvolle Mannen aus der Mitte des Lebens und weisse Häupter mit jenen gemütvollen, weitausgeschnittenen Kragen, in denen die für zitrige Hände so bequeme Kravatte (Marke Fixfertig oder so) drinsteckt. Ein Querschnitt durch die männliche Stadt. Von weissen Stehkragen über das karierte Flanellhemd bis zum Pullover mit angestricktem Umlegekragen ist alles vertreten. Und alles raucht: Zigarren, Brissagos, Stumpen, Pfeifen, Zigaretten — dass nicht geschnupft wird, ist beinahe ein Wunder. Nach einer halben Stunde könnte man die Luft nur noch mit der Guillotine und etwas Kunstfertigkeit schneiden.

Eben begann sich im Herzen etwas wie staatsbürgerliche Empörung zu regen, da meldete sich der allzunaheliegende Ofen und spie Hitze in den Rücken, womit er jede Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Der Faden ging endgültig verloren. Man begann hinterlistig die Anwesenden zu be-

„... die heutige Versammlung — ...“

Von Fridolin

Es macht sich immer gut, wenn man mit einem Kompliment an die Damen anfängt, ob es nun ein Gedicht oder eine Hochzeitsrede ist. Oder nur ein simples Pœuilleton. Deshalb zu allererst: Hut ab vor den Damen, die, ohne das Stimmrecht zu besitzen, in politische Versammlungen gehen, aus Interesse an der Sache. Ja sogar: alleine hingehen; denn man sieht sie nie mit ihren Männern dort, falls solche vorhanden sind.

Für alle die tapferen Frauen aber, die, nehmen wir einmal an, ohne Murren das Kreuz eines einsamen Abends zu Hause auf sich nehmen und ihre Broterwerber in eine solche Versammlung ziehen lassen, muss ich das Folgende einmal aufzeichnen. Denn ich weiss, dass all diese Vaterlandsgattinnen doch auch Frauen sind, und damit ist ihr Wunderstück entschuldigt: sie möchten zu gern einmal wissen, wie es wirklich war. Wenn der Gatte nach Hause kommt, fragt sie wohl gähnend unter der Decke hervordenen nach Rauch Riechenden: „Wie war's?“ Aber der antwortet meistens überhaupt nicht oder er sagt im besten Fall: „Ganz interessant“.

Lassen Sie sich's also erzählen, verehrte Vaterlandsgattinnen!

Es ist ziemlich gleichgültig, wie das Thema lautet, über das der „verehrte Herr Referent“ zu balzen beabsichtigt. Ob es sich um ein Problem der Bundespolitik oder um ein solches aus dem

kantonalen Gärtlein handelt, das ändert höchstens die Zusammensetzung besagter Versammlung. Kantonale Fragen bringen mehr Gemütlichkeit und Intimität mit sich, weil sie meistens im Schosse der Partei hin und her gewendet werden. Man ist unter sich und kennt sich — ziemlich.

In der Zeitung hat man es gelesen und, wer weiss, gar eine persönliche Einladung unter seinen Briefen gefunden. Man merkt sich also das Datum und kämpft dann bis zur letzten Minute mit sich selbst einen tapferen Kampf. Soll man hingehen oder soll man zu Hause bleiben? Schliesslich kann man's ja dann morgen in der Zeitung lesen, und falls es mal ausnahmsweise aufregend war — na, der Herr Buchhalter geht ja sowieso immer. Nehmen wir für heute an, wir besiegen den fauleren Teil unseres tit. Ich's und gehen wirklich hin.

Nicht ohne Selbstgefälligkeit, ein schwaches Flämmchen staatsbürgerlicher Begeisterung im Herzen, wandert man nun durch den feuchten Abend zum Versammlungslokal, das im ersten Stock einer bekannten Wirtschaf zu liegen pflegt. Zwei von den guten Weihnachtszargen schmiegen sich an die stolze Männerbrust. Schon ist man da und sucht sich einen passenden Haken in der Garderobe aus, wo man Hut und Mantel in leidlichem Zustand wieder zu finden hoffen darf. Man ist früh, und die Späten werden wohl ihr Zeug dann rücksichtslos über das unsrige hängen, was unser Hut doch so schrecklich ungen hat.

Der Saal! Noch ist er spärlich besetzt und die Anwesenden sind noch überall verstreut. Ein gewisser ängstlicher Individualismus. Die Tische

sind zu einem langen Hufeisen zusammengeschoben und mit gewürfelten Tischtüchern bedeckt. Aschenbecher und Teller stehen drauf herum. Schon wird geraucht. Langsam aber stetig beginnt es sich nun zu füllen (wie nehmen an, der „verehrte Herr Referent“ sein ein guter Referent!) und schliesslich ist es sogar ordentlich voll geworden. Etwa zwanzig Minuten nach der angesetzten Zeit ergeht ein Herr, den wir nicht kennen, sein Glas Wein, und nach einem befeuchtenden Schluck das Wort. An der Schmalseite des Hufeisens ist inzwischen mit viel Mühe und Geräusche eine Art Rednerpultchen aufgebaut worden, direkt auf dem Tisch, und sogar eine Leselampe brennt, die des Redners Geicht von unten her anleuchtet, so dass er aussieht wie ein Schmierenschauspieler aus früheren Tagen.

Man dankt uns schon jetzt, dass wir da sind, serviert uns eine Anzahl kerniger Worte markiger Vaterlandsliebe in einem Dialekt, der aus allen Kantonen zusammengesetzt ist und, bei sich hebender Stimme, streckenweise beinahe in Hochdeutsch umschlägt. Man nennt das „Bundesdeutsch“. Man sagt zum Beispiel immer „und“ anstatt „und“, man sagt häufig „nun“, obschon das nicht Dialekt ist, und beendet prinzipiell seineätze ganz anders, als man sie angefangen hat. Wo man beim Schreiben einen Punkt machen würde, sagt man „und“. Nach einer viel zu langen Einleitung erhält endlich der „verehrte Herr Referent des Abends“ das langersehnte Wort.

Er ergriff dieses Wort und gibt damit einer Anzahl sehr altbewährter Kellnerinnen das Signal, eine überaus eifrige Geschäftigkeit zu entfalten. Von Tisch zu Tisch wandern diese Heben,

abzubauen und für mehrere hundert Millionen Franken Kapital Zinsermässigungen zu erwirken. Eine ebenso produktive Wirkung hätten Darlehen, welche die Abgeltung der im Zins viel zu hoch stehenden Hypotheken oder den Ausbau der Gebäulichkeiten und Inneneinrichtungen unter Zuhilfenahme der eidg. Bausubventionen ermöglichen würden.

Ob diesen Zahlen sei nicht vergessen, dass der Bund dem Hotelstand auf rechtlichem Gebiete seinen Schutz angehehen liess durch die Regelung des Pfandnachlassverfahrens, die Gründung der SHTG., die Dekretierung des Hotelbauverbotes und die Schaffung der Gläubigergemeinschaft bei Anleiheobligationen. Alle diese Massnahmen waren dem Gewerbe eine wertvolle Stütze, ohne freilich die so notwendige dauernde Gesundung zu bringen. Sie haben den Bund aber keinen Franken gekostet.

Wenn das noch im Studium begriffene Projekt eines Bundesgesetzes über die Entschuldung der Hotellerie zur parlamentarischen Beratung kommen sollte und der Entwurf möglicherweise grössere finanzielle Leistungen des Bundes vorsieht, so möge man sich daran erinnern, dass sich die „Millionensubventionen“ in Wirklichkeit auf minimale Zuwendungen beschränken.

Das Gewerbe, in dem rund 2 Milliarden Franken Kapital investiert sind, das gegen 60,000 Personen Verdienst bringt, in guten Jahren über 10 Millionen Franken allein für direkte Steuern und Patente entrichtet, 40 Millionen Franken für den Unterhalt der Gebäude und des Mobiliars sowie dessen Ergänzung ausgibt und über 50 Millionen Franken an Löhnen ausbezahlt, erhält vom Bund, trotz den schweren Krisenjahren, die es durchgemacht hat und deren Folgen nun überwunden werden müssen, alles in allem pro Jahr eine halbe Million Staatsbeiträge. Als notleidendes Gewerbe hat es daher gewiss Anrecht darauf, wenn der Staat auch zu seiner endgültigen Besserstellung einmal etwas tiefer in die Tasche greift.

Politik und Hotelwesen

In einer letzten Nummer unseres Blattes verwarfte sich ein Hotelier gegen die politische Verhetzung des Hotelpersonals in der Angestelltenpresse. Er verwies auf das Gebot der Gastlichkeit, das Leitmotiv für die Arbeit eines jeden Angestellten sein muss. Daher ist jede Beeinflussung, die zu einer Voreingenommenheit gegenüber Gästen aus bestimmten Ländern führt, unbedingt zu vermeiden. Dass dieser Wunsch nach zurückhaltender politischer Berichterstattung sehr berechtigt ist, beweisen uns eine Reihe von Zuschriften aus Gästekreisen, die eine deutliche Differenzierung in der Bedienung zu spüren bekamen.

Der betreffende Mitarbeiter des politisierenden Verbandsorgans hat auf diese Mahnung leider negativ reagiert, indem er sich um den Kernpunkt der Sache drückt. Dafür erklärt er breitspurig, der Hotelier habe seinem Personal die Wahl der Zeitungen nicht vorzuschreiben — ein Ansinnen, das unserem Gewährsmann grundlos unterschoben wird — und bezeichnet alle diejenigen als Hösel, welche die Aussenpolitik nicht mit „Saft und Kraft“ debattieren. Mit der von der Union Helvetia betriebenen Kraftmeierei in den Zeitungsspalten wird aber niemandem, am wenigsten unserem Lande oder gar dem Hotelpersonal geholfen. Sowohl unsere Landesbehörden als alle ver-

antwortungsbewussten Staatsbürger sind sich darin einig, dass die Schweiz nicht nur ein wirtschaftliches und militärisches Interesse hat, mit den nachbarlichen Grossmächten gleicherweise die besten Beziehungen zu pflegen, sondern dass in der gegenseitigen Achtung auch unsere Neutralität verankert ist. Man nennt die Hotels mit einiger Berechtigung die Visitenkarten eines Landes. Wenn wir unsere Gastlichkeit und unsere wirklich demokratische Gesinnung schon im Hotelbetrieb zur Geltung bringen sollen, dann muss die Achtung vor dem fremden Gast, vor dem Ausländer gleich welcher Nationalität, gefördert und nicht durch Maulheldentum und gehässige Kritik unterminiert werden.

Diese Selbstdisziplin stellt heute an den einzelnen grosse Anforderungen. Sie hat aber mit Hösel nichts zu tun. Es ist viel leichter, den politischen „Handspann in allen Gassen“ zu spielen. Wenn es galt, in zwischenstaatlichen Verhandlungen die Interessen des eigenen Landes und der Hotellerie im besonderen zu vertreten, dann ist dies von den Vertretern unseres Gewerbes mit aller Energie und Zähigkeit geschehen. Gerade gegenüber den grossen Staaten und besonders denjenigen, welche den Reiseverkehr kontingentierten, mussten unsere Unterhändler Rückgrat zeigen, um die bedrängte Position halten zu können. Hier waren „Saft und Kraft“ am Platze und sie traten auch im Interesse des Landes in Erscheinung. Mit der kräftigen Zeitungsschreiberei nach dem Rezept der UH bringen wir keine Gäste ins Land. Man ändert beim Nachbar nichts, sondern zerstampft nur den eigenen Garten.

Auch der vom „Bund“ kürzlich zitierte Schweizer Hotelier in London, welcher die geistige Unabhängigkeit der Schweiz in Gefahr sieht, wenn man der Schweizer Presse einen „Maulkorb umhänge“, bringt uns nicht von der Forderung ab, die aussenpolitischen Ereignisse mit Mässigung zu kommentieren. Die gehässigen Ausfälle, die stets in der gleichen Richtung unternommen werden, sind unserem Lande weder wirtschaftlich noch politisch irgendwie dienlich, sondern bringen uns im Verkehr mit anderen Staaten nur Ungelegenheiten. Zwischen der staatlichen Bevormundung der Presse und einer freiwillig übernommenen Zurückhaltung ist doch noch ein grosser Unterschied.

Es ist weder die Lust am Fabulieren noch am Kritisieren, die uns immer wieder die Feder in die Hand drängt, sondern der unerbauliche Korrespondenzwechsel mit Ausländern, die sich über eine unfreundliche Behandlung oder deutliche Zurücksetzung in und ausserhalb des Hotels zu beklagen haben. Die Hotellerie ist einer der ersten Wirtschaftszweige, der die Folgen einer haltlosen oder einseitigen politischen Journalisterei zu spüren bekommt, wie sie in einzelnen Parteiblättern (wozu nicht etwa der „Bund“ gehört) seit Jahren betrieben wurde. Wenn jene Schreiber die Rechnung für die zerschlagenen Scheiben selbst berappen müssten, dann hätten sie schon lange aufgehört, so viel Tinte zu verspritzen.

Ueberfremdung in der Hotellerie

Man hat in unseren Kreisen die Meldung, dass ein englisches Reisebureau ein weiteres schweizerisches Hotel aufkaufte, um es in Regie zu betreiben, mit sehr gemischten Gefühlen entgegengenommen. Sollte diese Praxis, die übrigens nicht von heute stammt t,

weiter Schule machen, so könnte das sehr ernstliche Folgen für das einheimische Hotelgewerbe zeitigen. Die vermehrte Angliederung von Hotels an Reisebureaus müsste unweigerlich zu einem sehr nachteiligen Konkurrenzkampf führen und bliebe nicht ohne Einwirkung auf den Arbeitsmarkt, da anzunehmen ist, dass die leitenden Stellen nach und nach ganz mit ausländischem Personal besetzt und somit unsere einheimischen Kräfte verdrängt werden.

Herr F. Zürcher, Hotelier in Bönigen, hat aus diesem Grunde eine Interpellation im Berner Grossrat mit folgendem Wortlaut eingereicht:

Ist dem Regierungsrat bekannt, dass in den letzten Jahren und erst kürzlich wieder Hotelbetriebe im Berner Oberland zu unverantwortlich niedrigen Preisen an ausländische Unternehmungen und insbesondere an Reisebureaus veräußert worden sind?

Ist der Regierungsrat mit uns nicht auch der Auffassung, dass durch derartige Verkäufe das bodenständige Hotelgewerbe schwer gefährdet wird und infolgedessen eine allgemeine Wertverminderung und eine grosse Preisbaisse eintreten muss?

Welche Massnahmen gedenkt der Regierungsrat zu treffen zum Schutze der Hotellerie im allgemeinen und namentlich zum Schutze der in Familienbesitz befindlichen Hotelbetriebe?

Wir werden anlässlich der Begründung der Interpellation auf die Angelegenheit zurückkommen, die alle Aufmerksamkeit durch Behörden und Berufsorgane verdient.

Neue Schwierigkeiten im italienisch-schweizerischen Reiseverkehr

Es ist leider notorisch, dass von Seiten italienischer Instanzen immer wieder Massnahmen ergriffen werden, welche eine ordnungs- und vertragsgemässe Abwicklung des Reiseabkommens zwischen den beiden Staaten verunmöglichen. Im September wurde die Devisenzuteilung zeitweise ganz gesperrt. Kaum glaubte man, die Störung sei nun wieder behoben, so treten neue Schwierigkeiten auf. Darüber berichtet der Mailänder Korrespondent der N.Z.Z. folgendes:

„Bis vor einigen Wochen wurden den Reisenden nach der Schweiz die für die Reise und den Aufenthalt benötigten Schweizerfranken ohne nennenswerte Formlichkeiten abgegeben. Man begab sich zu einer ermächtigen Bank und erhielt gegen Verpflichtung der Zurückgabe des allenfalls nicht verbrauchten Geldes monatlich den Gegenwert von 260 Lire. Ferner war den Reisenden erlaubt, 30 Lire italienisches Papiergeld, 50 Lire italienisches Hartgeld und für 500 Lire Hotelgutscheine über die Grenze zu nehmen. Vor einiger Zeit nun trat aus bekannten und unbekanntenen Gründen eine besonders für unsere in Oberitalien ansässigen Landsleute schmerzliche Änderung ein, die u. a. die vordem beliebten Wochenendfahrten nach dem Tessin so gut wie verunmöglicht. Die Banken erhielten nämlich Weisung, ausländische Valuten für Reisezwecke nur noch für drei Reisen im Jahr, unbekümmert um deren Dauer, zu gewähren. Wer z. B. für einen Tag nach Lugano fuhr und 30 Fr. verlangte, konnte im selben Jahr nur noch zweimal ein Bezugsrecht geltend machen. Nicht nur das, jede Reise nach der Schweiz zählte als solche, auch wenn der Reisende überhaupt keine Valuten bezog, und vier dreimal nach der Schweiz gereist war, was sich an Hand der Passtempel leicht ermitteln lässt, hatte schon mit der vierten Reise jeden Anspruch eingebüßt.“

Man wundert sich in Fremdenverkehrskreisen schon geraume Zeit darüber, wie lange wir noch diesen einseitigen und dem Sinne des Abkommens entgegenlaufenden Dispositionen von italienischer Seite zu sehen. Die Vereinbarung ist schon längst für eine Neuordnung überfällig!

Das ungarisch-schweizerische Reiseabkommen erneuert

Im Rahmen der ungarisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen, welche dieser Tage in Budapest zu einem erfolgreichen Abschluss kamen, wurden auch die Bestimmungen des Reiseverkehrs neu geregelt. Die Schweiz hat eine Reihe von Abänderungsbegehren gestellt, wovon das wichtigste die Erhöhung des Devisenkontingents für Reisen nach der Schweiz war. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass die bewilligten Reisebeträge bei weitem nicht für die Erfüllung aller Begehren ausreichten. So war dieses Jahr die Jahresquote bereits nach etwa 6 Monaten erreicht. Einem ersten Bericht aus Budapest ist zu entnehmen, dass „die Ungarische Nationalbank künftig die für die Schweizerreisen erforderlichen Devisen stellen werde.“ Über die näheren Einzelheiten des Abkommens werden wir demnächst eingehender Aufschluss geben können.

Adressen schweizerischer Hoteliers in Amerika erbeten!

Es meldet sich bei uns immer wieder Nachwuchs aus dem Hotelfach, der seine Erfahrungen und Kenntnisse in Amerika und wenn möglich in einem Betrieb unter schweizerischer Leitung ergänzen möchte. Um diesen Leuten alle Hände voll zu tun, können, bitten wir die Mitglieder, uns Adressen von Landsleuten bekanntzugeben, die in leitender Stellung in der nord- und südamerikanischen Hotellerie tätig sind. Auch in mancher anderen Beziehung wäre es sehr wünschenswert, den Kontakt mit den schweizerischen Vertretern des Hotelfaches in der neuen Welt herstellen zu können. Wir danken zum voraus für die Vermittlung solcher Adressen. Das Zentralbureau SHV.

Schweizer Umschau

Die Schnapsaffäre

Zur Zeit haben Bezirksanwaltschaften und Lebensmittellieferer alle Hände voll zu tun, um Kirsch und weitere Spirituosen zu beschlagnahmen oder zu analysieren. Es sollen bis jetzt schon über 200,000 Liter Kirsch, bzw. Fabrikate, die unter dieser Bezeichnung in den Handel gebracht wurden, eingezogen oder doch versiegelt worden sein. Bereits stellt sich auch das Problem, was mit den gefälschten Schnapsen geschehen soll. Diejenigen, welche nur Feinspritzzusatz aufweisen, müssen unmetallisiert werden und könnten dann ohne weiteres als „Verschnitt“ zum Verkauf kommen. Für die mit Essenzen „bereicherten“ Produkte käme aber nur ein Umbrennen in Frage. Es soll aber sehr schwierig sein, den reinen Alkohol aus diesen Mixturen herauszugewinnen, da er sich leicht verflüchtigt. Daneben besteht die Möglichkeit die bestrahlten Getränke zu „Crème de Kirsch“ oder „Sherrybrandy“ umzubrennen, doch dürfte für diese beiden Spezialitäten bei weitem nicht ein entsprechender Bedarf vorhanden sein. Die einfachste, radikalste und wohl auch sicherste Methode wäre die Vernichtung der bestrahlten Ware.

Man sollte meinen, dass die verwerfliche Praxis, Verschnittware als reine Naturprodukte anzupreisen und zu den nämlichen Preisen an den Mann zu bringen, ein solches Abblenden erfahren würde. Merkwürdigerweise ist aber den Fälschern ein Fürsprech erstanden und zwar ausgerechnet in der Person eines kantonalen Polizeidirektors! Im Schweizer Kantonsrat vertrat der Polizeichef den unhaltbaren Standpunkt, die Praxis, den Kirsch durch Spritzzusatz zu strecken, sei bekannt und werde seit Grossvaters Zeiten angewandt. Er könne daher nicht begreifen, dass man bei der Zubereitung von Schnaps ein so grosses Aufhebens von der Sache mache! Nach seiner Auffassung muss also ein solcher ungesetzlicher Zustand nur lange genug gedauert haben, um Gewohnheitsrecht zu werden. Der Kantonsrat war freilich anderer Meinung, und verschiedene Ratsmitglieder verlangten ganz energisch die Bestrafung der hartgesotteten Sünder. Nur ein kleines Schweizer Bezirksanwaltschaftspanscherei schwer bestraft werden, dann müssten auch die Brenner, die systematisch die Käuferschaft täuschten, zur Rechenschaft gezogen werden und es sei mindestens mit der gleichen Elle zu messen. Recht so!

Der Zentralvorstand des Verbandes schweizerischer Likör- und Spirituosenhändler ist einstimmig der Auffassung, dass die Verfehlungen, unter denen die Firmen mit reellem Geschäftsbetrieb jahrelang zu leiden hatten, zu verurteilen sind. Sie wies nach seiner Meinung nicht möglich gewesen, wenn die bisherigen Bestrebungen zur Sanierung des Spirituosenhandels zum Ziele geführt hätten. Als die zur Säuberung notwendigen Massnahmen bezeichnend der Vorstand die Einführung der Bücherkontrolle für sämtliche Branchenangehörigen, den Abschluss einer allgemeinen verbindlichen Preis- und Konzessionierung des gesamten Spirituosenhandels im Sinne rücksichtloser Ausmerzung aller schädlichen Elemente. Angesichts der aufgedeckten Verschnittpraxis darf ein weitgehendes Verständnis der Behörden für diese Vorschläge erwartet werden.

Wie in der Zwischenzeit bekannt wurde, haben sich die Fälschungen nicht auf den Kirsch beschränkt, sondern wurden in grossem Umfang auch bei Spirituosen auslän- Ursprungs, so vor allem bei Whisky, praktiziert. Man konnte die Käuferschaft umso leichter an Nase herumführen, weil die Abfüllung der gestreckten Getränke in Originalflaschen, die mit den schönsten ausländischen Etiketten versehen waren, in der Schweiz erfolgte. Der Whisky wird nämlich wegen des hohen Gewichtszoll durchwegs fassweise eingeführt. Um die nach Gewichtsnoten Abgaben zu vermindern, vermeidet der Importeur die Verzollung von Flaschen-Whisky, da sich sonst die Zollgebühren wegen des Gewichtes der Gebinde und der bruchsensiblen Verpackung verdoppeln oder verdreifachen müssten.

Vielfach gab nicht einmal die Gewinnucht den Anstoss zu den Fälschungen, sondern der auf den Importeuren und den einheimischen Produzenten lastende Preisdruck. Der Billigkeitsfimmel der Käufer und die immer gedrückteren Preise der Grossabnehmer, wie Gasthäuser usw., machten es dem Verkäufer einfach unmöglich, auf die Dauer ohne Verlust Qualitätsware zu liefern. Angesichts der scharfen Konkurrenz verlegte man sich dann eben auf das Strecken der Quantitäten. Das ist freilich keine Entschuldigung für die Fälschungen, aber es zeigt nur, wohin diese ständige Forderung nach Billigkeit und Verbilligung führt.

Immer mehr Leser fordern uns auf, die Namen der Firmen bekanntzugeben, die sich in solchen Vertrauensmissbrauch zuschulden kommen lassen. Wir können aber der Untersuchung nicht vorgreifen und müssen mit der Öffentlichkeit das Ergebnis des Verfahrens abwarten. Dagegen ist ganz ausdrücklich der Hinweis angebracht, nicht von einem Extrem in das andere zu verfallen und hinter jedem Gläschen Kirsch und jeder Flasche Whisky eine Verhöhnung zu wittern. Die Brenner und Importeure sind glücklicherweise noch zahlreich genug, die es von jeher abgelehnt haben, der Konkurrenz zuliebe vom Qualitätsgrundsatz und streng reeller Kundenbelieferung abzugehen. Die Importeure ausländischer Qualitätserzeugnisse und Markenprodukte sind durch

obachten, anstatt zuzuhören. Dreiviertel Stunden waren schon herum und die übliche Unruhe began sich bemerkbar zu machen. Da spielte er wie ein artiges Kind mit seinem Biertellerchen. Ein anderer war unter die Zündholzspalter gegangen. Wieder einer wischte sich mit Beharrlichkeit ein Schweiss aus dem hochsteigenden Genick. Einige beobachteten hingerissen den Herrn Journalisten, der mit der Regelmässigkeit einer Uhr fliehend stenografierte.

Dann waren da die drei Unvermeidlichen selbstredend vertreten: Man findet sie an solchen Orten überall. Die öffentlichen Toilettenmacher. Der eine bohrte in der Nase, was er anscheinend oft tat. Sein Riechorgan sah bereits aus, wie eine zweischweifige Hundehütte. Der andere legte sich erst in einen, dann mit dem Kopf im anderen Ohr ein Bergwerk ein. Und der Dritte fuhrwerkte selig mit einem grossen Zahnstocher in seiner Trophäenhöhle herum.

Die Höflicheren bekundeten ihr „wachsendes“ Interesse durch Herumtrutschen auf ihren Stühlen, und durch dauerndes Wechseln ihrer Stellungen und Haltungen. Stellungskrieg! Der „verehrte Herr Referent“ hatte bereits zum drittenmal das nahende Ende seiner „Ausführungen“ angekündigt und sein Versprechen nicht eingelöst. Immer fiel ihm noch was ein und er wanderte weiter auf und ab, blinzelte immer noch einmal in sein Manuskript. Jetzt, plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam es: „... Ich habe geschlossen!“ Ahhh...!

Riesiger Applaus darob und auch ob seiner gutten Worte.

Der Leitende der Versammlung springt auf und erklärt dem „verehrten Referenten“, er könne aus dem Beifall entnehmen, dass man ihm dankbar sei. Wahrscheinlich hätte es der Arme sonst nicht gemerkt. Mehr Zutrauen!

Nach einer kurzen Pause, die auch zur grünen Tradition gehört und während der selbstverständlich die Damen von der Bedienung ebenfalls pausieren (denn jetzt wäre ja auch niemand zu stören!), „waltet“ dann die Diskussion. Oft ist das quasi der fröhliche zweite Akt der Sache. Der Leiter „von's Janze“ benötigt eine Viertelstunde Redezeit, um diese Aussprache in Gang zu bringen. Ein älteres Semester meldet sich und findet, die Jungen könnten einmal zum Wort greifen, womit er sich sehr leicht macht und Beifall erntet. Der Erfolg ist vollbracht: hintereinander stehen zwei eisgraue Vollbärte auf. Der eine regt mit brüchiger, kalkangereicherter Stimme eine Initiative an und setzt sich sichtlich erleichtert wieder hin. Der Gedanke, der ihn seit fast einer Stunde plagte, ist endlich heraus. Gottlob. Ein junger Mann, sehr aus dem Volke, findet für seine saftigen Ausdrücke Beifall und das lang- ersuchte, befreiende Lachen. Plötzlich Schluss vortum und Ende. Draussen regnet es und man trottet heim mit dem erhebenden Gefühl, sich wieder einmal am richtigen Ort gezeigt zu haben und von den Spitzen der Behörden bemerkt worden zu sein. Man kann nie wissen...!

Macktmeldungen

der wirtschaftlichen Beratungsstelle S. H. V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 30-50 Rp.; Rosenkohl per kg 50-60 Rp.; Weisskohl per kg 15-20 Rp.; Rotkohl per kg 25-30 Rp.; Kohlrabi per kg 20-25 Rp.; Kohlrabi per 3 Stück 25-30 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 80-90 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 60-70 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 40-50 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 300 g) 25-30 Rp.; Endiviasalat per Stück 10-20 Rp.; Brüsseler Chicoree per kg 100-110 Rp.; Nüssli Salat per 100 g 20-25 Rp.; Karotten, rote, per kg 20-25 Rp.; Runden, gekocht, per kg 35-45 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 50-60 Rp.; Sellerieknollen per kg 40-50 Rp.; Zwiebeln per kg 30-40 Rp.; Lauch, grün, per kg 30-40 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 10-14 Fr.; Tomaten per kg 70 Rp.

II. Früchtemarkt: Trauben, weiss, per kg 100-130 Rp.; Trauben, blau, per kg 110-140 Rp.; Äpfel, Standardware, per kg 50-60 Rp.; Äpfel, Kontrollware, per kg 30-40 Rp.; Kochäpfel per kg 15-25 Rp.; Birnen, Standardware, per kg 70-80 Rp.; Birnen, Kontrollware, per kg 50-60 Rp.; Kirschbirnen per kg 30-40 Rp.; Baumnisse, mittlere Grösse, per kg 90-100 Rp.; Orangen, blond, per kg 70-90 Rp.; Zitronen per Stück 7-10 Rp.; Bananen per kg 140-150 Rp.; Grosse Kastanien, per kg 60-80 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 20-21 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 17-18 Rp.; ausländische Eier per Stück 14-15 Rp.; alles Grösse 53-60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Tisch zu sitzen, sagt ihm, dass in einer Viertelstunde ein Angestellter erscheinen werde, um ihn zu bitten, das Arrivée-Büchlein auszufüllen. Kurz darauf stellen sich Portier und Zimmermädchen der betreffenden Etage dem Neuangeworbenen vor, indem sie ihm mit dem Namen freundlich begrüssen, damit er weiss, mit wem er es zu tun hat und eventuelle Wünsche gleich anbringen kann. Inzwischen bemerkt Herr Maier auf seinem Zimmertisch ein Brieflein mit seiner Adresse. Nanu, denkt er, wir schreiben mir denn da schon, kaum dass ich von Hause fort bin? Er staut er, als er den Inhalt liest. In frisch-fröhlicher Art macht ihn die Leitung des Hotel „Alpenrose“ mit den Gepflogenheiten des Hauses bekannt. Wieviel persönlicher wirkt dieser Brief, als die sonst üblichen toten Zimmeranschlänge, die immer an ein Steueramt oder an einen Gerichtskanzlei erinnern.

Verfehlt ist es, einem Gaste gegenüber, der seit langem nicht mehr zugekehrt ist, den Beleidigten zu spielen und ihn so zu begrüssen: „So, haben Sie auch wieder einmal den Weg zu uns gefunden“; Man behandelt ihn so, wie wenn er erst gestern dagewesen wäre.

Nachdem Herr Maier sich in das „Arrivée-Büchlein“ eingetragen hat, wird er der Gästekarte „einverleibt“. Für jeden Gast wird eine Karte angelegt:

Kühlanlage irgendwelche Beschädigungen entstehen. Es muss daher schon die erste für den Bestandteilscharakter erforderliche Voraussetzung der äusseren Verbundenheit mit der Hauptsache vereinigt werden. Zuzugeben ist freilich eine gewisse innere Verbundenheit, denn es lässt sich nicht bestreiten, dass die Maschine nicht nur zur Befriedigung eines vorübergehenden Bedürfnisses installiert wurde, sondern dem wirtschaftlichen Zweck der Liegenschaft, dem Hotelbetrieb dauernd dienen sollte; sie wurde deshalb auch gekauft und nicht bloss gemietet. Trotzdem ist aber diese innere Verbundenheit nicht so stark, dass die Maschine Bestandteilscharakter am Hause zuzusprechen wäre, denn das Gasthaus wird durch das Entfernen dieser Maschine in seinem Bestande nicht wesentlich geändert. Dazu kommt, dass es sich um ein Serienfabrikat handelt, so dass die Maschine ohne weiteres ersetzt werden kann. Mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Handels rechtfertigt es sich aber, den Bestandteilsbegriff bei solchen Gegenständen nicht zu weit zu fassen.

Und in letzter Linie spricht der Ortsgebrauch, der übrigens in weitgehendem Masse gemischt-schweizerischer Auffassung entspricht, nicht für den Bestandteilscharakter der Maschine. Nach dieser Auffassung hat namentlich als Bestandteil zu gelten „alles was in einem Gebäude niet- und nagelfest ist“ und im weitern „die mit dem Gebäude baulich verbundenen Einrichtungen, wie Triebwerke, Aufzüge, Lüftwerke, elektrische Licht- und Kraftanlagen, Kessel, Ventilatoren, Röhrenleitungen, Hammer- und Trottwerte u. dgl. m.“. Diese Voraussetzungen treffen aber hier nicht zu. Die Kühlmaschine ist weder mit Nieten noch mit Nägeln am Gebäude befestigt, ebenso fehlt es an der organischen baulichen Verbindung mit dem Hause. Denn darin allein, dass die Maschine auf einem mit dem Gebäude fest verbundenen Betonsockel ruht, kann keine bauliche Verbindung erblickt werden. Der Betonsockel gehört nicht zur Maschine, denn er wurde nicht erstellt, um die Maschine mit dem Gebäude in eine feste bauliche Verbindung zu bringen, sondern er bildet lediglich die mit der nötigen Stabilität versehene Unterlage der Maschine und dient zu ihrer Befestigung.

Aus all diesen Gründen wurde daher der Eigentumsvorbehalt geschützt und dafür die Rücknahme der Maschine bewilligt. E. G.

tumsvorbehalten, mit der Begründung, dass es sich bei der fraglichen Maschine um einen Gebäudebestandteil handle, an welchen keine selbständigen, vom Gebäudeeigentum losgetrennten Eigentumsrechte bestehen können. Rechtlich berief sich die Konkursmasse dabei auf die Art. 642 und 715 des Zivilgesetzbuches, wonach derjenige der Eigentümer einer Sache (hier eines Hauses) ist, auch das Eigentum an allen ihren Bestandteilen hat und wonach weiterhin ein Eigentumsvorbehalt nur an beweglichen Sachen möglich ist. Sondereigentum und demzufolge auch ein Eigentumsvorbehalt an Bestandteilen und insbesondere an Gebäudebestandteilen als beweglichen Sachen ist daher unmöglich. Damit hing der Ausgang des Prozesses, der letztinstanzlich vom Kantonsgericht des Kantons Schwyz zu entscheiden war, einzig von der Beantwortung der Frage ab, ob die betreffende Kühlmaschine Bestandteil des Gasthauses sei oder nicht.

Bestandteil einer Sache ist nun alles, was nach der an einem Orte üblichen Auffassung zu ihrem Bestande gehört und ohne ihre Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung nicht abgetrennt werden kann. Dabei darf aber, wie das Kantonsgericht ausführte, nicht etwa davon ausgegangen werden, dass die ganze Kühlanlage, d. h. Kühlräume und Kühlmaschine als ein unteilbares Ganzes zu betrachten ist. Die Frage stellt sich daher nicht etwa so, ob die Kühlmaschine Bestandteil der Kühlanlage sei, sondern ob sie Gebäudebestandteil ist und für die Beurteilung dieser letzteren Frage kann daraus, dass die Kühlräume unstreitig Bestandteil des Gasthauses sind, nichts gefolgert werden. Denn die eigentliche Kühlanlage bilden nur die maschinellen Einrichtungen. Bei den Kühlräumen handelt es sich, richtig gesehen, gar nicht um Bestandteile der Kühlanlage, sondern lediglich um die für den Betrieb dieser Anlage besonders eingerichteten Gebäudeteile.

Zu entscheiden war daher nur, ob die Kühlmaschine in ihrer Beziehung zum Hotelgebäude Bestandteilscharakter habe und diese Frage ist vom Gericht verneint worden. Vorab steht fest, dass die Kühlmaschine nur mit vier Mutterschrauben auf einen Betonsockel aufgeschraubt und mit Muffen an die Kühlrohrleitungen angeschlossen ist. Sie lässt sich durch Lösen der Mutterschrauben und Muffen entfernen, ohne dass am Gebäude und an den übrigen Teilen der

DIE FACHECKE:

Vom Dienst am Gast

Der Dienst am Gast fängt nicht erst im Hotel an, sondern bereits bei der Korrespondenz. Die Beantwortung der Gästeanfragen muss so gehalten sein, dass keine Frage mehr offen bleibt, wobei selbstverständlich die Prospekt- oder grössten Teil der erschöpfenden Auskunft enthalten. Der Prospekt, das Briefpapier und dessen Inhalt müssen dem Empfänger einen Hauch persönlicher Atmosphäre, Wärme und Gastfreundschaft übermitteln, sie sollen ihn zum Kommen verlocken, ohne ihn freilich nachher zu enttäuschen. Daher keine Unwahrheiten in den Werbemitteln, keine überbeweglichen Lobhudeleien, aber auch nicht nur trockene Aufzählung. Ein Berghotel soll seinen Gästebriefen eine Alpenrose oder ein Edelweiss beilegen.

Leider unterlassen es noch viel zu viele Hoteliers, Geschäftsantwortkarten zu verwenden, wie dies seit Jahren in kaufmännischen Betrieben gebräuchlich ist. Es hat sich gezeigt, dass die Gäste eher und rascher auf ein Angebot reagieren, wenn ihnen durch eine Antwortkarte, die sie weder adressieren noch frankieren müssen, die Bestellung „erleichtert“ wird.

Jeder einzelne Gast ist für ein Hotel so wichtig, dass es sich wohl lohnt, alles zu tun, um ihn auch zu bekommen. Tausende von Franken werden alljährlich für Inserate, Prospekte, Plakate ausgegeben, während bei Kleinigkeiten, die aber oft ausschlaggebend sein können, fälschlicherweise gespart wird.

Es kommt wohl nicht von ungefähr, dass von den vielen Anfragen nur ein kleiner Prozentsatz als Bestellungen gebucht werden kann. Verlaufen mehr als 30-40% der Gästeanfragen negativ, dann muss den Fehlerquellen nachgegangen werden. Diese können verschiedenartig sein, und wir wollen nur die hauptsächlichsten auflisten: schlechte Qualität des Briefpapiers und des Couverts, nichtsgediger Briefkopf, fehlerhafte und unsaubere Beantwortung, schaler Inhalt, unbefriedigende Auskunft, „unmöglichere“ Prospekt, fehlende Geschäftsantwortkarte, Weglassen eines Titels bei der Adresse und Anrede, mangelhafte Adresse.

In den meisten Fällen wird auch nicht nachgehört. Für alle Erdelicheit hat man eine Kontrolle, nur nicht über die Gästekorrespondenz. Beispiel:

| Name u. Vorname | Beruf oder Titel | Wohnort | Strasse | Anfr. | Antw. | i. Nachb. | | 2. Nachb. |
|-----------------|------------------|---------|----------|--------|--------|-----------|--------|-----------|
| | | | | | | 1. | 2. | |
| Maier, Max | Ingenieur | Basel | Paulg. I | 10. 6. | 11. 6. | 18. 6. | 24. 6. | |
| Müller, Anna | Frau | Bümpliz | | 11. 6. | 12. 6. | 19. 6. | 25. 6. | |

Bleibt der erste Brief unbeantwortet, so wird nach 6-8 Tagen nachbearbeitet. Erhalten wir auch dann noch eine Antwort, so ist die betreffende Korrespondenz nicht einfach „ad acta“ legen. Es interessiert uns doch, zu erfahren, warum sich der Gast, der unser Hotel oder wenigstens unsern Ort als Ferientziel erwählt hatte, von unserem Angebot keinen Gebrauch machen will. Wir setzen also einen kleinen Fragebogen auf und bitten den Gast, uns diese Fragen zu beantworten. Die Beilage eines Frei-Couverters ist selbstverständlich.

Zwei Fragen an Ihre Liebesswürdigkeit

- Frage: Wünschen Sie noch weitere Einzelheiten über unser Hotel, unsern Ort, seine Lage?
- Frage: Was hat Sie veranlasst, unser Angebot nicht anzunehmen?

heute mit dem Dreihruag an. Sein Name steht mit andern an der Arrivée, von der ja ein Abzug rechtzeitig an den Concierge, den Conductor, den Oberkellner, die Etagegouvernante usw. ging.

In der Bahnhofhalle steht stramm unter den vielen Bahnpörtlern der Conductor von der „Alpenrose“. Während seine Kollegen die „tote“ Zeit mit Rauchen und Schwatzen vertreiben, beobachtet er interessiert den Betrieb auf dem Bahnhof. Er hat so schon oft einen „Zufälligen“ gewonnen und wer weiss, ob es ihm nicht auch wieder gelingt! Und richtig, dort kommt ein Herr mit Dienstmann, lässt seine Augen über die ganze Reihe der Bahnpörtlern wandern. Der von der „Alpenrose“ tritt aus der Reihe, zieht seine Mütze: „Hotel Alpenrose“. — „Wo liegt ihr Hotel, was für Zimmer, welche Preise?“ — Selbstsicher und freundlich gibt der Gefragte genaue Auskunft, über alles weiss er Bescheid. „Das nenne ich Dienst am Gast“, denkt der fremde Herr. „Nehmen sie meine Koffer und reservieren sie für mich — Zürcher ist mein Name — ein gutes

Zimmer, komme erst am Abend ins Hotel“. Beiläufig verstaubt der tüchtige Conductor das Gedächtnis des Herrn Zürcher im Omnibus. Eine halbe Stunde später fährt er Herrn Maier, der mit dem Dreihruag angekommen ist, der „Alpenrose“ zu. Der Chasseur mit der schmunzigen Uniform und dem frisch-fröhlichen Gesicht öffnet die Zugangs-türe, und der neue Gast wird vom Patron persönlich empfangen und herzlich begrüsst. Dieser erkundigt sich mit wenig Worten, wie seine Reise verlaufen sei. Herr Maier spürt an der herzlichen Art des Besitzers, dass es sich nicht nur um leere Phrasen handelt, er spürt an dem freundlichen und respektvollen Gebaren der Angestellten, der wohlhellen Halle, die ihn soeben aufgenommen hat, dass er hier am richtigen Ort ist. Herrn Maiers Zimmer ist zuvor gründlich inspiziert worden. Alles in Ordnung: frische Alpenblumen stehen in einer kleinen Vase auf dem Tisch, der Aschenbecher fehlt nicht, auch der Papierkorb ist da, die Balkontüre ist geöffnet, so dass die kräftige Alpenluft hereinströmt, auf dem Balkon ladet der Liegestuhl zur geruhamen Siesta ein. . . . Man überzeugt sich, ob das Zimmer dem neuen Gast zusagt, ob er es vorziehe, bei den Mahlzeiten in Gesellschaft oder an einem „kleinen“

weitgehende Verpflichtungen gegenüber ihren Fabrikanten an den Verkauf von Originalerzeugnissen gebunden. Sie würden bei der geringsten Unregelmässigkeit die Vertretung verlieren, was für sie geschäftlich vielleicht noch von schwerwiegender Konsequenz wäre, als die gerichtliche Ahndung eines Verstoßes gegen das Lebensmittelgesetz. Zudem übertragen sich auch die Produzenten von ausländischen Markenspirituosen durch fortlaufende Stichproben davon, dass ihre Ware wirklich im Urzustand in den Handel kommt. Wer sich also auf die Festtage hin eindecken will, kann das ruhig tun und braucht durchaus nicht das Ergebnis des Prozesses abzuwarten. Sehr aufschlussreich ist in dieser Richtung die auf Seite 5 veröffentlichte Erklärung schweizerischer Importeure.

Im übrigen erwartet man von den gerichtlichen Instanzen, dass sie rasch und gründlich durchgreifen, damit der Handel von dem gegenwärtigen Alptruck befreit werde und auch der Konsument wieder ohne Arg seinen Drink oder einen wirklichen Kaffee-Kirsch genehmigen kann!

Bauaktion und Oberländer Hoteliere.

Der Verkehrsverein des Berner Oberlandes hat dieser Tage ein Rundschreiben an die oberländischen Hotels erlassen, in welchem er auf die neue Arbeitsbeschaffungsaktion hinweist. Bekanntlich haben Bund und Kanton hierfür neue Mittel zur Verfügung gestellt und dabei dem Umstände Rechnung getragen, dass eine Erneuerung unserer Hotels einer unbedingten Notwendigkeit entspricht und eine Voraussetzung bildet, um die Konkurrenzfähigkeit des schweizerischen Gastgewerbes aufrecht zu erhalten. Aus diesen Überlegungen heraus sollen denn auch für Hotelerneuerungsarbeiten die Maximalansätze bezüglich der Beitragsberechnung zur Anwendung gelangen.

Es ist zu hoffen, dass unsere Landesgegenden auch von dieser zweiten Aktion in weitem Umfange profitiert. Dies setzt voraus, dass auch die Gemeinden Mittel zur Verfügung stellen, um gemeinsam mit dem Kanton die 50% der vom Bund gewährten Beiträge sicherzustellen. Andererseits müssen von den Hotels wohl 50-55% der Kosten selbst finanziert werden und es ist zu hoffen, dass die Hypothekargläubiger und Geldgeber im eigenen Interesse sowohl, wie im Interesse unserer Volkswirtschaft der Hotelier Mittel zu einem günstigen Zinssatz zur Verfügung stellen.

Die in Frage stehende Aktion hat bekanntlich eine doppelte volkswirtschaftliche Bedeutung. In erster Linie handelt es sich, wie gesagt, darum, den Hotels zu ermöglichen, in ihren Einrichtungen mit der Zeit Schritt zu halten. Dies ist angesichts des an sich heute noch unbedingt notwendigen Hotelverbotes und dessen Auswirkungen, ganz besonders notwendig. In zweiter Linie aber gilt es auch, dem Gewerbe zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, die aus dem Baugeber, aber auch zahlreiche andere Erwerbszweige sind im Oberland auf Gedeih und Verderb mit dem Gastwirtschaftsgewerbe verbunden. Es liegt daher auch in weitem Masse im Interesse des Gewerbes innerhalb der verschiedenen Gemeinden für die Bereitstellung der notwendigen Mittel, welche durch die Arbeitsbeschaffungsaktion verlangt werden, tatkräftig mitzutreten. (Mitg.)

Italienisch-schweizerischer Strassentunnel?

In Italien beschäftigt man sich mit dem Plan eines Alpendurchstichs unter dem Col Ferrex für eine Automobilstrasse zwischen Italien und der Schweiz. Der Präsident des Verkehrsvereins von Aosta hat dem „Regime Fascista“ versichert, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Cobolli-Gigli, habe sich nach einem Besuch in Val Ferrex zugunsten des Planes ausgesprochen und auf Grund von Zusagen aus der Schweiz (?) seine baldige Verwirklichung in Aussicht gestellt. Dem Werk stehen keine unüberwindliche technische Hindernisse im Weg. Der Strassentunnel selbst würde eine Länge von 5-6 Kilometer erhalten. Die italienische Zufahrtsstrasse ist zwar erheblicher Lawinengefahr und Schneeverwehungen ausgesetzt, die jedoch durch kurze Tunnels und Lawinenverbauungen behoben werden könnten. Größere Schwierigkeiten bieten dagegen die Kosten im Betrage von 90 Millionen Lire, die in Italien und der Schweiz aufgebracht werden müssten. Begeisterter Zustimmung findet dieser Strassenbau laut „Gazette del Popolo“ bei allen Behörden des Alpen-Tals, wo man sich davon eine erhebliche Förderung des Fremdenverkehrs verspricht. Die Strasse würde von Courmayeur durch das Val Ferrex nach Gruetta gehen, von wo ein gerader Tunnel mit leichtem Gefälle über den Alpenpässe nach Chalets de Ferrex auf Schweizerseite und von hier über Praz-Le-Fort nach Martigny führen würde. In Italien beschäftigt man sich bereits mit dem Ausbau der Zufahrtsstrassen. Es wäre dies der erste Alpendurchstich für eine Strasse, die das ganze Jahr geöffnet bliebe. Die Entfernung zwischen Turin und Basel würde von 596 Kilometer über den Simplon auf 480, zwischen Genua und Basel von 522 Kilometer auf 386 Kilometer verkürzt werden.

Bündner Verkehrswünsche.

Die Delegiertenversammlung der freisinnig-demokratischen Partei forderte den Bau einer Segnesstrasse als Verbindung zwischen den Kantonen Glarus und Graubünden, die Errichtung einer ganzjährig befahrbaren Nord-Süd-Durchgangsstrasse San Bernardino und die Fertigstellung der Valenenseetalstrasse.

Aus dem Gericht

Eigentumsvorbehalt an Kühlmaschinen

Die Firma F. hatte s. Z. dem Eigentümer Pf. eines grösseren schweizerischen Hotelunternehmens den Vorbehalt des Eigentumsrechts, das auch formrichtig eingetragen wurde, eine Kühlmaschine verkauft, welche in den hierfür besonders vorgesehenen Kühlräumen installiert wurde. Als dann in der Folge über den Hotelier Pf. der Konkurs ausbrach und die Verkäuferin der Kühlmaschine ihren Eigentumsvorbehalt zwecks Rücknahme geltend machte, bestritt die Konkursmasse die Rechtswirksamkeit des Eigen-

Trinkt Weltliner Weine!



Proben und Preisliste zu Diensten

möchte, wird seinem Tischnachbarn vorgestellt. Einem psychologisch und gesellschaftlich feinfühlernden Hotelier dürfte es nicht schwer fallen, die „Richtigen“ zusammenzubringen.

Für gediegene Unterhaltung muss in jedem Ferien- oder Sporthotel gesorgt werden.

Ein Gästevergütungskomitee, in dem auch die Hotelleitung vertreten ist, stellt jeden Samstag das Programm der kommenden Woche im Hotel zu gebenden Anlässen auf. Die Mittel für die Preise werden von den Gästen selbst aufgebracht.

Zuviel Musik stört; zu Jazz, besonders bei den Mahlzeiten, anregend sein. Jazz und Tanzmusik gehören in den Ballsaal, nicht in den Speisesaal.

Die kleineren Unterhaltungsspiele (Schach, Damebrett, Mühle, Domino, Eile mit Weile usw.) seien stets greifbar und in gutem Zustande.

Billard hat sich überlebt, hingegen sind neuere Geschicklichkeitsspiele beliebt und können obendrein noch eine kleine Nebeneinnahme bringen.

Vom Halten einer eigenen Hotelbibliothek raten wir ab. Hingegen soll ein billiges Abkommen mit einer guten Leihbibliothek getroffen werden, die bei dauerndem Wechsel auch neuere Werke zur Verfügung stellt (Schweiz, Volksbibliothek). Leihfilme bringen eine nette und billige Abwechslung. In ein zeitgemäßes Hotel gehört auch ein Lautsprecherzimmer.

Gesellschaftsräume üben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Aufenthaltsdauer der Gäste aus und dürfen ihrem eigentlichen Zwecke nicht entfremdet werden. In Halle und Salon gehören: genügend bequeme Polsterstühle, niedrige Tische, gute Beleuchtung, Stelampfen, warme Teppiche und ansprechende Wandbilder. Gepolsterte Sessel wirken immer und überall, also auch in Schlafzimmern, Speisesälen, Weinrestaurants und Bar, wohnlich und behaglich; sie verlocken zum Bleiben und Wiederkommen. Man kann sich auch so behelfen, dass man Stühle mit Kissen „polstert“. Die Couch (200 x 100 cm) gehört ausschliesslich in den Wohn- und Schlafraum, während das Sofa, das die gleiche Höhe wie die Stühle haben muss, seinen Platz in den Aufenthaltsräumen und im Restaurant hat. Im Rauchzimmer dürfen Aschenbecher und Zündhölzer niemals fehlen. In allen Räumen, in denen sich die Gäste aufhalten, muss eine Bedienungsglocke angebracht sein.

Schlechte Kunstdrucke, vergilbte Antiquitäten, erblindete Spiegel, Strohhüten, Lorbeer- und andere Kränze, Reklametafeln gehören auf den Misthaufen, aber nicht in ein Hotel. Ein Familienhotel muss ausser einer grossen Spielwiese und den dazugehörigen Geräten ein Kinderzimmer — vom übrigen Betrieb getrennt — haben. Auch ein Kinder-Speisezimmer ist kein Luxus dort, wo viele „kleine Gäste“ wohnen. Zur Aufsicht der Kinder ist eine hierzu geeignete weibliche Kraft notwendig. Ist dies alles nicht möglich, dann eignet sich der Betrieb zur Aufnahme von Kindern einfach nicht. Ein Familienhotel wird sich durch die regelmässige Veranstaltung von Kinderfesten viele neue Freunde gewinnen.

Von einem neuen Gast versucht man auf geschickte Weise zu erfahren, was ihn bewegt, zu uns zu kommen. Ist er von einem früheren Gast empfohlen worden, dann dankt man diesem. Das wird ihm veranlassen, öfters solche Empfehlungen zu geben. Gleichzeitig erfahren wir aber auch, welche Reklameart sich am ehesten lohnt.

Seinen ehemaligen Gästen sollte man ab und zu einen netten persönlichen Brief schreiben, besonders auf Weihnachten oder Neujahr und Ostern, wobei das Geschäft in den Hintergründen treten muss. Diese Briefe aber brauchen nicht nur an ehemalige Gäste gerichtet zu werden. Sie können auch an solche Leute verschickt werden, die sich einmal für einen Ferienaufenthalt in unserem Hause interessiert hatten und aus irgend-einem Grunde nicht gekommen sind. Ein Hotel, das nebenbei noch ein Restaurant besitzt — was ja meistens der Fall ist — kann Neuzugezogene mit einem netten Brief als Gäste gewinnen.

Viele Hoteliers glauben, es genüge, jeden Gast jetzt zu bedienen. Sie irren sich. Auch die Konkurrenz kann und wird den Gast gut bedienen. Und sie wird nichts unversucht lassen, den Gast so zu umwerben, dass er noch mehr bei ihr zukehrt. Es gilt also nicht nur, den Gast gut zu bewirten, sondern ihm zu zeigen, dass uns gerade an ihm sehr viel gelegen ist. Zwischen unserem Gast und unserem Betrieb muss eine freundschaftliche Beziehung, ein inneres Band entstehen.

Nicht allein der Preis und die Qualität sind es, die Gäste anziehen, sondern auch die Art, wie man sie behandelt. Man darf in seinem Kunden nicht nur das Objekt des Verdienstes sehen, sondern muss in ihm vor allem den Gast schauen. Die Gaststätte soll nicht nur ein Haus sein, wo man schläft und isst und trinkt, sie soll auch ein Hafen der Seele sein, eine Zuflucht der Beladenen sein, die hier die Bindungen des Berufs und oft auch der Familie für einige Zeit abstreifen. Der Gast muss sich bei uns heimisch fühlen, wir müssen ihn zum Freunde machen. Keine Gelegenheit darf unbenutzt bleiben, um unserm Gast eine persönliche Gefälligkeit zu erweisen, die meist gar nichts oder herzlich wenig kostet.

Wer nicht ständig sein Verkaufspersonal kontrolliert und darüber nachdenkt, was besser gemacht werden kann, der bleibt auf der Strecke.

Unserem Personal müssen wir an Hand von Beispielen zeigen, wie man die Gäste behandelt, wie man verkauft. Ein Betrieb, der steten Angestelltenwechsel hat, wird niemals einen richtigen Dienst am Gast ausüben können. Nicht: „Wünschen Sie einen Kaffee?“, sondern: „Darf ich Ihnen einen Kaffee crême oder einen Kaffee Kirsch bringen?“ Nicht: „Wieviel?“, sondern: „Einen Dreier?“. Ein guter Verkäufer legt dem Kunden nie eine verneinende Antwort in den Mund. „Möchten Sie nicht ein Stück Fruchtkuchen zum Kaffee? Eben ist frischer eingetroffen. Nicht wahr, er sieht schön aus und gut ist er auch! Und noch ein wenig frischen Rahm dazu, dann schmeckt er noch besser!“ So berät eine gute Serviertochter ihren Gast und macht Zusatzverkäufe, die nicht nur dem Betriebe, sondern auch ihrer Trinkgeldkasse zugute kommen.

Jedes Telefongespräch, das ausgerichtet werden soll, muss in ein Heft eingetragen werden, mit Datum, Zeit und Name des Telephonisten. Solche Mitteilungen dürfen auch nie mündlich, sondern sie müssen immer schriftlich übermittelt werden, und zwar sobald die betreffende Person erreichbar ist. Telefonische Aufträge müssen unbedingt wiederholt werden, um sicher zu sein, nichts überhört zu haben.

Wird ein Gast oder irgend eine Abteilung (Direktion, Réception, Buchhaltung) am Telefon gewünscht, dann muss die Verbindung sofort hergestellt werden. Ist dies nicht möglich, so wird der Anrufende davon benachrichtigt. Zieht er es nicht vor, in einem günstigeren Augenblick nochmals anzulauten, dann ist er zwischen durch auf dem Laufenden zu halten: „Einen Moment, bitte, Herr Meier kommt gleich“. Oder: „Wir haben unsern Direktor noch nicht finden können, aber wir suchen weiter und bitten Sie, sich noch etwas zu gedulden.“

Den in jedem Hotel auftauchenden chronischen „Postkunden“, die täglich zehnmal nach eingelaufenen Postsachen fragen, muss besonders vorsichtig begegnet werden. Sie würden es uns nie verzeihen, wenn wir ihnen zu merken gäben, dass wir ganz genau wissen, dass für sie niemals Post ankommt. Man sage ihnen freundlich, dass diesmal nichts eingelaufen sei, aber in drei Stunden wieder Post ankomme, und sie werden sich darauf freuen und wieder kommen und wiederum die gleiche Antwort von uns erhalten, und zwar so lange, bis sie uns verlassen, um an einem andern Ort und in einem andern Hotel wiederum auf Post zu warten.

Beschwerden, die auch im bestgeführten Betriebe nicht ausbleiben, gehe man auf den Grund, lasse sich aber nicht gar zu oft davon beeinflussen. Es gibt Leute, die es sich zur Aufgabe machen, über alles zu schimpfen, an jedem etwas auszusetzen. In einem solchen Falle schweigen wir am besten. Der Miesmacher wird schon von selber insichgehen. Wohlmeinende Kritik und sachlich begründete Beschwerden aber können für uns von grösstem Nutzen sein und dürfen daher nicht übersehen werden.

Ein grober und leider noch häufig vorkommender Unflug ist, dass Angestellte, die irgendwie erfahren haben, dass der und der Gast sich über sie beschwert hat, diesen in Zukunft als „Feind“ behandeln. Ein solches Gebahren darf unter keinen Umständen geduldet werden. Hier ist eine sofortige Entlassung am Platz und wird als Exempel bei dem übrigen Personal wirken.

Dem Gast steht das unbeschränkte Recht zu, eine angemessene Leistung zu verlangen und zu erhalten. Der Angestellte hat sich gar nicht beleidigt zu fühlen, wenn der Gast es vorzieht, über ihm hinweg beim Hotelbesitzer oder dem Direktor die berechnete Klage über das schlechte Verhalten des Betreffenden anzubringen.

Noch vielfach herrscht beim trinkgeldberechtigten Personal die Unsitte, beim Abschied eines Gastes sich diesem aufzudrängen, um so noch etwas zu erhalten. Dabei war es die betreffende Angestelltenkategorie selber, welche die obligatorische Trinkgeldablösung verlangte, wogegen wir auch gar nichts einzuwenden haben. Warum

aber trotzdem noch dieses unwürdige Tun? Wissen sie nicht, wie sie sich dadurch entblößen, dem Betrieb schaden und den Gast verärgern? Jeder Angestellte hat die Pflicht, dem Gast freundlich und allzeit hilfsbereit zu begegnen, ohne den Hintergedanken an ein Draufgeld zu haben. Für Extraleistungen wird der Gast ohnehin in den meisten Fällen den Angestellten entschädigen, und wenn er ihm beim Abschied ein besonderes Trinkgeld geben will, dann wird er ihn bestimmt zu finden wissen. Ebenso werden Reisende, die vier- bis fünfmal des Jahres im gleichen Hotel absteigen, ganz verschieden behandelt. Wieso? Nun, der eine ist eben ein „guter“, der andere ein „billiger“ Gast. So klassieren gewisse Portiers, Kellner, Zimmermädchen und Saaltöchter unsere Gäste, die uns alle gleich wert und lieb sind.

Zum Schluss möchten wir noch einige Regeln des Hotelbetriebes anführen:

- Die erste Bedingung ist: Menschenkenntnis und Taktgefühl.
- Der Gast hat immer recht.
- Diskutiere weder du noch dein Personal mit dem Gast.
- Freudlose Gesichter unter deinem Personal dürfen nicht geduldet werden.
- Sprich immer zuversichtlich und hoffnungsvoll.
- Pessimismus ist unser und unseres Geschäftes Untergang.
- Mache kein saures Gesicht, wenn ein Gast nur eine Kleinigkeit bestellt, denn es ist besser etwas als gar nichts.
- Durch Unfreundlichkeit und Gleichgültigkeit werden viermal so viel Gäste verjagt, als durch den Verkauf von unbefriedigender Speise und Trankamen.
- Ein guter Hotelier muss seinen Beruf und seine Gäste gerne haben.
- Stärke dein Personengedächtnis. S. L.



Verdienstmedaillen an Hotelangestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Jahresende oder Weihnachten gewünscht wird, bis 10. Dezember aufzugeben.

Zentralbureau S. H. V.

BUCHECKER & CO.
EXCELSIOR-WERK
LUZERN

Für jedes Getränk das passende Glas

GLAMET
unübertreffliches
Reinigungsmittel
für Silber, übrige Metalle,
Fenster, etc.
Behörl. Gutachten
erstklassige Referenzen
Hotels,
Fr. F. Mayer, „GLAMET“
Kilchberg-Zsch.

Ich komme
überall hin, um Abschlüsse,
Nachtragungen, Neueinrichtungen,
Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard
Bahnhofstrasse 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen - Expertisen

Zu verkaufen od. zu vermieten
nach Uebereinkunft, in Kleiner
Stadt des Kantons Waadt,
ausgezeichnetes

Hotel
Für Auskunft und Unterhandlung
sich wenden an Octave Gaberel,
Agent Financier, Avenue de
France 38, Lausanne.

Maß-Schneiderei für
Frack
Gehrocke u. Ausgangs-
Anzüge
S. Meth
Löwenstr. 16, Zürich
Wunsch unverbindlicher
Besuch mit Stoffmuster.

Le coeur d'un bon cocktail!

WEITERE VERTRETUNGEN VON JEAN HAECKY, BASEL:

Dewar's White Label
Heidsieck & C^o Monopole
Cognac Cordonioiser
Grand Marnier Cordon rouge
Delaforce Port & Sherry

Monopoles de: Jean Haecky Importation S. A., Bâle

Jetzt billiger beleuchten mit OSRAM-D

La cave vaudoise
de l'exposition nationale suisse de Zurich 1939,
cherche:

un gérant
Conditions: connaissances professionnelles de la branche, français et allemand. — Dépôt de garantie ou caution exigé.

un chef de service
Conditions: connaissances professionnelles de la branche, français, allemand et anglais exigés.

deux dames de buffet
Conditions: avoir de la pratique, connaissance du français et de l'allemand. — Dépôt de garantie ou caution pourra être exigé.

sommeliers
Conditions: être âgés de moins de 35 ans, connaître à fond le service, l'allemand et le français.

Demander par correspondance les conditions et faire offre par écrit, jusqu'au 10 décembre 1938, au Département de l'Agriculture, de l'Industrie et du Commerce (Service Viticulture) Lausanne. — Ne se présenter que sur convocation.

Vorteilhaft für jeden Betrieb sind unsere
PRIMA SEIFEN
Spezialseifen, Wasch-, Flecken-, Desinfektions- und Putzmittel, in garantiert prima Qualität. Man verlange Offerten

Keller & Cie., Chem. Seifenfabrik Stalden, Konolfingen
Erste Auszeichnungen und Referenzen

TODESANZEIGE

Wir machen unserer verehrten Kundschaft die schmerzliche Mitteilung, dass unser langjähriger, treuer Vertreter
Herr Oscar Lorf-Oehrli
in Interlaken, nach längerer Krankheit gestorben ist. Wir bitten, dem Dahingegangenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

KELLER & CIE.
Chem.- u. Seifenfabrik Stalden
Konolfingen, den 24. November 1938.

W. GOLDENBOHM
ZÜRICH 8
DUFOURSTRASSE 47 TELEPHON 20.860

Sanitäre Installationen

Spezialfirma für Hotel-Neu- und -Umbauten
Verlangen Sie Ingenieur-Besuch

Revue-Inserate = Erfolg!

Auf die kommende Wintersaison empfehlen wir Ihnen unsern erstklassigen
Dosenschinken
zu Fr. 3.80—4.20 per kg b. f. n., sowie auch unsere beliebten
Wurstkonserven
(Wienerli und Schübligge)
Unsere Qualität ist unsere Empfehlung!

W. FLEISCHWAREN A.G. WALLISELLEN
Tel. 932.301

Gäste und Leser schreiben:

Eine praktische Heiz-Idee

In meinem Hotel habe ich Warmwasser-Zentralheizung verbunden mit Warmwasserbereitungs-Boiler. Da nur ein Kessel, und zwar ein grosser, vorhanden ist, so war es mir längst klar, dass dieser Heizkessel seinen Zweck nur während der Wintersaison voll erfüllt und während Dreivierteln des Jahres zu gross ist, um damit rationell arbeiten zu können (Koksfeuerung).

Damit der Koks brennen kann, muss der Kessel gut gefüllt sein, und das auch auf die kleinsten Zug gestellt wird, so wird trotzdem noch zuviel Brennstoff verschwendet. Nicht selten geht dabei das Feuer aus, so dass wieder neu angefeuert werden muss.

Kürzlich sprach ich mit einem Gaste, der in der Heizungsbranche tätig ist, darüber und gab ihm gegenüber meiner Verwunderung Ausdruck, dass die Technik noch keine Vorrichtung geschaffen habe, um den Heizraum für die Koksabnahme nach Bedarf zu verkleinern. Zu meiner Überraschung war ich diesmal mit diesem Wunsche an die richtige Adresse geraten, da dieser Herr auf die Einrichtung einer verstellbaren Gitterwand im Kessel selber ein Patent besitzt und mir den Einbau einer solchen Vorrichtung in meinem Heizkessel empfahl.

Ich liess die Arbeit ausführen und möchte nicht verfehlen, meine Kollegen auf diese praktische Heiz-Idee aufmerksam zu machen. Im Feuerraum wurde eine Gitterwand auf der ganzen Breite des Kessels eingebaut, die ungefähr aussieht wie ein eisernes Tor. Die Wand ist vor- und rückwärts verschiebbar. Damit kann ich den Koksraum ganz nach Bedarf auf $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ Kesselgrösse stellen und feuern. Diese Einrichtung ersetzt mir einen zweiten oder gar dritten (kleineren) Zusatzkessel. Der Vorteil besteht darin, dass ein kleinerer Koksraum geschaffen wird, der mit weniger Koks gefüllt und gut in Brand gehalten werden kann mit dem Erfolg, dass der gesamte Kessel, also die volle Heizfläche, erwärmt wird. Regulierung des Koksquantums, sowie des Zuges erfolgt einwandfrei. Die Haltbarkeit der Gitterwand wird dadurch gewährleistet, dass dieselbe mit Wasser gefüllt ist. Um zu verhindern, dass durch die unbenutzte hintere Rostpartie kalte Luft in den Kessel tritt, ist die Wand so konstruiert, dass sie nicht ganz bis auf den Rost hinunterreicht, sondern eine Öffnung lässt für eine niedere Lage Koks, die den Rost bis zur Kesselrückwand bedeckt. Die Wand erwirkt eine sehr nennenswerte Ersparnis an Brennstoff und amortisiert in kurzer Zeit die Anschaffungskosten. (Näheres durch die wirtschaftliche Beratungsstelle S. H. V. A. R. N.-Sch.

Speisesaal und Restaurant

In den meisten Hotels, soweit es sich um Häuser der oberen Preiskategorien handelt, finden wir neben dem Speisesaal ein sogenanntes Restaurant und zwar nicht im landläufigen Sinne von öffentlicher Trink- und Gaststube, sondern eines Speiseraumes, welcher den ständigen Gästen und gelegentlich auch Einzelnen von Mahlzeiten und Getränken dient. Rein äusserlich gesehen unterscheidet sich das Restaurant vom Speisesaal gewöhnlich durch bessere Lage und vornehmere Ausstattung.

Ursprünglich erschöpfte sich der Unterschied zwischen den beiden genannten Einrichtungen, Restaurant und Speisesaal, allerdings nicht lediglich in äusserlicher Hinsicht, sondern lag zugleich in einer prinzipiell unterschiedlichen Zwecksetzung. Im Restaurant gegen entsprechende Preisberechnung, „nach der Karte“ gespeist zu werden, wogegen im Speisesaal „table d'hôte“, d. h. eine fest umschriebene Speisefolge, ein Menü verabfolgt wurde und zwar zu einer vorgeschriebenen Zeit. Mit andern Worten: Im Restaurant wurde gewissermassen individuell, im Speisesaal kollektiv gegessen, ersteres unter Einzelberechnung der jeweils bestellten Speisen, letzteres im Rahmen einer Preisberechnung, welche unter der Bezeichnung „Pensionsarrangement“ geläufig ist.

Dieser Dualismus hat sich aber nicht sonderlich gut bewährt, denn das Essen nach der Karte ist im Verlauf der Nachkriegszeit in den Gasthöfen unserer Fremdenzentren immer seltener geworden und wird im reifen Sinne des Wortes nur mehr in ausgesprochenen Luxus- oder dann Stadt- und Faschadenbetrieben gepflegt, wo entweder entsprechende Preise oder aber grosse und regelmässige Umsätze diese Verpflegungsart rechtfertigen. Bei längeren Aufenthalten zu Ferien- und Erholungszwecken geht dagegen die Tendenz der Preisgestaltung immer deutlicher von jeder Einzelberechnung ab. Was bevorzugt wird, sind Pensionsarrangements, Inklusivpreise, Pauschalen usw. Andererseits weiss jeder Hotelier, dass die strikte Durchführung dessen, was man unter table d'hôte versteht, heute auch nicht mehr denkbar ist. Selbst in Häusern der unteren Preiskategorien setzt sich eine gewisse Freizügigkeit sowohl in bezug auf Essenszeit wie Berücksichtigung spezieller Wünsche durch. Den ständigen Abänderungen der Menüs durch die Gäste suchen heute schon viele Häuser dadurch zu begegnen, dass im vornehmen zwei oder mehr Platten zur Auswahl auf das Menü gesetzt werden und zwar im Rahmen der jeweils geforderten Pensionspreise. Dass unter den geschilderten Voraussetzungen die Idee des à la carte Service gegenstandslos wird und die Existenzberechtigung eines Restaurants schwindet, ist begrifflich.

Da nun aber die beiden Räume, Restaurant und Speisesaal, in den meisten Fällen als getrennte Einheiten vorhanden sind und sich nicht ohne weiteres vereinigen lassen, hat sich mancherorts die Sitte eingebürgert, dass bessere Gäste im Restaurant, weniger gut zahlende dagegen im Speisesaal verpflegt werden. Dass diesem „System“ mitunter bedenkliche Irrtümer unterlaufen müssen und Fehlklassierungen vorgenommen werden, liegt auf der Hand. Zudem birgt eine äusserlich sichtbar werdende Klassierung des Gastes, wie sie zufolge der Zerteilung des Verpflegungsbetriebes in Restaurant und Speisesaal in verschiedenen Häusern unserer Fremdenzentren zum Ausdruck kommt, nicht unerhebliche Gefahren in sich, ganz abgesehen von dem Widerspruch zu unserer so gern zitierten demokratischen Gesinnung. Nachdem unsere Hotels bereits in ein System von an die zehn je nach Komfort und Aufmachung abgestuften Preisklassen gegliedert sind, kann man sich fra-

gen, ob eine abermalige Klassierung des Gastes innerhalb ein und desselben Betriebes überhaupt noch notwendig ist.

In Pensionshäusern stellt sich das Problem von dieser Seite her überhaupt nicht, da das Pensionsarrangement bei ihnen eine absolut untergeordnete Rolle spielt und der Gast in bezug auf Mahlzeiten in keiner Weise an das betreffende Haus gebunden ist. In Saisonhotels dagegen, wo die Gäste in der Regel längere Aufenthalte verbringen, sich gegenseitig kennenlernen und die Einrichtungen und Gepflogenheiten eines Hauses näher unter die Lupe nehmen (man gebe sich diesbezüglich keiner Täuschung hin), können solche Unterschiede in der Einschätzung und Behandlung ungünstige Folgen zeitigen. Der Umstand, dass die grossen Schiffsgesellschaften bei der Durchführung von Erholungsreisen zur See sich grundsätzlich auf Einzelklassen umstellen, spricht ganz im Sinne der vorangehenden Ausführungen. W. R.

Nochmals Prospektverteilung.

Zu der in Nummer 46 der Hotel-Revue erschienenen Einsendung erhalten wir folgende Entgegnung:

Bei dem „unter dem Schlagwort Prospekt-Verteilung an der Landesausstellung in den letzten Wochen neu propagierten System“ handelt es sich offenbar um den Aussteller-Prospekt-Dienst für die Schweizerische Landesausstellung 1939, organisiert im Einvernehmen mit deren Direktion durch die A.-G. für Allg. Prospekt-Auslage.

Das System, mittels welchem dieser Aussteller-Prospekt-Dienst durchgeführt wird, ist anscheinend dem Einsender des genannten Artikels erst kürzlich bekanntgeworden, während dasselbe in unsern Hoteliers- und Reisebureaukreisen schon längst bekannt ist. Es handelt sich nicht um eine Prospekt-Verteilung im bisherigen Sinne, sondern um eine öffentliche und kontrollierbare Prospekt-Auslage, welche unter einem Schriftschild des Prospekt-Herausgebers direkt dem Publikum zugänglich ist, und zwar in sog. Auslage-Regalen, welche im In- und Ausland patentiert sind. Mit einer Zentralisation hat dieses System nichts zu tun, und die Abonnementgebühren für diesen Aussteller-Prospekt-Dienst belaufen sich nicht auf Fr. 3.- pro Monat, sondern nur auf die Hälfte, in welchem Preis der tägliche und ununterbrochene Nachschub von Prospekt-Material inbegriffen ist. Ein solcher täglicher Nachschub beläuft sich darum auf 5 Rp., für welchen Preis der Prospekt-Herausgeber selbst niemals instande wäre, das Nachfüllen seiner Prospekt-Mappe zu besorgen und zu überwachen. Bei den Prospekt-Auslagestellen muss in erster Linie nicht die Quantität, sondern die Qualität in Berücksichtigung gezogen werden, ferner der Umstand, dass der Prospekt-Herausgeber die Auslagestellen seines Einzugsgebietes einzeln auswählen kann. Bei diesen Stellen handelt es sich überdies um solche, welche einer Prospekt-Propaganda neu erschlossen wurden. H. E. W.

Schweizer Werbung vor!

Diesen Sommer führte mich meine Ferienreise ausnahmsweise ins Ausland, und zwar nach Frankreich, in die Bretagne. Auf der langen Reise bemerkte ich fast an allen Bahnhöfen — auch an den kleinsten — Plakate aus allen Ländern, welche für ihr Land als Ferien- und Reiseziel warben. England, Letland, Ungarn, Tschechoslowakei, Österreich, Deutschland (visitez la forêt allemande!)... etc. Ich fuhr und fuhr und wartete darauf, bis ich endlich einmal einem Plakat aus der Schweiz begegnen würde, denn das musste doch ein ganz besonders schönes sein! Aber nein, auf der ganzen Reise sah ich nicht ein einziges Plakat, welches für unsere schöne Heimat als Ferien- und Reiseziel „gluschtig“ machte! Und was für herrliche Helgen könnte man da aufhängen!

Ist dies ein Zufall, dass ich keinem solchen Werbepublikat begegnet bin, oder wird von der Schweiz aus in dieser Hinsicht tatsächlich so wenig getan? Dies wäre geradezu unverantwortlich, wo doch die Fremdenindustrie, welche ohnehin noch notleidend ist, einen grossen Teil der schweizerischen Wirtschaft bezieht.

Ich will in diesem Brief nicht weiterschreiben, wie ich es damals in Frankreich in Gedanken getan habe, aber hoffe doch, dass nächstes Jahr auch die Schweiz im Auslande an den Plakatewänden vertreten ist. Hängt Plakate aus, welche für die schöne Schweiz als Ferienland werben! A. G.

Mehr Rücksicht auf Dauergäste!

Gentlemen,

I write you as an Englishman sincerely interested in the Swiss tourist-traffic welfare, knowing your country for 30 years as a regular visitor. This year I have spent the whole summer in Hotels at Locarno, Lugano, St. Moritz, Zurich and Montreux and from my observation and experience it is evident, that the permanent Hotel guests are seriously disturbed from the ever increasing Autocar-Tours, and the swarms of people that come and go daily. This movement is most unpleasant for elderly visitors.

Owing to the changed conditions in travelling, it seems to me necessary to differentiate in accommodation for visitors who are for long term stage and for these tourists, that is to appoint Hotels in your annual Guide for these two classes and to keep them quite distinct. Otherwise the long term stage visitor alighting at Hotels catering at the same time for Tourists as well, will be driven away and become unsettled. In St. Moritz, where I was with my wife for 6 weeks, the mix-up was at times most unpleasant with Tourists of mixed classes, being literally herded together for a night or two to everybody's discomfort and annoyance. The situation outlined above will require your sympathetic consideration, or the visitors who stay will be forced to go elsewhere. Yours very truly A. O.

HOTELIERS!

Empfehet das offizielle Fachorgan allen Lieferanten. Es liegt dies in beidseitigem Interesse!

Erklärung

Die nachstehenden Schweizer General-Vertreter erster Spirituosen-Qualitäts-Marken erklären hiermit zuhänden ihrer Wiederverkäufer und Konsumentenschaft, dass sie von jeher ausschliesslich reine, unverfälschte Originalware einführen und in den Handel bringen. Vertrauensvoll können Konsumenten, Wirte und Hoteliers weiterhin ihren Bedarf bei Wiederverkäufern decken, wenn sie ausdrücklich nachstehende Marken verlangen:

Berger & Co., Langnau

White Horse Whisky
Golden Wedding American Whisky
Booth's Dry Gin
Marc „Du Pélerin“ Mont d'Or
Cognac „Amiral“ ****

Louis Golay, Genève

John Haig Whisky
Armagnac Papelorey „Château de Larressingle“
Rhum Charleston de Marie Brizard

Jean Haecky Importation S. A., Bâle

Dewar's „White Label“ & „Victoria Vat“ Whisky
Corby's Canadian Whisky
Gordon's Dry Gin
Cognac Courvoisier
Rhum Negrita
Armagnac „Clos des Ducs“
Wodka Baczewsky

Henry Huber & Cie., Zürich

Whisky „VAT 69“
Armagnac „Kressmann“
Wodka Polnische Staatsmonopol
Steinhäger Fürstenhöfer

F. Navazza, Genève

Cognac Martell
Plymouth Gin
Whisky „Black & White“ & Buchanan's Liqueur
Seagram's Rye & Bourbon Whisky
Armagnac Château Labarthe

F. Siegenthaler & Cie. AG., Zürich

Jonnie Walker's Red & Black Label Whisky
Hiram Walker's „Canadian Club“,
American Rye & Bourbon Whisky
Burnett Dry Gin
Rhum Bacardi
Cognac Prunier
Wodka Wolfschmidt
Aalborg Taffel Akvavit
Schlichte Steinhäger
Genever Fockink

Warnung

In Anbetracht der Publikationen in den Tageszeitungen, wonach an vielen Bars WHISKY, GIN, COGNAC usw. irgendwelcher Provenienz in den Original-Flaschen unserer erstklassigen Marken aus-
geschenkt werden, warnen die unterzeichneten Firmen ihrerseits vor diesem Missbrauch, der in Zukunft nur noch den zuständigen Behörden zur Ahndung überwiesen würde.

Berger & Cie., Langnau
Louis Golay, Genève
Jean Haecky Importation S. A., Bâle
Henry Huber & Cie., Zürich
Fred. Navazza, Genève
F. Siegenthaler & Co., A. G., Zürich

Der schweizerische Weinbau und die Schweizer Weine

Der Weinbau in der Schweiz geht mit ziemlicher Sicherheit bis auf die Eroberung Helvetiens durch die Römer zurück, jedoch beweist der Fund von Traubenkernen in den Überresten von Pfahlbauten, dass bereits die Kelten essbare Trauben kultiviert haben. Im Mittelalter waren es besonders die Klöster, welche sich recht intensiv mit Weinbau befassten (wir erinnern an die Abgabe des Zehnten in Wein), und heute noch sind zahlreiche Lagen in deren Besitz. Wo die Klöster aufgehoben wurden, sind sie zu Staatsdomänen geworden.

Das Rebareal der Schweiz umfasst etwa 13000 Hektaren, und zwar verteilt es sich folgendermassen:

| | |
|---------------------|----------------------|
| Waadt . . . 3626 ha | Zürich . . . 877 ha |
| Wallis . . . 3500 „ | Schaffhausen . 365 „ |
| Genève . . . 85 „ | Aargau . . . 350 „ |
| Neuenburg . 85 „ | St. Gallen . . 193 „ |
| Bern . . . 299 „ | Graubünden . 182 „ |
| Freiburg . 129 „ | Thurgau . . . 140 „ |
| Tessin . . 1900 „ | Basel . . . 96 „ |
| Solothurn . 16 „ | Schwyz . . . 12 „ |
| | Appenzell . . 0,5 „ |

Wenn man einen Durchschnittswert von Fr. 12000.— pro Hektare annehmen (der Wert variiert zwischen Fr. 4000.— und 50000.—), entspricht dies einem investierten Kapital von 170 Millionen. Der Gesamtertrag betrug im Mittel der letzten 30 Jahre 60000 Hektoliter im Wert von ungefähr 45 Millionen Franken, während wir durchschnittlich noch für 53 Millionen Franken Wein jährlich importieren.

Nicht nur diese grosse Wertanlage ist es, die den Weinbau in der Schweiz vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus als wichtigen Faktor erscheinen lässt, sondern auch ganz besonders seine Intensität in der Arbeitsbeschaffung; werden doch beim Weinbau pro Hektare ungefähr 3000 Arbeitsstunden aufgewendet, gegenüber 500 im Getreide- und 300 im Futterbau. Der Gesamtaufwand an Arbeitslöhnen beträgt beim Weinbau 57%, beim Obstbau 35%, beim Futterbau 25% und bei der Milchwirtschaft sogar nur 15%.

Diese wenigen Zahlen mögen die volkswirtschaftliche Bedeutung des Weinbaus darlegen. Es ist staatsverhaltende Pflicht, alles daranzusetzen, dass dessen Produkte auch einen flotten Absatz finden. Die Schweiz ist ein ausgesprochen Weisswein produzierendes Land, indem 4/5 des Gesamtertrages auf Weisswein und nur 1/5 auf Rotwein entfällt, während der Konsum in beinahe umgekehrten Verhältnis dazu steht. Wir haben daher in Jahren mit reichen Erträgen die abnormale Erscheinung, dass die überwiegend Weisswein produzierenden Gegenden, speziell der Westschweiz, alle Mühe haben, ihre Produkte loszuwerden, währenddem noch ungefähr eine Million Hektoliter Rotwein importiert werden. Es ist darum eine der Hauptaufgaben des Hoteliers und Gastwirts, nebst der Propagierung der einheimischen Weine überhaupt, die Geschmacksrichtung der Weintrinker dahin zu beeinflussen, dass an Stelle der dickflüssigen, schweren Rotweine unsere gut bekömmlichen, leichten Weissweine in vermehrtem Masse zur Geltung kommen.

Als weisse Traubensorte haben wir in der Westschweiz durchwegs die Gutedel oder Chasselas, die sich im Wallis Fendant nennt. Bekannt sind die Weine des Bieler- und Neuenburgersees wegen deren Frische und Spritzigkeit. Sie machen beim Einschenken ins Glas den Stern, der vielfach und fälschlicherweise als Zeichen der Echtheit und Güte des Weines bezeichnet wird. Diese Weine werden in ganz jungen Zustände, grösstenteils ab der Hefe in Flaschen gefüllt, machen dann in der Flasche die sogenannte zweite Gärung oder den Säureabbau durch, wobei sich ein ziemliches Mass natürlicher Kohlensäure entwickelt, die dann beim Einschenken leicht ausströmen wird. Die früh gefüllten Weine sind mehr als andere der Gefahr des Lindwerdens ausgesetzt, eine Erscheinung, die sich meist wieder von selbst verliert, nachdem man die Weine einige Zeit gelagert hat. Sehr geschätzt sind auch die Weine der Waadt, die sich in zwei typische Weinbaugebiete scheidet, nämlich die Gegend von Lausanne bis Genf, als „Lacéne“ bezeichnet, mit kurantem Tischweine, dann die Gegend von Lausanne bis hinunter ins Wallis, die „Lavaux“, das qualitativ höchststehende Weissweingebiet der Schweiz. Dort werden Weine erzeugt, die jeden Vergleich mit irgendeinem Edelgewächs des Rheinlandes aushalten. Wenn wären nicht schon bei einer Fahrt über den Genfersee die klassischen Lagen des Dézaley aufgefallen, die terrassenförmig manchmal bis zu 20 Abstufungen übereinander liegen, bei deren Anblick das Herz eines jeden Weinfreundes höher zu schlagen beginnt. Die Weine, die hier von der Sonne ausgereift werden, geniessen Weltruf. Um nur einige Namen zu nennen, erwähnen wir den Dézaley, Villeneuve, Aigle und Yvoire.

Das Wallis ist dasjenige Gebiet der Schweiz, das für den Weinbau günstigsten klimatischen Verhältnisse aufweist. Es erzeugt wie die Waadt, ganz hervorragende Weine. Bekannt ist ganz besonders der feurig milde Fendant nebst einer ganzen Anzahl von Spezialitäten. Genannt seien hier nur der Johannisberg, Malvoisie, Ermitage, Amigne, Muskat usw., die aber vornehmlich nur als Flaschenweine in den Handel kommen.

In der Ostschweiz wird vornehmlich an den Ufern des Zürichsees der sogenannte „Rüschling“ angepflanzt, ein rassisger, viel Eigenheit aufweisender Wein, der nur manchmal in sonnenarmen Jahrgängen etwas zuviel Säure aufweist. Gerade mit Rücksicht auf diesen Übelstand wurden vor Jahren an der Schweizerischen Versuchsanstalt für Weinbau in Wädenswil Kreuzversuche unternommen zwischen der aus dem Rheingau stammenden Riesling- mit der Sylvanerrebe, welche in der Rheinpfalz beheimatet ist, woraus dann der „Riesling-Sylvaner“ entstand, ein milder, früherer Wein mit viel Bouquet, der am ehesten mit einem Wein aus der Rheinpfalz verglichen werden mag. Als bekannteste Lagen seien hier diejenige der Sternhalde in Stäfa und Schloss Arenenberg im Thurgau zu erwähnen. Dieser Wein erlangt sich durch seine Milde und seines angenehm lieblichen Bouquets je länger je mehr grosser Beliebtheit. Als Ostschweizer Spezialität mag auch der „Tokayer“ von Schaffhausen und der „Completer“ von der Completer-Halde in Malans Erwähnung finden.

Als Rotweinsorte wird in der Schweiz fast durchwegs der kleinberige blaue Burgunder angepflanzt, der sich im Wallis „Pinot noir“ oder Döle nennt. Der letztere ist der beste Schweizer Rotwein, der sich in guten Jahrgängen ruhig mit einem bevorzugten „Cru“ aus dem klassischen Weindland Burgund vergleichen lässt. Der Qualitäts-Rotweinbau in der Westschweiz ist nicht sehr verbreitet; es wird behauptet, diese Gegenden seien für den Rotweinbau weniger geeignet. In der Ostschweiz dagegen haben wir eine ganze Anzahl vorzüglicher Rotweine, Weine mit viel Eigenart und Bouquet, manchmal leicht säuerlich. Man hat es durch die moderne keller-technische Behandlung fertiggebracht, die Säure auf ein leicht erträgliches Mass zu beschränken. Diese Weine sind in erster Linie sehr bekömmlich und durststillend, und da sie weniger schwer und alkoholreich sind als die meisten Fremdwine, bringen sie das Blut auch weniger schnell in Wallung. Orientierungshalber möchten wir nur einige wenige typische Lagen aufzählen, beginnend mit dem Goldwändler und Scharter als Aargauerweine aus der Umgebung von Baden. Der Hallauer ist der bekannteste Schaffhauserwein; vom Thurgau erwähnen wir Arenenberg, Bachtobel und Karthaus Ittingen. In Zürich haben wir am See berühmte Rotweinglagen wie Schipflog bei Herrliberg und die Sternhalde bei Stäfa. Der Rotwein wird hier nicht blauer Burgunder, sondern „Clevner“ genannt. Bestens bekannt sind ebenfalls die Weine aus Teufen, Neftenbach, Aedelfingen und Rheinau mit seinem berühmten „Korbwein“. Das weingesegnete St. Galler Rheintal liefert uns den blumigen Buchberger und Bernecker mit seinem typischen „Erdgöüt“, sowie den berühmten Altstätter Forstwein, und das St. Galler Oberland den Melsler und Wallenstadter. Die Krone der ostschweizerischen Weinbaugebiete gehört entschieden der „Bündner Herrschaft“. Es ist das Gebiet, das zwischen der Luziensteig und der Einmündung der Landquart in den Rhein liegt, mit den Weinbädern Malans, Jenins, Fläsch und dem schmucken Städtchen Mayenfeld. Gute Bodenverhältnisse, geschützte Lage und eine hochentwickelte Rebkultur haben es mit sich gebracht, dass hier ganz hervorragende Weine produziert werden, die in einem guten Jahrgang einem Burgunder kaum nachstehen dürften. Bekannt ist ebenfalls Chur mit seinem Süssabdruck, ein hellroter Wein, der nur zur Hälfte an den Trestrern vergoren hat und in noch halb süßem Zustande abgepresst wurde; daher der Name Süssabdruck. Es mag den Laien interessieren, zu vernehmen, dass der rote Wein durch Vergärung an den Trestrern seine rote Farbe erhält, wobei der Farbstoff durch den Gärungsprozess aus den Beerenhäuten ausgelagert wird. Werden rote Trauben gleich den weissen sofort abgepresst (wie beim Champagner, der bekanntlich zu 2/3 aus roten und 1/3 aus weissen Trauben besteht), bekommt man einen nur leicht rot schimmernden Wein, dessen Farbe sich nach der Gärung gänzlich verliert, so dass der Wein dann dem alten Wädenswiler ähnlich sieht; das nennt sich „Federweissen“. Nicht vergessen dürfen wir noch den Kanton Tessin, dessen Produkte allerdings nördlich vom Gotthard wenig zum Ausschank gelangen. Bekannt ist uns von einem etwaigen dortigen Aufenthalt der

„Nostrano“, ein Sammelbegriff der einheimischen Sorten, vorab Bondola, dann die Edelsorten Freisa und Merlot als Rotweine und der Semillon als Weisswein, die hauptsächlich von der Weinbauschule in Mezzana in den Handel gebracht werden. Schon etwas berüchtigt ist der Americano, ein Wein, der aus Direktträger- oder Hybridreben stammt.

Direktträger oder Hybriden nennen sich Reben amerikanischen Ursprungs, die mit europäischen Reben gekreuzt worden sind. Bekanntlich sind die Wurzeln der Amerikanerreiben unempfindlich gegen die Reblaus, auch weist das Blattwerk eine grosse Widerstandsfähigkeit gegen die berüchtigten Rebrkrankheiten echter und falscher Meltau usw., und braucht nicht gespritzt zu werden. Der Gedanke der Züchter ging dahin, auf pflanzenzüchterischem Wege eine Rebsorte hervorzuheben, die einerseits die Vorzüge der Amerikanerrebe (Widerstandsfähigkeit gegen die Rebrkrankheiten) mit den Vorzügen der Europäerrebe (edle Weine) in guten Einklang zu bringen vermag. Man hoffte durch die Ausschaltung der kostspieligen Rebspritzung den Weinbau rentabler zu gestalten, was aber nur zum kleinsten Teil erreicht worden ist. Noch weniger Erfolg hatte man mit der Qualität der erzielten Produkte, da es nicht gelungen ist, einen einigermaßen harmonischen Wein hervorzuheben. Direktträgerweine weisen neben einem hohen Alkoholgehalt auch sehr viel Säure auf; direkt abtastend ist der ihnen oft anhaftende fuchsiges Geschmack.

Zum Schluss möchten wir dankbar der Weinbauern gedenken, die teilweise unter unsäglichem Mühen und harter Arbeit, dazu beigetragen haben, diese Sorgenbrecher zu erzeugen; seien wir uns dessen stets bewusst, wenn wir den Becher zum Munde führen und uns an diesem köstlichen Geschenk unserer Mutter Erde erlaben. O. N.

LEGEN SIE

die „Hotel-Revue“ in ihrem Restaurant auf! — Auch die Gäste sollen über die Hotellerie orientiert werden.

Verlangen Sie ausdrücklich den **garantiert echten Neuenburger Wein** mit dem **Kontroll-Siegel** und **Schutz-Zertifikat** auf den **Korkzapfen**.
 Vereinigung der kontrollierten Neuenburger Weinbäuerinnen.

Gebr. Fehr
Schaffhausen
 Weinhandel - Weinbau
 Für Weine der eigenen Rebberge **Fischerhäuserberg** und **Rheinhalder** höchste Auszeichnungen.
Goldene Medaillen

Gesucht per sofort in Wintersaison tüchtig, sparsamer, absolut selbständiger
Alleinkoch
 der befähigt ist, eine gute, schmackhafte, abwechslungsreiche Küche zu führen. Hotel 50 Betten, Graubünden. Offerten mit Zeugnissen — Off. mit Bild, Zeugnissen unter Chiffre L. K. 2078 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Engländerin
 gesetzt, Alters, sprachkundig, gewandte Gesellschaft, wünscht Posten in gutem Hotel an Wintersportplatz als **Maitresse de plaisir, Stütze der Hausfrau od. auf Bureau**
 Gef. Offert. an Mrs. Eardley, 3 Victoria Avenue, Bourne-mouth (Engl.) oder A. Schwyter, Kurhaus, Walchwil.

Hotel, Graubünden, 50 Betten, sucht jüngerem
Hofsekretär
 tüchtiger, selbständig, Korrespondent, sprachkundig in Wort u. Schrift, vom Fach Stäfingungen mit Reisebureau. — Off. mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre H. M. 2079 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

MARSENO Der fabelhafte **HUMORIST** und Taschenspieler empfiehlt sich bestens
 Adr.: Röntgenstr. 47, Zürich
Gesucht
Amusement-Manager
 ohne Partnerin, sprachkundig, gutes Engl. unerlässlich. Ebendasselbst
1 Bau- und Möbelsdreiner, (maschinenkundig)
1 Caviste, 1 Dienstzimmermädchen.
 Offerten mit frankiertem Retourcouvert an Postfach 3375 Adelpoden.

Schöne, besteingeführte
PENSION
 an la Lage in Zürich, mit fließendem Wasser, wegen Wegzug sehr vorteilhaft zu verkaufen.
KUHN
 Sihlstr. 1 Zürich Tel. 7 03 25

Affaire exceptionnelle: à céder
Café-Brasserie
 dans ville importante du Lac Léman, bas loyer. Four traitez, cessaire fr. 15.000.— seulement. Entrée sous chiffre V 40059 X Publicitas Genève.

Zu verkaufen
 (aus Privatbesitz)
1 Billard
 Nusbaum, sehr gut erhalten. — Gef. Anfr. sub Chiffre R 11115 Z an Publicitas, Zürich.

Schöne, sichere Existenz bietend.
Café-Tea Room
 umständelhalber weit unter Selbstkosten zu verkaufen.
KUHN
 Sihlstr. 1 Zürich Tel. 7 03 25
Secrétaire
 habile steno-dactylo, français-anglais, notions d'allemand et de comptabilité, cherche place comme secrétaire d'hôtel. Faire offres sous P 4029 à Publicitas Neuchâtel.

Jtschner-Weine
 seit Jahrzehnten führend in **Qualität!**
GEBR. JTSCHNER A.G., ZELTWEG 26, ZÜRICH
 WEINHANDLUNG

Nach der Güte Ihres Kaffees bewerteilt der Gast Ihre Haus. Kaffee Hag befriedigt restlos.

ENGLAND
 Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine Familie Herrn oder Fräulein auf, welche die englische Sprache zu erlernen wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes gelegen. Alle Sportarten, zivilis. Preise. James Davis (M. R. S. T.), "Chardstock", Micklebrough Hill, Heme Bay, Kent (England).

Grand Marnier
 Cordon Rouge
 Cherry Cognac
 Liqueurs à base de Fine Champagne
JEAN HAECKY IMPORT A.G., BASEL

Leistungsfähige Metzgerei des Berner Oberlandes, wünscht mit gangbarem, solventem Hotelbetrieb in Verbindung zu treten, zwecks
Lieferung von allen Fleischwaren
 in nur bester Qualität zu vorteilhaftesten Preisen. Anfragen erbeten unter Chiffre L. F. 2045 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junges Ehepaar, fachthüchtige Leute, interessieren sich, zufolge Ablauf des jetzigen Vertrages, für die
Leitung eines Hotels
 Hotel-Restaurant od. Restaurant allein
 auf April 1939. Vielseitige Kenntnisse, praktische Erfahrung (auch Stossbetrieb), Organisationsfähigkeit und der Wille zu intensiver Arbeit sind vorhanden. — Zuschriften erbeten unter Chiffre O. R. 2074 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

... oder gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

MARSENO Der fabelhafte **HUMORIST** und Taschenspieler empfiehlt sich bestens
 Adr.: Röntgenstr. 47, Zürich
Gesucht
Amusement-Manager
 ohne Partnerin, sprachkundig, gutes Engl. unerlässlich. Ebendasselbst
1 Bau- und Möbelsdreiner, (maschinenkundig)
1 Caviste, 1 Dienstzimmermädchen.
 Offerten mit frankiertem Retourcouvert an Postfach 3375 Adelpoden.

Grosse Auswabl **Kleine Preise**
Qualitäts- **Siegrist** **Wäsche**
 in Leinen, Halbleinen **WÄSCHEN** für Bett, Tisch, Küche und Toilette **W&S**
GEBR. SIEGRIST & Co. - BASEL

Kleine Chronik

Die Ausstellung Zürcher regionaler Küchen-Spezialitäten.

Vom 22. bis 25. November veranstaltet die Sektion Zürich des Schweiz. Kochverbandes gemeinsam mit dem Cercle des Chefs de Cuisine Zürich eine Kochkunst-Ausstellung, um dem Publikum, unsern Gästen, eindringlich vor Augen zu führen, dass die Gerichte, warme und kalte, welche der Koch täglich produziert, Qualitätsarbeit sein müssen und auch sind. Diese berufliche Arbeitsleistung sollte von der Öffentlichkeit immer mehr respektiert und in vermehrtem Masse gewürdigt werden.

Im Begleitwort zum Ausstellungskatalog schreibt der unermüdete Initiator der Veranstaltung, unser geschätzter Berufsfreund W. Brenneisen, dass die Schmutzkonkurrenz auf dem besten Wege ist, den guten Ruf und die Grundlagen des Schweizerischen Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbes vollends zu ruinieren. Die schweizerische Köchenschaft ist willens, in einer Front mit allen ehrbaren Arbeitgebern diesen Zuständen entgegenzutreten, in der vollen Überzeugung, dass unser Berufsstand nur dann auf die Dauer bestehen kann, wenn dem Patron, dem Personal und dem Mitarbeiter in der Küche die Existenzgrundlagen gesichert werden. Die ernsthaften und arbeitsfreudigen Mitarbeiter, welche gemeinsam mit uns die Schwere der Zeit tragen, erkennen, dass die herausfordernde Preisschere unserer Gewerbe immer mehr zerrümpelt. Durch diese mit viel Geschick arrangierte Fachausstellung will die Zürcher Köchenschaft mit Taten beweisen, dass sie mit uns Arbeitgebern verknüpft ist.

Erwartung begleitet uns auf der Fahrt zur Kochkunstausstellung. Der berufsbefähigte Fachmann ist begierig zu erfahren, ob man wieder etwas Neues sieht, ob Fortschritte gemacht wurden. Jedenfalls, lernen kann man immer. Die Kochkunst ist eine lebendige Kunst, sie schafft täglich neue Werke am lebendigen Stoff. Diese Kunst wird nicht nur subjektiv, sondern auch physisch dem Menschen zugänglich gemacht. Alle diese von Meisterhand geschaffenen Kunstwerke sind rasch vergänglich. Das ist ein Faktor, der das Verständnis für den Wertbegriff unserer kulinarischen Leistungen bei unserer Gästewelt erschwert. Erleben wir dieses Nichtbegreifbaren nicht täglich selbst im Betrieb? Wieviel Arbeit, Sorgfalt und Mühe erfordert die Zubereitung eines guten Gerichtes, eines Diners oder Soupers. Diese Wirklichkeits-Erfahrung drängt dazu, dass wir noch viel mehr in Form von solchen Ausstellungen die Aufklärungs- und Erziehungsarbeit in die Wege leiten müssen. An dieser Ausstellung haben Staat, Industrie und Berufsstände einträchtig und verständnisvoll zusammen gearbeitet. Das Elektrizitätswerk Zürich stellte seine geräumigen Vortragssäle gratis

zur Verfügung. Gleichzeitig arrangierte es eine Ausstellung der praktischen Einrichtung für den elektrischen Kochbetrieb. Die Firma Maggi, die mit uns Köchen, Restaurateuren und Hoteliers gute Beziehungen pflegt, bereicherte die Ausstellungstische mit ihren Produkten. Ausgesuchte Grundprodukte, wie Gemüse, Hülsenfrüchte usw. dienten als Ausstellungsobjekte. Unsere Berichtserstattung will keine Juryskritik sein, sondern lediglich darlegen, was uns aufgefallen ist und beruflich Freude bereitet hat. Die Anordnung der Ausstellungsobjekte war neuzeitlich und zweckmässig. Dem ausgestellten Gericht war jeweils unter Glasplatte das dazugehörige Rezept beigegeben. Sämtliche Rezepte sind zudem in einem gesammelt aufgemachten Sammelbuch enthalten. Dieses mit Handzeichnungen geschmückte Rezeptwerk von Zürcher Regionalküchenspezialitäten ist für den Sektionswettbewerb 1938 des Schweiz. Kochverbandes bestimmt.

Aufgefallen sind uns folgende Gerichte: Gefüllte Kalbsleberschnitte (Radmer), Nid d'oiseau (Maison (Stadthof)), Züri-Platte in kleinen Terrinen (Baur en ville), Kalbskotelette gedämpft in Weisswein (Radmer), Zugerölet und farcierte Champignons (Kaisers Rechaude), Nudeln-Hausplatte (Furrer, Rüden), Diverse Kuttelgerichte, Hecht nach Zürcherart (Pflegerinnenschule), Züri-Läberstäschli (Habis Royal, Waser), Diverse Topfgerichte, Pot au feu Limmathof, femer Flunterer Zunftgericht (Radmer), Kalbsbrust-Roulade (Brenneisen), Gottfried Keller-Gericht (Furrer, Rüden), Apfelstrudel (Café Odeon), Riesente Regula (Kadener Pflegerinnenschule), Rinsbacher Opfeli (Hug, Baur au Lac), Filet de veau Maison (Baur au Lac, Hug).

Gewiss, kulinarische Verfehlungen kommen immer wieder an die Oberfläche. Sogar bei Berufskönigen. Auf alle Fälle sollte ein See von Sauce auf dem Plattenboden vermieden werden. Besonders dann, wenn eine Art Blätterteigpaste oder in Teig gehüllte Gerichte Anwendung finden. Diese mehr oder weniger dicke Flüssigkeit erweicht die Teighülle. Serviere man doch diese Zart an part.

Auch die Nomenclatur muss inhaltsverbunden sein. Der Koch wird in Zukunft lernen müssen, seine Gerichtskombination besser durchzudenken. Das fertige Gericht muss eine Einheit bilden, mitsamt der Platte, Schüssel usw. Die beiden Fachgruppen, S.K.V. und Cercle dürfen mit dem Erfolg der Veranstaltung sicher zufrieden sein. Zahlreiches Publikum und Facheleute von nah und fern haben ihr Interesse bekundet. E.V.

Bücherfisch

Auto und Ski, herausgegeben vom ACS. — Es handelt sich um eine Zusammenstellung der im Auto ganz oder teilweise erreichbaren Skigebiete mit kurzen Angaben über Fahrzeiten, Unterkunf, Touren usw. Die Broschüre soll

zeigen, über welchen Reichtum an lohnenden Wintersportgebieten unser Land verfügt und dazu anregen, auch einmal weniger bekannte Orte aufzusuchen. Sie ist nicht im Buchhandel erhältlich, sondern wird auf Verlangen von den Touristikbüros des ACS. gratis abgegeben.

Die Bürgschaft und andere Sicherungsgeschäfte. Dr. E. Lienhard, Verlag Organisator A.-G., Zürich. Fr. 1.—. — Die Broschüre vermittelt in klarer und leichtverständlicher Sprache die nötigen Kenntnisse über diese wichtigen Rechtsgebiete.

Der Pestalozzi-Kalender. Zwei Teile und Ausgaben für Schüler und Schülerinnen. Preis Fr. 2.90. Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern. — Der Pestalozzi-Kalender führt schon lange einen Ehrenplatz, den jeder Jahrgang aufs Neue bestätigt: Lieblingbuch der Schweizerjugend. Man staunt nur immer wieder, was alles in dem handlichen, schmucken Bändchen Platz gefunden hat: Welt- und Kulturgeschichte, Wissenschaft und Technik, Spiel und Kurzwort — das alles so schmackhaft gemischt und dosiert, dass weder jung noch alt sich müde liest. Hervorragend in Auswahl und Wiedergabe sind auch diesmal die Hunderte von Bildern. Neben prächtigen Reproduktionen findet sich wieder eine grosse Anzahl neuer, kräftig-stilvoller Holz-schnitte von Paul Bösch und die von köstlichem Übermut inspirierten Zeichnungen von Fritz Traflet. Alles in allem: der Pestalozzi-Kalender gehört auf den Gabentisch!

Neu erscheinendes Werbematerial. „Die Schweiz im Schnee“. Illust. Broschüre mit Sporttabelle, Neuausgabe, deutsch, französisch (weitere Sprachen folgen). Herausgegeben von der Schweizerischen Verkehrszentrale, Zürich.

„Ereignisse in der Schweiz 1938/39“. Verzeichnis der wichtigsten Veranstaltungen, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben von der Schweizerischen Verkehrszentrale, Zürich.

„Ferienland Schweiz“. Illust. Broschüre, dänisch, schwedisch, tschechisch, spanisch, portugiesisch, Esperanto. Herausgegeben von der Schweizerischen Verkehrszentrale, Zürich.

Adelboden. Wintersportprogramm 1938/39. Prospekt, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Adelboden.

Arosa. Illust. Winterprospekt mit Wintersportprogramm und Hotelliste 1938/39, deutsch, französisch, englisch, holländisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Arosa.

Gstaad. Illust. Winterprospekt mit Wintersportprogramm 1938/39, deutsch, französisch, englisch, holländisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Gstaad.

Auskunftsdienst

über Reisebureau und Inzeratenaquisitionen

Miss London Ltd., London.

Ein Mitglied des S.H.V., welches der Reiseagentur „Miss London Ltd.“, früher Shaftesbury Avenue 40, jetzt Park Lane 4, London W.1, für einen ziemlich beträchtlichen Betrag kreditierte, sieht sich leider veranlasst, uns mitzuteilen, dass es ihm trotz allen Bemühungen seines Rechtsanwaltes nicht gelungen sei, sein Gut haben erhältlich zu machen. Wir warnen deshalb nachdrücklich vor irgendwelchen geschäftlichen Beziehungen mit genannter Firma.

Schweizer Sondernummer eines Londoner Verlages.

Der Verlag eines in journalistischen Kreisen Londons ziemlich bekannten Fachblattes beabsichtigt, anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung 1939 eine Sondernummer über die Schweiz in englischer Sprache herauszugeben. Damit will der Verlag natürlich ein Geschäft machen und es ist beabsichtigt, u. a. auch die Fremdenverkehrskreise für die Erteilung von Inserationsaufträgen zu begrüssen. Gegen dieses Projekt bestehen nun grundsätzliche Bedenken, weil man aus Erfahrung weiss, dass die für Sondernummern angewendeten Beträge im allgemeinen nur eine geringe Propagandawirkung haben. In Übereinstimmung mit der Ansicht der für den Fremdenverkehrspropaganda zuständigen schweizerischen Werbestellen empfehlen wir den Hoteliers und ihren lokalen Organisationen, dem für die nächste Zeit zum Besuch angemeldeten Acquisiteur aus diesen Erwägungen keinen Inserationsauftrag zu erteilen, trotzdem gegen den Verlag als solchen nichts einzuwenden ist.

Geschäftliche Mitteilungen

Das Kaffeegeschäft verbessern.

Bekanntlich wird gewöhnlicher Bohnenkaffee nicht von jedem vertragen. Wer Schlafstörungen oder sonstige Beschwerden zu befürchten hat, pflegt coffeinhaltige Getränke überhaupt zu meiden. Darum ist der coffeinfreie Kaffee Hag für jeden Gastwirt von Bedeutung, wenn er den Kaffee-Umsatz erhöhen will. Kaffee Hag schont Herz und Nerven, kann auch spät abends ohne Bedenken getrunken werden. Viele Gäste bevorzugen Kaffee Hag auch deshalb, weil er als feiner veredelter Bohnenkaffee ganz vorzüglich schmeckt.

Wer Kaffee Hag gut zubereitet servieren lässt, wird zufriedene Gäste haben und manche zusätzliche Konsumation erzielen. Aber echter Hag soll es sein, am besten im vornehmen Kaffee Hag-Porzellan.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi



PLYMOUTH'S
Dry Gin

Generalvertretung für die Schweiz:
Fred. Navazza
Genf
Tel. 5 01 72

Die Wiederholung
vervielfacht die Wirkung der Inserate!

Grosses Hotel I. Ranges (Stadtgeschäft) sucht zu sofortigem Eintritt einen sehr tüchtigen, gut präsentierend. u. sprachkund.

Journalführer-II. Kassier
mit flotter Handschrift, exakter Arbeiter. Alter 26 bis 30jährig. Handschriebene Offerten unter Beilage von Zeugnisnoten, Photo und Referenzen von Bewerbern, welche schon solche Posten mit Erfolg innehaben, sind zu richten unter Chiffre J. F. 2084 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gouvernante d'hôtel
native de la Suisse, cherche pour la saison d'hiver occupation salulaire. Ecrire: Mme J. Romberg, Gouvernante, Hôtel Lotti, Rue Castiglione, Paris.

Sekretärin-Buchhalterin
bilanzsicher, deutsch, französisch, englisch sprech., sucht Vertrauensstellen in Gross- oder Einzelhandels- oder Hotel, eventuell auch als Leiterin in Prima Referenzen vorhanden. Zuschriften erbeten unter Chiffre P. E. 2088 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Direktor
tüchtig, energisch, mit besten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresposten.
Auch Ausland. Offerten unter Chiffre D. R. 2071 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Apprenti cuisinier
On cherche place pour jeune homme de 16 ans. — Ecrire à J.-J. de Crousaz, Curtelles. —

Küchenchef
auch Alleinlohn
mit In- u. Auslandspraxis, sucht Vertrauensposten in Saison- od. Jahresbetrieb. Off. an F.G., Postlagern Wynigen b. Burgdorf, (Kt. Bern).

FRANZÖSISCH
Englisch od. Italienisch
garantiert in 2 Monaten in der Ecole Tamé, Neudätel 33 oder Baden 33

Handels-Diplom
in nur 8 Monaten, Franz. und Ital. inbegriffen garantiert in Wort u. Schrift. Prospekte u. Referenzen.

Köchin
Gesucht in ein grösseres Kinderheim eine tüchtige

Persönl. Vorstellung mit Zeugnis erwünscht. Eintritt auf 1. Dezember 1938. Jahresstelle. Offerten an Familie Jak. Cysarin-Metzler, Kinderheim Blauenrain, Arisdorf (Bild).

24jähriger Hoteliersohn, von Beruf dipl. Techniker, bewandert im Hotelbetrieb, seit 10 Jahren Journalführer, Ecomat u. Service, sucht Stelle als **Kontrollleur- u. Ecomatverwalter** evtl. Bureauvolontär. Spricht drei Sprachen. Lohnansprüche bescheiden. Zeugnisse u. Referenzen gerne zu Diensten. Offerten sind erb. unter Chiffre T. O. 2073 an die Hotel-Revue, Basel 2.

BARMAN OBERKELLNER CHEF DE SERVICE od. HALLENCHIEF
Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre A 37607 Lz an Publicitas Luzern.

Gut präsentierende, gewandte ehrl. Tochter, deutsch, franz., englisch und englisch sprechend, sucht Saison-Stelle als **Serviertochter** in Tea-Room, Cafe-Restaurant. Adresse: V. Vaccani, Aarau Schachen 20

Wenn Sie
Hotel-Mobiliar zu verkaufen haben od. zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

Chianti-Deitling

Nº 1 La zona classica del Chianti



- 1 Chianti classico
- 2 Montalbano-Artimino
- 3 Colli Fiorentini
- 4 Rufina-Pantassive
- 5 Colli Senesi Poggibonisi
- 6 Colli Aretini
- 7 Colli Pisane

Seit über einem halben Jahrhundert kauft die Firma **ARNOLD DETTLING BRUNNEN** die besten Gewächse der klassischen Chiantizone

Bitte verlangen Sie Muster und Offerten

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE
LUZERN

Winterkurse!

Fach u. Sprachen (Büro): 9. Januar bis 6. April
Küche: 10. Januar bis 2. März u. 6. März bis 29. April
Service: 10. Januar bis 11. März. — Stellenvermittlung

Telephon 255 51 Prospekt sofort auf Verlangen.

Im Toggengurg
Kurhaus-Restaurant
allein geführtes u. gut eingerichtete Geschäft, günstig zu verkaufen. — Schöne Existenz.

KUHN
Sihstr. 1 Zürich Tel. 7 03 25

TRIO
Klavier, Violine, Cello, Saxophon, 2 Akkordeon, Schlagzeug, hervorragende Konzerte und Tanzmusik, sucht Engagement für Winterasson. Offerten an Familie Stöckli, (Auten (Basel.) Grödenstr. 17, Tel. 2 90 05.

Eine gute Stelle
suchen Sie auch durch den Argus der Presse, Genf (gestr. 1886), welcher Ihnen täglich die in- u. ausländische erscheinenden Stellenangebote übermitteln. Verlangen Sie Gratisprospekt u. Referenzen. Tel. 44.005.

Englisch
Lehrer nimmt Pensionäre auf zwecks Erlernung der Sprache (Familienleben). Mässiger Preis. Gute Schweizer Referenzen. — Prof. S. Holland, 50, South Road, Herne Bay, Kent, England.

Tänzer-Arrangeur
für ruhiges Familien-Wintersport-hotel in Graubünden, der versteht Gesangsstücke zu arrangieren, sprachgewandt, seriös und aktiv ist, tadellose Umzugsformen und ebensolche Garderobe besitzt. Monatsgehalt. Einlösten mit Photo und Referenzen unter Chiffre D. E. 2075 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

4 Musikstudenten
suchen Engagement gegen Kost und Logis und kleine Entschädigung. Anfragen unter H. T. Post-Filiale 8, Zürich, Helvetiaplatz.

Bar - Dancing
zu übernehmen in Genf nach 15jährigem Betrieb. Interessantes Geschäft. Billig. — Offerten unter Chiffre W 10088 X an Publicitas, Genf.

Modernes Haus mit vollbesetzter, schöner Aussicht.
PENSION
günstig zu verkaufen. Anz. Fr. 40—50,000.—. In Existenz und Kapitalanlage.
KUHN
Sihstr. 1 Zürich Tel. 7 03 25



Wir empfehlen unsere

Teppich-Reparaturwerkstätte

Orientteppiche reparieren wir mit echtfarbiger Wolle. Eine ungerechte Reparatur ist Vertrauenssache und kann nur unter ständiger Beaufsichtigung erster Fachleute geleistet werden. Abgetretene Läufer stopfen wir mit Erfahrung zu günstigen Bedingungen. Zahllose Hotelreferenzen. Bitte verlangen Sie Kostenvoranschläge.

Schuster
St. Gallen-Zürich

Gesund junger Koch als Volontär
in Konditorei. Gelegenheit sich in Patisserie auszubilden. Offerten mit Zeugnissen und Lohnanspr. an Konditor Schneider, Davos-Platz.

Kontrollieren, feinen
Schweizer Bienen-Honig
empfiehlt höchst
Aug. Winiger, Bienezüchter, z. Bienehenn, Rapperswil (St.G.).
Telephon 2 15 94

Hotel-Sekretärin
Tessinerin, gesund, gut präz., ital., franz. u. deutsche Korresp., sehr gute Ref.

Au pair
Young English Lady, already in Switzerland, seeks position as
Companion-Hostess
or receptionist
in Wintersport-Hotel. Write to
Saunders, Châlet Margrith,
Hautbach (Thunsee).

Tochter Gouvernante
33jähr., schaffensfreudig u. frohmütig, in alles Arbeiten bewandert, sucht Stelle als
Gouvernante
oder sonstig. Vertrauensposten. Offerten unter Chiffre F. M. 2085 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wintersport.
Welcher Hotelbesitzer wünscht sich in Verbindung zu setzen mit holländ. Turn- u. Sportlehrerin (Kad. gebildet), Heilturnerin, Massagerin u. Sportmassagerin, welche bezweckt, sich während der Wintersportaison zur Verfügung der Gäste zu stellen für Turn- u. Sportsunden, Massage-ehandl. usw. Franz., deutsch u. engl. sprechend. Fr. u. AMU 177 an N.V. Rud. Mosse, Amsterdam C

Stellen-Anzeiger

Moniteur du personnel

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Chiffre-Inserate Mitglieder bis zu 4 Zeilen Spesen extra. Nichtmitglieder werden berechnet. Adresse Schweiz Ausland. Erstmalige Insertion Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.— Jede ununterbrochene Wiederholung Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 4.50 Mehreinzeln werden pro Insertion mit 10.— 50 Cts. Zuschlag berechnet. Belegnummern werden nicht versandt.

Barmaid, jüngere, tüchtige, gut präsentierend, in neu eröffnete Bar in Industriestadt gesucht. Offerten unter Chiffre 1696

Chef de cuisine, énergique et qualifié, est demandé pour l'un ou l'autre des établissements suivants: 1. Place à l'année, lieu de postuler sans références des établissements de tout premier ordre de la Suisse et de l'étranger. Offres avec copies de certificats, photo et prétentions sous. Chiffre 1698

Commis de rang, Deutsch, Französisch, Englisch, in Jahresstelle für Passantenhaus ersten Ranges zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten an Hotel Schweizerhof, Basel. Chiffre 1694

Gesucht nach 20 Dez. für 3-4 Wochen, evtl. länger, 1. Commis de cuisine u. 1 Saalbotecher. Offerten mit Bild an Hotel Pens. Flora & Ritom, Flora (Th). Chiffre 1697

Gesucht nach Schiffsleute in besserem Spinnereistaurant: 1. 20-24jähriger Koch, neben Chef, Jahresstelle, Fleisgangs, 18-20jähriges Küchenmädchen. Offerten mit Zeugnis und Photo unter. Chiffre 1698

Gesucht Ob- und Bedienung: junge, gut präsentierende, im Service bewanderte Tochter, die das Barfach erlernen möchte. Jahresstelle. - Important hôtel à Zurich cherche apprenti de salle. Bonne occasion d'apprendre l'allemand. Chiffre 1699

Maschinewäscher, tüchtiger, solider, für Winter- und Sommerzeiten in grösseren Hotelbetrieb nach Zernatt gesucht. Offerten mit Altersangaben und Lohnansprüchen u. Chiffre 1697

Zimmermädchen-Anfangs-Gouvernante, 1. Wo ist die tüchtige, erfahrene Tochter mit Eignung für diesen Posten? Jahresstelle. Eintritt nach Überensicht. Nur Bestempfohlene wollen ausstellen. Offerte m. Bild u. Lebenslauf einreichen unter Chiffre 1695

Stellengesuche - Demandes de Places

Bis zu 4 Zeilen. - Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag. Schweiz Ausland. Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Jede ununterbrochene Wiederholung Fr. 2.— Fr. 3.— Postmarken werden an Zahlungspflichtig nicht angenommen. Vorauszahlung erforderlich. Keine Einzahlung in der Schweiz an Postbekehrung V. Konto 85. Ausland per Mandat. Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Reception

Hotelsekretär. Gesucht Posten als Hotelsekretär. Erstklassige Referenzen. Deutsch, Französisch, Englisch. Offerten unter Chiffre 212

Secrétaire-volontaire, jeune homme, 21 ans, sachant franc., all., angl., cherche place dans hôtel du Tessin pour y apprendre la langue italienne. Faire offres à la Pension Wilhelm, Montreux. (213)

Anfangs-Sekretärin, junge, mit Handelsdiplomb, engl., deutsch, franz., perfekt, mit Hotel, sucht Stelle als Bureaufräulein, evtl. nochmals als Volontärin. Zeugnis u. Referenzen zu Diensten. Offerten an Erika Wyp, Hubalmstr. 3, Solothurn. (154)

Bureauvolontäre, mit Hotelpraxis, auch servicekundig, Deutsch, Franz., Englisch, sucht Stelle, evtl. auch als Barbotecher. Gute Zeugnisse. Eintritt nach Überensicht. Chiffre 1699

Hotelsekretärin, perf. Deutsch, Franz., Englisch, Handelsdiplomb, und Hotelpraxis, sucht Winter-Engagement. Referenzen vorhanden. Chiffre 155

Junge Dänin, an Kassa u. Reception in Pariser-Hotel tätig, deutsch, franz., italienisch und englisch sprechend, sucht Stelle an Park (Taschengeld) in K. Winterport-Hotel der deutschen Schweiz. Offerten unter Chiffre 1753 an Publicitas Luzern. (116)

Jeune fille, dipl. école sup. de commerce, franc., allem., italien., notions anglaises, cherche emploi au pair. Offres sous P 4177 N & Publicitas Neuchâtel. (719)

Kaufm. Angestellter, m. gut. Sprachkenntnissen, präsent. Erscheinung, sucht Stelle als Sekretär-Volontär. Off. unter Chiffre 0 1166 Z an Publicitas, Zürich. (718)

Mann, jung, 23jährig, Handelsdiplom, etwas Hotelpraxis, französisch, perfekt englisch, deutsch sprechend, sucht Stelle als Bureau-Volontär für die Winterzeit. Chiffre 639

Mincourantier, 30j., Schweizerin, 3 Mt. Hotelk. (Rüschenschule), mehrjährig, Praxis in andern Hotelabteilungen, Deutsch, Franz., Engl. (eines ital. u. Holl.), sucht Engagement. 06 erb. an Hauptpostlager B. M. G., Bern. (202)

Sekretärin, 22 Jahre alt, Deutsch, Franz., Englisch, m. Hotelpraxis, sucht passende Winterzeit- evtl. Jahresstelle. (Zur Vorverabredung der Kenntnisse evtl. als 1. Sekretärin). Offerten unter Chiffre 88

Sekretärin-Journalführerin, Deutsch, Französisch, Englisch & Italienisch, Steno, gute Korrespondenz, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland. Chiffre 119

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 112 **BASEL** Telefon 27.933

Vakanzenliste

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefkopf-Befrag für die Weiterleitung an den Stellen dienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

3731 Kaffee-Haushaltungs-Köchin, gut präsentierende Barmaid, Hotel I. Rg., Kandersteg.

3835 Anfangs-Lingerie, Lingiermädchen, Flickerin, Berghotel I. Rg., Zentralschweiz.

3843 Nachportier, Angestellten-Zimmermädchen, ca. 10. Dez., Winterstation, Berghotel I. Rg., Zentralschweiz.

3846 Einfache Serviertochter, junge Köchin, Wäscherin-Lingere od. Zimmermädchen-Lingerie, mittelgr. Hotel, Toggenburg.

3887 Jüngere Office-Hausbursche, franz. sprechend, mittelgr. Passanten-Hotel.

3828 Mehrere Commis de rang, Hotel I. Rg., Wengen.

3830 Barmaid, Koch, aus der Lehre, Hotel 80 Betten, Zentralschweiz.

3832 Restaurantkoch, engl. sprechend, Wäscherin, Hotel 40 Betten, Zentralschweiz.

3935 Bureauvolontär, sofort, Passantenhotel 120 Betten, grössere Stadt. Adresse wird nicht erteilt.

3939 Jünger Koch, Fr. 200.— monatlich, junges Zimmermädchen, sprachkundig, evtl. auch engl. sprechend, Winterstation, bei Zufriedenheit Sommerstation, Serviertochter, engl. sprechend, 20-25jährig, Jahresstelle, kleines Hotel, Andermatt.

Sekretär-Volontär-Stelle wünscht gel. Koch, Kellner, sprachkundig, zweit. Ausbildung im Hotelfach in erstklassigen Haus. Offerten erbeten unter. Chiffre 85

Sekretär-Journalführer-Kassier, 24 J., auch in Reception gut bewandert, Deutsch, Franz., Englisch, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 183

Sekretär-Journalführer-Aide-directeur, Deutsch, Französisch, Englisch perfekt, beste Referenzen, sucht Winterstation- oder Jahresstelle. Chiffre 178

Sekretär, Kassier, Aide-Directeur, sprachkundig, gut präsentierend, m. gewissen Umgangsformen, sucht Stelle für die Winterzeit. Offerten unter. Chiffre 189

Sekretärin, 20 J., Deutsch, Franz., Engl. perf., evtl. ital., mit Diplom für Handel- u. Hotelfach, sucht Anfangsstelle in nur gut geführtes Hotel i. In- oder Ausland (Winter-, evtl. Sommerstation). Offerten an L. Thomann, Beattwil, 84, Bern. Tel. 20.688. (203)

Vertrauensvolle Stütze des Patrons oder Direktors, 30 Jahre, Chef de réception, Sekretär, Kassier, auch aussehulweis, von erfahrenem Fachmann gesucht. Chiffre 100

Salle & Restaurant

Anfangs-Restaurantkocht. sprachkundig, sucht per sofort Stelle in Passantenhotel, am liebsten ins Tessin. Chiffre 156

Apprenti-sommelier, Suisse française 20 ans, cherche engagement comme apprenti dans un restaurant de premier ordre à disposition. Willy Roulier, rue du Milieu 22, Yverdon (Vd.). [715]

Barmaid, 28 Jahre alt, gut präsentierend, sprachkundig, mit guten Zeugnissen, sucht Winterengagement in Dancin-Bar. Offerten unter Chiffre 182

Buffetdame-Wirtschöftler, jüngere, seriöse, fachkundig, sucht passendes Engagement für Saison- evtl. Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 191

Chef de cuisine, Chef d'équipe, Schweizer, 25 J., sucht Winterengagement. 4 Hauptstädte. Zeugnisse. Off. u. Referenzen erbeten. Haus der In- und Ausländer zu Diensten. Off. u. Chiffre 160

Chef de rang-Hallenchef-Zimmerkellner, sprachkundig, m. besten Referenzen, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Offerten unter Chiffre 182

Commis de rang, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in Winterstation. Offerten an Wickart, Josef, Poste restante, Poste Mont-Bland, Genève. (205)

Jeune fille, sérieuse, français, allemand, cherche place comme fille de salle dans hôtel de la ville de Zurich. Libre de suite. Bons certificats. Chiffre 158

Jeune femme de 19 ans, de langue française, ayant quelques notions d'allemand et d'anglais, cherche place comme apprenti-sommelier. Offres sous. Chiffre 137

Mehrköcher, 40 ans, parlant parfaitement les langues: espagnol, portugais et français, excellentes références, cherche place comme 1. Libre de suite. Chiffre 158

Möbelschm. tüchtige, diplomierte, sucht Winterstation als Barbotecher. Off. u. Referenzen. Chiffre 161

Obberkellner, Chef de rang, evtl. Spanvolontär, 29 J., Deutsch, Franz., Engl. perf., Ital. Span. gel., die Ref. sucht Saison- oder Jahresposten. Chiffre 935

Obberkellner, Chef de service, Chef de hall, 30 Jahre alt, 4 Sprachen perfekt sprechend, mit la Zeugnisse u. Referenzen des In- u. Auslandes, sucht Saison- od. Jahresstelle. Chiffre 17

Obersaalkocher, tüchtig u. erfahren, auch im Restaurations-Service gut bewandert, sprachkundig, mit best. Zeugnis. Offerten unter Chiffre 181

Restaurant- od. Serviertochter, 25 J., deutsch, franz., u. englisch in bester Weise, sucht Engagement. Gute Ref. Chiffre 132

Saal- u. Restaurantkocht. tüchtige, einfache, gesetzten Alters, im Hotelfach gut bewandert, sucht Stelle als Stütze des Patrons oder sonstigen Vertrauensposten. Bündnerland. Chiffre 192

Saal-Restaurantkocht. tüchtig und zuverlässig, deutsch und franz. sprechend, sucht Jahres- oder Saisonstelle, Eintritt nach Überensicht, sucht Engagement. Gute Ref. Chiffre 212

Saalkocher, gut präis., 3 Landesspr., und etwas englisch B. O. oder Saalkocher, sucht Stelle für Winterzeit, vorzugsweise B. O. oder Saalkocher. Chiffre 214

Serviertochter, junge, gewandte, perfekt deutsch, franz. und engl. sprechend, sucht Stelle in gutes Restaurant in Stadt oder Winterkurort. Offerten an Any Lerch, Rest. Bahnhof, Faltensee b. K. u. Y. Chiffre 693

Serviertochter, junge, einfache, französisch u. italienisch sprechend, sucht Stelle für 3-4 Monate in gangbares Restaurant, auch Saisonstelle in Bergzeit. Würde bei guter Behandlung auch im Hotelbetrieb, evtl. in Ubersink, Ausfl. (Ber.). m. Verdienstmöglichkeit an Anna Häuser, Riggsberg (Ber.). (119)

Serviertochter, tüchtig, deutsch, franz., ital., engl. sprechend, sucht Stelle per sofort oder Saison. Offerten unter Chiffre 204

Tischler, junge, Deutsch u. Französisch, sucht Stelle als Buffetkocht. Adr.: Fräulein Frieda Marnet, Wimmis (Kt. Bern). (124)

Tochter, junge, Deutsch u. Französisch, sucht Stelle als Buffetkocht. Adr.: Fräulein Frieda Marnet, Wimmis (Kt. Bern). (124)

Tochter, jung, gewandt im Saal- und Restaurant-Service, etwas franz. und englisch sprechend, sucht Saisonstelle in gutes Hotel oder Tea-Room. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Chiffre 157

Tochter, jung, deutsch u. franz. sprechend, sucht Stelle als Saalkocher. Eintritt sofort oder Winterzeit. Offerten an Luc Wenger, Gutzwiller (Kt. Bern). Chiffre 162

Volontärstelle sucht Hoteliersochter, 23jährig, in die französische Schweiz als Buffetler oder Kellner, um sich auch in der franz. Sprache ausbilden zu können. Josef Schmid, Habburgerstr. 16, Luzern. (122)

Wfener, 21 Jahre, Englisch, Italienisch, zureist in Italien, sucht sofort Saisonstelle als Commis d'équipe, rest. Chiffre 180

Cuisine & Office

Alleinkoch, gelernter Pâtissier, mit besten Referenzen, sucht Stelle in besserem Hotel oder Restaurant. Off. u. Chiffre 104

3947 Jüngerer Chasseur, sprachkundig, erstkl. Restaurant, Zürich.

3950 Alleinkoch, junger Kaffee-Angestellter, Saalkocher, Englisch, Barmaid-Saalkocher, Engl., Alleinportier, Haus-Officebursche, Hotel 50 Betten, Luzern.

3952 Saalvolontär, Hotel 60 Betten, Wallis.

3956 Köchin neben Chef, Zwischensaison allein, Hotel 70 Betten, N. u. Y.

3958 Saal-Hallenkocht., Saalkocher, Glätzerin-Lingerie, Wäscherin-Lingerie, Koch, aus der Lehre, evtl. Pâtissier-Kochvolontär, Hotel 80 Betten, Zentralschweiz.

3965 Pâtissier-Aide de cuisine, Hotel 50 Betten, Davos.

3986 Pâtissier, mittelgr. Hotel, Lenzenschide.

3994 Fille de salle, femme de chambre (tourannée), 19-23 ans, allemand, français, de suite, lingère, à convenir, places à l'année, hôtel 60 lits, Lac Léman.

3997 Saalkocher, Hotel 80 Betten, Lugano.

3998 Saalkocher, Passantenhotel, Basel.

3999 Angestellten-Zimmermädchen, Passantenhotel 80 Betten, Zentralschweiz.

4000 Tüchtige Lingerie-Gouvernante, Jahresstelle, sofort, Hotel 100 Betten, Gr. Z.

4004 Tüchtige Lingerie-Gouvernante, Jahresstelle, sofort, Hotel 100 Betten, Gr. Z.

4006 General-Gouvernante, Buffetkochtlerin, Hausmädchen, De-moichelle, Hotel 30 Betten, Genfersee.

4008 Restaurantkocht., Hotel 50 Betten, Gr. Z.

4011 Saalkocher, mix-u. sprachkundig, Hotel 40 Betten, Davos.

4012 Sekretär-Journalführer, junges Zimmermädchen, Hilfs-Zimmermädchen, Angestellten-Zimmermädchen, Angestellten-Serviertochter, 2 Commis de cuisine, Kaffeeköchin, 2 Glätzerinnen, Hotel I. Rg., Engadin.

4024 Tüchtige, gewandte Winterstelle, Viefve.

4025 Appetite-fille de salle, 1603, Valais.

4027 Chef de rang, 23-26jährig, jüngere gutpräsentierende Serviertochter, erstkl. Restaurant, grössere Stadt. Adresse wird nicht erteilt.

4029 Commis-Gardemanger (Traiteur), erstkl. Restaurant, Basel.

4033 Buffetdame, Grossrestaurant, Basel.

4035 Kaffee-Angestelltenkocht., mittelgr. Hotel, St. Moritz.

4038 Restaurantkocht., im à la carte-Service bewandert, sprachkundig, gutpräsentierend, Jahresstelle, Stadtraum, Ostschweiz.

4040 1. Saalkocher, Saalkocher, Köchin n. Chef, Hotel 60 Betten, B. O.

4043 Haushaltungsköchin, Restaurantkocht., engl. sprechend, Hotel 80 Betten, B. O.

4046 Jünger Sekretär für Buchhaltung, Korrespondenz und Rechnungswesen, perfekt, Englisch und Französisch, sofort, Wallis.

4047 Mobelrechner, Caviste, Angestelltenzimmermädchen, Hotel I. Rg., Adelboden.

4049 Köchin de table, Wengen.

4053 Glätzerin, Commis de cuisine, Hotel I. Rg., Basel. Adresse wird nicht erteilt.

4055 Tapezierer-Maler (im Sommer Portier), 15. Dez., Hotel 70 Betten, Tessin.

4056 Jüngere I. Lingerie, 2 Küchenmädchen, Angestellten-Zimmermädchen, Hotel I. Rg., Engelberg.

4059 Gewandte Restaurantkocht., perfekt franz. sprechend, mittelgr. Hotel, Berselee.

4061 Tischler, Maisoncurier, Deutsch, Franz., Engl. perf., Hotel I. Rg., grössere Stadt.

4062 Zimmerkellner, engl. sprechend, Personal-Köchin, junger Chefkoch, Hallenkocht., engl. sprechend, Hotel I. Rg., Kt. Bern.

4067 Küchenmädchen, Glätzerin, Hotel 50 Betten, Waadländer-Station, Luzern.

4069 Küchenbursche, Officebursche, Saalkellner, engl. sprechend, routinierte Office-Gouvernante, Hotel I. Rg., B. O. Nur Offerten mit Zeugnisabschriften.

Alleinkoch, Kuchenchef, 30 Jahre alt, in allen Teilen der Küche bewandert, mit besten Zeugnissen, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Offerten unter. Chiffre 21

Aleinkoch, 24 Jahre alt, tüchtiger, bestausgewiesener, entre-metskocht., sucht Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre 165

Aleinkoch, gelernter Pâtissier, tüchtig, ruhig, sucht Stelle als Saalkocher oder als Publicitas, Zürich. [720]

Aleinkoch (Kuchenchef), 40 Jahre, ledig, guter Restaurateur, extremen und dänisch, sucht Jahres- oder Winterstation- stelle bei bescheidenen Ansprüchen. In Referenzen. Chiffre 184

Aleinkoch oder Kuchenchef, gelernter Pâtissier, guter Restaurateur, 34jährig, in gutem Hause mehrere Saison tätig, sucht Stelle als Saalkocher oder Aide de cuisine; auch Ausfl. Offerten an Seiz, Schwertgasse 17, St. Gallen. (829)

Bursche sucht Saison- oder Jahresstelle als Casseroller-Küchenbursche, Hotel oder Restaurant, in Diensten. Off. erb. an Frz. Wydon, Volstr. 10, Luzern. (113)

Bursche, 26jährig, tüchtig und solid, sucht Stelle als Casseroller oder Küchenbursche-Aufmäher, in Hotel oder Restaurant. Fritz Häler, Argente, Gsteigwiler (Kt. Bern). (167)

Bursche, welcher 3 Monate neben Koch gearbeitet hat, sucht Kochlehrstelle in Hotel. Offerten an Othmar Bartholdi, Post, Helligkreuz (Thurgau). (167)

Casseroller-Küchenbursche, 32 J., tüchtiger, zuverlässiger, sucht Stelle für Winterzeit. Jahresstelle am Genfersee bevorzugt. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 185

Chef de cuisine, avec références de premières maisons, cherche engagement pour la saison d'hiver. Faire offres à C. Rossi, Chef de cuisine, Brissago (Tessin). (846)

Chef de cuisine, 32 J., sucht Jahres- oder Saisonstelle, evtl. nur für einige Wochen als Aushilfe oder auch als Chef de partie. Offerten unter Chiffre 184

Chefkoch, 30jährig, tüchtig, sparsam und entre-metskocht., sucht Stelle. Eintritt nach Überensicht. Gef. Off. unter Chiffre 216

Cuisinier, 20 ans, ayant 4 ans de pratique et certificat de l'école professionnelle, cherche place comme aide au chef pour se perfectionner pendant la saison d'hiver. Offres sous. Chiffre 888

Cuisinier, 20 ans, parl. franc. et allem., cherche place de saison dans restaurant à disposition. Offres sous Chiffre 7222

Kaffee- u. Angestelltenköchin, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- od. Jahresstelle. Off. u. Chiffre 168

Koch, jung, sucht Winterstation als Commis de cuisine in saal-Casino, Baden (Arg.). (41)

Koch, der auch die Pâtisserie kennt, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten an Ad. Zimmermann, Rest. Martigny, Baden. (169)

Koch, der Lehre einlassen, sucht per sofort Stelle als Aide oder Commis de cuisine. Chiffre 78

Koch, 26jährig, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle als Aide de cuisine. Lohnansprüche u. Überensicht. Chiffre 182

Koch, 26 J., an exaktes u. sauberes Arbeiten gewöhnt, in vegetarischer u. Rohkostküche bewandert, sucht Stelle. Offerten u. Referenzen erbeten an Ad. Zimmermann, Rest. Martigny, Baden. (169)

Koch, jung, tüchtiger, sucht Winterengagement als Alleinkoch oder I. Aide. In Referenzen. Offerten u. Chiffre 173

Koch, gelernter Pâtissier, 27 Jahre, tüchtig, restaurationskundig, Absolvent des Gardemangerkurs in Luzern, sucht Saison- od. Jahresstelle. Offerten unter. Chiffre 195

Koch, 28 J., jung, tüchtiger, bis anhin als Entremetier in erstklassigem Hause tätig, sucht Stelle als Chef de partie od. Aide de cuisine für die Winterzeit. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 208

Koch, jung, sucht Stelle als Aide oder Commis de cuisine für die Winterzeit oder auch für sofort. Off. u. Chiffre 217

Koch, 24 Jahre, mit la Zeugnisse, sucht Stelle als Entremetier oder Aide de cuisine. Offerten an Hans Bieri, Sursee (Luz.). (215)

Köchin, gesetzten Alters, sucht Stelle in Saison- oder Jahresbetrieb als Hilfsköchin oder Kaffee-Angestelltenköchin. Eintritt sofort. Chiffre 183

Küchenhilfe, Grosser, kräftiger Jüngling sucht auf Frühjahr Lehrstelle in grösserem Passanten-Hotel, wenn möglich in der französischen Schweiz. Chiffre 145

Küchenchef, eventuell Alleinkoch, 27 Jahre, entre-metskocht., sucht gute Kenntnisse, sucht Winterstation, in jeder Partie bewandert, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Offerten an W. Elzinger, Hotel Adler, Thalwil. (115)

Küchenchef, 30 Jahre, tüchtiger, ökonomischer Fachmann mit gutem Gehirne, sucht Winterstation, auch als Alleinkoch, Offerten an Hans Ernst, Z. Winkelried, Wetztingen. (166)

Pâtissier, 25jährig, vielseitig und tüchtig in Entremets, deutsch u. franz. sprechend, sucht Jahresstelle. Würde evtl. auch i. d. Küche helfen. Tel. Pflza 72.29 od. Off. an P. Rüegg, Pflza (Kt. Thurgau). (80)

Pâtissier, Chef, mit besten Zeugnissen von Luxus- und Erstklass-Hotels, sucht Stelle. Offerten erbeten unter Chiffre 103

Pâtissier, 29 J., mit besten Referenzen, sucht Jahres- od. Saisonstelle als Chef- oder Alleinpâtissier. Chiffre 193

Pâtissier, 25jährig, solid u. sparsam, sucht Stelle. Gute Referenzen. Off. an Max Lindenmann, Restaurant, Seengen (Aarg.). (206)

Pâtissier, als Conditior selbstständig, sucht Anfangsstelle. Offerten unter Chiffre 207

Pâtissier, jung, sucht Stelle als Aide-Economat-Gouvernant. Off. u. Chiffre 164

Etage & Lingerie

Etage-Gouvernante, 35 Jahre, mit la Referenzen, perfekt deutsch, französisch u. englisch sprechend, feinsinnig, unsichtige Arbeiterin, sucht Jahres- evtl. Saisonstelle. Tel. 21.243 St. Gallen. Chiffre 218

Lingerie-Gouvernante, jüngere, tüchtige, mit la Referenzen, sucht Jahresstelle. Zürich bevorzugt. Chiffre 171

Lingerie-Maler, 1. gesteteten Alters, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre 196

4074 Chefköchin, Aide de cuisine, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.

4077 Caissier-chef de réception, Gouvernante d'économat, hôtel ler rg., Vaud.

4104 Tüchtiger Zimmermädchen, Mitte Dez., Berghotel 100 Betten, B. O.

4080 Hausbursche, Hotel I. Rg., Zürich.

4081 Sekretär-Volontär, sofort, Passantenhotel, Neuenburg.

4082 Restaurantkocht., Berghotel 80 Betten, Zentralschweiz.

4083 Koch, aus der Lehre, od. Pâtissier-Kochvolontär, Passantenhotel, 80 Betten, grössere Stadt.

4084 Tüchtige Etage-Gouvernante, Hotel I. Rg., B. O.

4086 Junges Zimmermädchen, kleines Passantenhotel, Berghotel, Barmaid (mit Hotelpraxis), Hotel I. Rg., grössere Stadt.

4090 Köchin zur weiteren Ausbildung, kleines Hotel, Kt. Aarg. 20 Dez. Casseroller, nicht über 40 Jahre, n. Überensicht.

4094 Hausbursche, Hotel I. Rg., grössere Stadt.

4095 Küchenmädchen, mit Hotelpraxis, ca. 18-30jährig, ca. 20 Dez. Casseroller, nicht über 40 Jahre, n. Überensicht. Hotel 100 Betten, B. O.

4097 Fille de salle, femme de chambre, gouvernante d'équipe, lire lingère, lingères, lavasse, de lingèr, 15 déc., hôtel ler rg., Vaud.

4113 Tüchtiger Commis de cuisine, Hotel 100 Betten, Gr. Z.

4114 Tüchtiger, gewandter Entremetier, Sardinie, Gr. Z.

4115 Tüchtiger Alleinkoch, Fr. 200.— monatlich, Kaffeeköchin neben Chef, ca. Fr. 80.—, Etage-Gouvernante, Fr. 150.—, Anfangs-Gouvernante (mit Praxis auf Etage, Saal od. Buffet), Fr. 60.—, Bureauvolontär (mit Hotelpraxis), Hotel 80 Betten, Gr. Z.

4120 Tüchtiger, selbst. Sekretär, sprachkundig, Alleinkoch, Küchenmädchen, Zimmermädchen, Saalkocher, Portier, Restaurantkocht., Hotel 40 Betten, Gr. Z.

4127 Serviertochter, sprachkundig, mittelgr. Passantenhotel, Grindelwald.

4128 Zimmerkellner, tüchtig, sprachkundig, Hotel I. Rg., Wengen.

4129 Saalkocher, Passantenhotel, Basel.

4130 Sekretär-Mithilfe in der Reception, Jahresstelle, Hotel I. Rg., Basel.

4131 Commis-Gardemanger, Kellermeister, jüngere, gutpräsentierende Serviertochter, erstkl. Restaurant, grössere Stadt.

4138 Officebursche, Berghotel I. Rg., Zentralschweiz. Winterstation.

Lingere, tüchtig im Fach, war schon in solchen Stellen tätig, sucht Winterstation- oder Jahresstation. Offerten an Chassas 209

Zimmermädchen, geset. Alters, tüchtig, mit den nötigen Sprachkenntnissen, sucht Stellung auf kommende Saison. Beste Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter. Chiffre 82

Zimmermädchen, erfahrene, deutsch, französisch sprechend, sucht Saisonstelle. Offerten an Any Lindenmann, Kreuzplatz Seengen (Kt. Aarg.). (128)

Zimmermädchen. Suche auf kommende Winterstation Stelle als Zimmermädchen. Offerten an Frida Isch, Neaigkofen 16 Solothurn. (120)

Zimmermädchen, 28 J., tüchtig u. arbeitsam, auch in der Lingerie bewandert, sucht Stelle in gutes Haus für sofort oder Saison. Off. erb. an Fr. Mele (St. Gallen). (186)

Zimmermädchen, auch im Servieren bewandert, deutsch und franz. sprechend, sucht Jahres- oder Saisonstelle in kleinerem Hotel. L. Sidler, Fellenbergstr. 255, Zürich 9. (210)

Loge, Lift & Omnibus

Bursche, jung, williger, deutsch, italienisch, etwas französisch u. spanisch, sucht Saison- evtl. Herbst, Hotel als Chassas-tätig war, sucht Stelle in gutes Haus. Gute Zeugnisse. Eintritt nach Belieben. Gef. Offerten an R. A., Elena u. Lac, Locarno. (175)

Bursche, 24 Jahre alt, sprachkundig, sucht Stelle für die Winterzeit als Alleinportier, Etageportier oder Lift- oder Chasseur. Allerbeste Zeugnisse zu Diensten. Off. u. Chiffre 187

Bursche, 24jährig, deutsch, franz. u. englisch sprechend, sucht Stelle als Chasseur, Etageportier oder Ratscher. Von Beruf Sattler. Offerten an Ulrich Toss, Sattler, Vals (Gr.). (741)

Bursche, jung, arbeitsam, solid u. zuverlässig, Deutsch und Franz., sucht Stelle als Portier-Conducteur, Etage- oder Alleinportier für die Winterzeit. In Zeugnis. u. D. Chiffre 200

Chauffeur-Portier, 30j., Deutsch, Franz. u. etwas Engl., sucht Saison- od. Jahresstelle, auch als Etage- oder Alleinportier. Adr.: G. Eichenberger, Garten-Gartenstr. 6, Wabern b. Bern. (198)

Condage, tüchtiger, erntischer, arbeitsfreudiger, lüngerer Mann, vier Sprachen sprechend, sucht Stelle in Hotel mit wenigstens 100 Betten. Offerten erbeten unter. Chiffre 176

Etageportier, 40 Jahre alt, tüchtig, zuverlässig u. sprachkundig, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Offerten erbeten unter. Chiffre 95

Etage- oder Alleinportier, 30 Jahre, tüchtig und zuverlässig, Deutsch, Französisch, gute Kenntnisse im Englischen, sucht Jahres- oder Jahresstelle. Chiffre 181

Haus-Schenkbursche sucht Stelle, auch Westschweiz. Eintritt sofort. Adolf Bühlmann, Kirchg., Münchenbuchli b. Bern. (190)

Jünger Mann, 32 Jahre, sucht Stelle als Hausbursche-Portier. Deutsch, Französisch geläufig und etwas italienisch sprechend. Offerten unter Chiffre SA 2107 R. an Schweizer-Annoncen-A.G. (182)

Mann, jung, tüchtiger, kräftiger, deutsch, französisch sprechend, sucht Stelle per sofort als Hotel-Portier. Offerten an Emil Schaub, Rüschenschule, Wetzling (Toggenburg). (150)

Mann, 30 Jahre, deutsch, französisch, englisch, italienisch u. spanisch, sucht Stelle als Hausbursche, Jahres- oder Saison- u. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Otto Honegger, Gröschl (Zch.). (83)

Portier, deutsch, französisch, englisch sprechend, feinsinnig und zuverlässig, mit guten Referenzen, sucht Stelle. Offerten gef. unter Chiffre 108

Portier sucht Stelle nach der franz. Schweiz, um die Sprache zu erlernen. Zeugnis. Chiffre 174

Portier, 31 J., solid u. zuverlässig, sucht Stelle als Aide- oder Etageportier, evtl. Hausbursche. Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter. Chiffre 177

Portier-Hausbursche, usw., absolut zuverlässig u. solid, 25jährig, deutsch und franz. sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse. Eintritt n. Belieben. Gotfr. Hebling, Epssach b. Biel. (189)

Portier, solid, zuverlässig u. arbeitswillig, sprachkundig u. sucht Stelle. Gute Zeugnisse. Chiffre 157

Divers

Bursche, 23 J., solid u. zuverlässig, Deutsch, Franz. u. Engl., m. 14 Engl. Einheits, sucht für die Winterzeit in Kellner, anmersteller, auch als Chasseur od. Portier d'équipe. Eintritt kann sofort erfolgen. Off. an Ernst Schöck, Halten, Herlisau (Kt. Aarg.). Chiffre 180

Gärtner, 23jährig, selbständig, mit guten Kenntnissen, deutsch Referenzen, sucht Stelle als Gärtner, evtl. auch als Gärtn. Gehilf. 12. Zug. (201)

Gouvernante, evtl. Buffetdame od. Serviertochter, jung, tüchtige, Deutsch, Franz., Englisch, sucht Saison- od. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 112

Hotelschreiner-Maler-Tapezierer, gelernter, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eigenes Werkz. Gute Zeugnisse. Chiffre 181

Hotelschreiner, 25 J., tüchtiger, selbständig, mit la Zeugnisse und Referenzen, sucht irgendwelche Stelle. Hat auch schon als Alleinportier mit Erfolg gearbeitet. Chiffre 152

Masseur, tüchtig u. erfahren, sucht in Krankenpflege bewandert, deutsch-franz. engl. sprechend, sucht Saison- od. Beste Referenzen. Offerten unter. Chiffre 118

Tochter, gut präsentierend u. tüchtig im Arbeiten, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle in Tea-Room, an Kasse oder als Zimmermädchen in feines Hotel. St. Moritz, Arosa, Kt. Gr. Für 20. Dez. oder später. Offerten unter Chiffre 0 37539 Z an Publicitas Luzern. (717)

ORIGINAL-ZEUGNISSE

sind nur beizulegen, wenn dies ausdrücklich verlangt wird. In allen andern Fällen genügen gute Kopien.

Hotels

liefert prompt und billig

für Hotels

Zentralbureau Schweizer Hotelier-Verein

Basel 2

Gefl. Musterbogen verlangen

Le franc touristique

Le « franc touristique » ayant été remis en question par l'un de nos correspondants (Nos 42 et 46, Revue Suisse des Hôtels), nous publions cet article qui orientera nos lecteurs sur quelques unes des possibilités et conséquences d'un tel projet.

On a beaucoup parlé et l'on reparle encore d'un projet tendant à remédier au marasme des affaires par la création d'un « franc touristique » ou « franc touriste ». L'idée n'est pas neuve, elle a même eu le privilège de recevoir le sceau de la légalité. Nous avons eu quelque part en Suisse, il y a trois ou quatre ans déjà, une « monnaie fondante ». Cette expérience locale est restée sans lendemain. Genève a repris l'étude du principe sous une forme et une appellation différentes: le « franc touristique ». Mais Genève, à son tour, l'a abandonnée ou à peu près. Pourquoi?

Il n'est pas contestable qu'en raison de sa situation spéciale, Genève souffre tout particulièrement des dévaluations successives du franc français et qu'un correctif serait, pour son tourisme, le stimulant le plus immédiat et le remède le plus efficace. Nul ne s'étonnera dès lors que Genève soit à l'origine de toute une série d'idées qui tendent à faire sortir ce canton des difficultés dans lesquelles il se débat depuis de si nombreuses années. C'est aussi la raison pour laquelle une solution si séduisante a pu trouver spontanément de si nombreux adeptes, mais peu au courant, il faut le reconnaître, du mécanisme subtil et complexe de ce moyen d'échange qu'est la monnaie.

Si Genève, de par sa situation à l'extrême frontière, est particulièrement touchée, la Suisse, dans son ensemble, pays de qualité, a conservé quoi qu'on en dise la réputation de pays de vie chère. A cet inconvénient que notre propre dévaluation avait partiellement corrigé, est venu s'ajouter la concurrence effrénée que font à notre tourisme, par tous les moyens, dévaluations comprises, tous les Etats qui nous entourent. Ces grandes nations ont compris qu'il était plus facile aujourd'hui d'attirer le consommateur chez soi, plutôt que de rechercher pour sa marchandise des débouchés problématiques. L'exportation à l'intérieur est à la mode et nos voisins l'ont si bien compris qu'ils ont élevé leur système de propagande dans ce but à la hauteur d'une institution nationale. La Suisse se doit de réagir. Elle doit lutter sur le même plan, à armes égales, toutes proportions gardées s'entend. Mais le temps du « dolce far niente » dans ce domaine est révolu. Nous devons sans tarder passer à l'action si nous ne voulons pas perdre à jamais la place que nous avons conquise de haute lutte depuis près de trois quarts de siècle.

Mais, pouvons-nous lutter contre de pareils moyens, car enfin l'exemple est là, récent, qui nous le prouve. Le pays le plus favorisé au point de vue touristique est celui qui, le dernier, dévalue sa monnaie. Le cas de la France en 1938 est caractéristique sur ce point. Tel touriste étranger qui serait venu volontiers chez nous cette année, a préféré à séjour en Savoie ou ailleurs pour bénéficier de cet avantage passer qu'à été la dévaluation française. En bref: une monnaie saine devient un obstacle, tandis qu'une monnaie soumise à des dévaluations successives, procure non seulement des avantages réels au point de vue touristique, mais prend le caractère d'un facteur publicitaire de tout premier plan.

C'est cette idée foncièrement contraire à tous les principes d'une saine économie qui a poussé les auteurs du projet qui nous occupe à chercher une combinaison monétaire qui devrait permettre aux touristes à charge défavorable — les touristes français en particulier — de se procurer de l'argent suisse avec une bonification de change.

Je n'ai pas l'intention d'entreprendre ici l'étude détaillée des avantages et des inconvénients du système. Quelques considérations de principe suffiront, je pense, à mettre en lumière ce que le simple mé-

canisme de l'opération n'a pas suffisamment démontré.

Mettons tout d'abord en présence les différents arguments évoqués en diverses circonstances et dans la presse par les personnes et les groupements intéressés. Je me permettrai d'en reprendre l'un ou l'autre à mon compte pour aider à la clarté du présent exposé et éviter des citations qui sortiraient du cadre d'un article de journal.

Une première question s'est posée, de savoir si le nouveau franc serait cantonal ou suisse. Sans doute les cantons frontalières souffrent plus particulièrement de la dépréciation de certaines monnaies étrangères; mais l'on conçoit difficilement que la Confédération à qui appartient le droit exclusif d'émettre des billets de banque ou toute autre monnaie fiduciaire, autorise la création d'une seconde monnaie sur une partie seulement de son territoire. D'autre part, une opération de ce genre, même si elle ne devait pas entraîner une modification des dispositions légales dans ce domaine, ne se réaliserait pas sans que le Conseil fédéral consulte au préalable et la Banque Nationale et les grandes organisations économiques du pays, voire même le Parlement. D'où une première difficulté qui n'est pas sans importance, dès l'instant où il s'agit d'intervenir très rapidement et de gagner l'adversaire de vitesse.

Quant au « franc-touristique » lui-même, considéré dans sa forme d'application la plus simple, c'est-à-dire sans tenir compte du pouvoir d'achat des devises étrangères, mais uniquement de l'attrait publicitaire qu'il exercerait en faveur de notre pays, le « franc touristique » soulève les plus expresses réserves. Il porte en lui le germe d'un contrôle des changes, voire même d'une dévaluation de notre franc. En effet, de deux choses l'une: ou bien le « franc touristique » ne s'applique qu'à une catégorie bien déterminée de personnes et un contrôle rigoureux devient nécessaire, ou bien toute la population en bénéficie et il s'agit alors purement et simplement d'une seconde monnaie qui, dépréciée, chassera immédiatement la première en s'y substituant.

Dans la première hypothèse, celle du contrôle, une distinction s'impose: qu'entend-on par « touriste étranger »? Sans doute celui qui n'est pas domicilié en Suisse, mais qui y effectue un séjour d'agrément d'une durée variable. Il conviendrait donc d'établir, par des moyens appropriés, un contrôle rigoureux qui permettrait d'éliminer d'une part l'étranger qui résiderait en permanence en Suisse, et d'autre part le simple trafiquant de devises qui ne ferait que passer pour réaliser à bon compte une opération lucrative. D'où l'établissement d'un plafond de dépenses journalières et l'obligation pour le touriste de s'astreindre à une durée minimum de séjour. Ces limites seraient indispensables pour éviter les innombrables abus possibles.

Que penser également de ce « franc touristique » qui perdrait son caractère essentiel dès après la première opération de paiement, et qui n'aurait ensuite de « touristique » que le nom, puisqu'il entrerait sans plus dans le processus monétaire suisse, sous la réserve toutefois d'être revalorisé progressivement par le contribuable. Il n'est donc pas douteux que cette juxtaposition de deux monnaies légales, dont la mauvaise (le « franc touristique ») aurait toujours tendance à chasser la bonne (le franc), ne pourrait se concevoir qu'avec une réglementation extrêmement rigoureuse qui ne serait autre qu'une sorte de contrôle des changes.

Et maintenant, supposons un instant que le système en vaille la peine. Considérons le principe du contrôle comme acquis et voyons un peu la technique de l'opération. Le touriste étranger obtiendrait, par exemple, pour le contrevaloir de 70 francs suisses ordinaires, 100 « francs touristiques », d'où une bonification de 30% (en réalité 43%) sur le change officiel. On accorderait donc à l'étranger un cours spécial impliquant pour

l'Etat émetteur une certaine perte que les protagonistes du projet pensent récupérer par l'apposition mensuelle, sur le billet dévalorisé, d'un timbre-impôt de 1%, aux frais du détenteur du billet. Au bout de trente mois, si la bonification est de 30%, le billet aurait retrouvé sa valeur intégrale et serait retiré de la circulation sans frais pour l'Etat. Sans parler des difficultés d'application d'un pareil procédé et des abus auxquels il pourrait donner lieu, on peut se demander pourquoi les auteurs du projet limitent la bonification à un 30%, car si l'opération doit se faire vraiment au profit de l'économie et sans perte pour l'Etat, il n'y a pas de raison de ne pas porter ce taux à 100%, par exemple, et de l'étendre à tous les billets suisses. On remplacerait chaque franc suisse par deux nouveaux francs dont la valeur nominale serait la même, mais dont la moins-value intrinsèque, au moment de l'émission, serait « remboursée » par étapes. La circulation des billets qui est d'environ 1½ milliards serait portée ipso facto à 3 milliards.

Ce raisonnement, je pense, se passe de commentaires. Il est inutile d'insister davantage sur la pratique de cette opération; même à petites doses, comme on veut le prétendre, c'est tout simplement de l'inflation, c'est-à-dire une véritable dévalorisation

du franc suisse. Dans un cas comme dans l'autre le « franc touristique » a pour résultat une perte pour l'Etat, donc pour le contribuable qui, suivant la combinaison, en supporte directement ou indirectement les conséquences.

Toutefois, la question reste posée de savoir si un sacrifice mérite d'être fait, disons plus exactement d'être fait à nouveau, car il s'agirait ni plus ni moins d'une seconde dévaluation de notre franc. Un fait en tout cas est certain: l'instabilité monétaire actuelle ne peut pas se prolonger longtemps encore. La récente baisse de la livre sterling est à nouveau très préjudiciable pour notre pays. La hausse du franc suisse à Londres découvrira vite les touristes anglais à la veille même de notre saison d'hiver. Il n'est pas douteux que cette question de la vie chère en Suisse va sous peu redevenir la principale préoccupation économique de notre pays. Nous allons sous peu nous retrouver dans une impasse. Il s'agira de choisir entre une politique économique redevenue normale et suffisamment souple pour pouvoir s'adapter aux possibilités que nous offrent nos voisins, ou alors, lutter à armes égales, en adoptant la méthode la plus simple mais aussi la plus dangereuse: la dévaluation.

F. Cottier.

Où en sommes-nous?

I.

Trois années se sont écoulées depuis que la S.S.H. exposait dans un mémoire intitulé « la détresse de l'hôtellerie suisse », les difficultés dans lesquelles cette industrie se débat et les mesures susceptibles d'en améliorer sensiblement l'existence. Les suggestions générales que nous énumérons ont été entre-temps motivées dans de nombreuses requêtes adressées aux autorités fédérales. On en a pris bonne note en haut-lieu, on nous a promis d'étudier ces questions de près, mais le résultat est bien maigre. Nos propositions reposent dans les classeurs fédéraux et le jour de leur réapparition ne paraît pas rapproché. Nos revendications n'ont pourtant rien perdu de leur actualité, elles se justifient plus que jamais. Les mesures prises en faveur de l'hôtellerie peuvent être comptées sur les doigts de la main: crédits à la Société fiduciaire suisse pour l'Hôtellerie, interdiction de construire de nouveaux établissements, régime concordataire spécial, facilités de transport. Elles n'imposent pas de lourdes charges à la Confédération, elles sont bien modestes comparées aux sacrifices consentis pour d'autres branches de l'économie nationale. Personne aujourd'hui ne conteste l'importance primordiale de l'hôtellerie dans l'activité du pays. Deux milliards y sont investis, 60.000 personnes y gagnent leur vie dans les périodes de prospérité. Les dépenses dépassent 400 millions qui vont aux artisans et aux commerçants dont l'hôtellerie est l'un des meilleurs clients. Nos autorités n'ont pas encore tiré de ces faits les conclusions qu'ils imposent: nous attendons toujours les indispensables mesures de salut.

Le désendettement est nécessaire plus que jamais. Les dispositions en vigueur jusqu'à la fin de 1938, les adoucissements qu'elles ont apportés, tout cela n'a pas arrêté l'endettement qui, en vingt ans, a passé de fr. 3.000.— à fr. 6.000.— par lit. C'est tout au plus si la catastrophe finale a été quelque peu retardée. Les dispositions vont être prorogées de deux ans et une réforme radicale s'en trouvera renvoyée d'autant. Le comité central de la S.S.H. étudie actuellement le projet de la Société fiduciaire suisse pour l'Hôtellerie et celui de M. von Almen. Il s'efforcera de trouver une solution qui ne fasse pas de l'hôtelier un simple gérant au service de ses créanciers, un débiteur écrasé par des charges excessives, mais une solution qui permette à l'hôtelier de se donner de tout son cœur à la belle profession qu'il exercera désormais pour son propre compte et sous sa responsabilité. Les charges financières sont deve-

nues écrasantes au point d'être insupportables pour l'hôtelier indépendant. De nombreuses banques cherchent à récupérer les pertes en imposant un taux hypothécaire exagéré à leurs débiteurs encore solvables. Elles oublient que pareils intérêts constituent des représailles contre des innocents et vont amener à la procédure d'assainissement les entreprises qui sont encore debout. L'hôtellerie ne réclame pas les millions distribués à fonds perdu à l'agriculture, elle demande simplement des crédits à taux modéré, proportionné aux conditions actuelles du marché financier. La Suisse ne sait que faire des capitaux qu'on lui confie, les banques sont submergées d'argent déposé à un taux très réduit ou même sans intérêt. Mais l'hôtelier qui lutte pour son indépendance et sa légitime existence doit payer un intérêt de 5% l'an. Comment avec de telles charges, procéder au moindre amortissement, quand le revenu ne cesse de baisser et que les intérêts absorbent les recettes de la saison? La situation ne s'améliorera pas tant que les charges immobilières n'aient pas été adaptées au revenu actuel. L'ancien juge fédéral Jaeger, une autorité en la matière, a souvent déclaré qu'il faut aujourd'hui estimer un hôtel uniquement d'après son rendement et non plus d'après le coût d'établissement. La modernisation des entreprises est un autre problème très délicat. Nos hôtes sont devenus plus exigeants. L'ascenseur, l'eau courante dans les chambres, le téléphone portatif, les chambres de bains, les cabinets de toilette, tout cela constitue désormais le confort indispensable.

La crise persistante a empêché la plupart des établissements moyens ou modestes de procéder à ces améliorations. D'ailleurs où trouver les fonds nécessaires, quand on n'a de quoi satisfaire ni la banque, ni les fournisseurs? Il faut cependant améliorer nos installations pour demeurer à la hauteur de notre tâche et soutenir la concurrence étrangère. Si le programme fédéral de recherche d'occasions de travail doit sauver l'hôtellerie en même temps que les entreprises de construction et d'installation, il ne faut plus lier les crédits de construction et de rénovation à des conditions qui se sont révélées irréalisables. Il n'y a guère d'hôtel qui, jusqu'à maintenant, ait bénéficié de 37,5% de subventions, car les cantons et les communes n'ont pas versé leur part. Il est curieux de constater que les subsides plus modestes ne furent pas utilisés entièrement ceci parce que certains travaux de rénovation sont exclus. Il ne faut donc pas s'étonner si l'hôtellerie n'a touché qu'une bien faible part des crédits disponibles; les tra-

vaux de rénovation n'ont pas dépassé quel-ques centaines de milliers de francs.

Nos prix doivent pouvoir soutenir la comparaison avec ceux de l'étranger. Certains émoulements, taxes et impôts renchérisse l'exploitation jusqu'à ne plus laisser de bénéfice si nous voulons maintenir notre renommée malgré les bas prix. La Confédération ne se donne pas la peine de faire une distinction entre les gros et les petits consommateurs. Elle les soumet à une politique financière uniforme. Il est possible que l'économie privée puisse supporter les suppléments perçus sur les droits de douane ou les prix du marché intérieur maintenus élevés grâce aux restrictions d'importation. Le particulier consomme si peu que cette charge est pour lui insignifiante. Ces frais se multiplient par dix et par cent pour l'hôtelier sans qu'il puisse les rejeter sur ses hôtes. Si la Confédération ne veut pas modifier sa politique financière, par exemple par une réduction des impôts indirects, qu'elle répartisse au moins les charges de façon plus équitable. Nos associations économiques doivent

agir de même. Le ménagère est moins touchée par un écart de deux centimes dans le prix du lait que l'hôtelier qui, en plus de ses hôtes, doit entretenir un nombreux personnel. Un rabais quantitatif ne serait qu'une juste compensation.

Il est vrai que d'autres branches économiques, l'agriculture par exemple, acquittent leur part de droits d'entrée. Mais elles bénéficient largement de subventions de tous genres. Si on ne veut pas faire d'exception douanière pour l'hôtellerie, qu'on lui accorde tout au moins des secours compensatoires.

La liste de nos revendications n'est pas épuisée. Nous y reviendrons. Nous nous bornons aujourd'hui à ce qui, dans le domaine économique, est indispensable à l'exploitation normale de nos établissements. Il faut réaliser nos désirs au plus vite. Anémisée comme elle l'est, l'hôtellerie ne peut plus attendre trois années. Les groupements économiques dont nous sommes les premiers clients, souffriraient avec nous de tout retard.

(Traduit de l'allemand)

Le tourisme automobile étranger en Suisse pendant l'été 1938

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

L'enquête statistique à laquelle a procédé, en 1937, la Direction générale des douanes fédérales concernant les étrangers entrés en Suisse dans des voitures automobiles et des autocars privés a été continuée pendant l'année courante. On a acquis ainsi de nouvelles données concernant l'importance numérique, pour le tourisme suisse, des touristes étrangers voyageant en automobile dans notre pays. Ces renseignements statistiques permettent aussi de procéder à certaines comparaisons saisonnières. L'été est naturellement la grande saison pour le tourisme automobile. L'enquête effectuée pendant l'année 1937 a prouvé que, tant quant aux nombres des véhi-

cules et des personnes ainsi transportées que relativement à la durée du séjour de celles-ci, les deux tiers environ du « mouvement autoturistique » de l'année tombent sur les quatre mois de juin, juillet, août et septembre.

Environ 200.000 voitures automobiles et autocars venant de l'étranger ont amené en Suisse, au cours de l'été dernier, plus de 760.000 visiteurs, pour lesquels on a enregistré 1.582.000 journées de séjour, ce qui représente une moyenne de durée de séjour de deux jours et demi. Le relevé statistique suivant montre que ces nombres ne s'écartent guère de ceux qui avaient été constatés l'année dernière.

| Catégorie de véhicules | Véhicules | | Personnes | | Journées de séjour | |
|------------------------|-----------|---------|-----------|---------|--------------------|-----------|
| | 1937 | 1938 | 1937 | 1938 | 1937 | 1938 |
| Voitures automobiles | 183.730 | 189.398 | 544.450 | 567.841 | 1.580.294 | 1.593.123 |
| Autocars | 10.000 | 8.851 | 217.017 | 194.331 | 310.351 | 288.798 |
| Total | 193.730 | 198.249 | 761.467 | 762.172 | 1.890.645 | 1.881.921 |

On constate cependant de plus grandes différences, par rapport à l'année passée, entre les nombres relatifs à chacune des deux catégories de véhicules. Ceux de nos hôtes étrangers voyageant en voiture automobile ont été plus nombreux cette année, au cours de laquelle on a

1) On trouvera des détails sur l'organisation et l'étendue de cette enquête dans notre rapport, paru dans la 11^{me} année de « La Vie économique », 2^{me} fascicule, février 1938.

durée moyenne du séjour étant de 2,8 jours, contre 2,9 en 1937, pour les personnes entrées en Suisse en voiture automobile, et de 1,4 jour, contre 1,5, pour celles qui voyageaient dans des autocars de société. La moyenne des personnes par voiture automobile est restée de 3 et de 22 par autocar, comme l'année dernière déjà.

Tourisme automobile étranger, par mois.

| Mois: | Voitures automobiles et autocars | | Personnes | |
|------------|----------------------------------|---------|-----------|---------|
| | 1937 | 1938 | 1937 | 1938 |
| Jun. | 23.426 | 27.660 | 87.428 | 101.447 |
| Juillet. | 41.353 | 46.238 | 188.799 | 186.645 |
| Août. | 82.123 | 84.325 | 317.831 | 330.319 |
| Septembre. | 46.828 | 49.026 | 167.409 | 149.761 |
| Total | 193.730 | 198.249 | 761.467 | 762.172 |

Les nombres caractérisant le mouvement du tourisme automobile à chacun des mois de l'été des deux années accusent, tant pour les véhicules que pour les personnes, un accroissement de juin à août et une brusque régression en septembre. L'augmentation de la circulation en Suisse de nos hôtes étrangers voyageant en voiture automobile, comparativement à l'année dernière, est chaque mois marquée et se transforme même en une régression au mois de septembre, par suite sans doute de la situation internationale. Le fléchissement constaté dans les transports de personnes en autocars étrangers est moins régulier: Tandis qu'au premier mois d'été un plus grand nombre même d'autocars étrangers ont franchi cette année la frontière suisse — les fêtes de Pentecôte ayant eu lieu en juin — la régression a débuté en juillet et fut particulièrement marquée en septembre pour cette catégorie de véhicules. Si la diminution du nombre des personnes a été relativement moins forte au mois d'août que ce fut le cas pour le nombre des véhicules, cela tient au fait que, l'année dernière, on comptait en moyenne 21 voyageurs par autocars, et cette année 22.

Hôtes étrangers entrés en Suisse en automobile, d'après la durée de leur séjour.

| Durée de séjour | Personnes entrées en voiture automobile et en autocar | |
|-------------------|---|---------|
| | 1937 | 1938 |
| 1 jour | 483.687 | 502.876 |
| 2 jours | 120.815 | 104.017 |
| 3 jours | 47.653 | 45.311 |
| 4 jours | 26.220 | 25.904 |
| 5 jours | 18.411 | 19.384 |
| 6 jours | 12.038 | 12.008 |
| 7-10 jours | 24.501 | 25.531 |
| 11-20 jours | 18.854 | 18.639 |
| 21-50 jours | 7.567 | 7.547 |
| 51-100 jours | 626 | 759 |
| Plus de 100 jours | 135 | 106 |
| En tout | 761.467 | 762.172 |

Plus des trois cinquièmes des voyageurs arrivés en Suisse en voiture automobile et près des quatre cinquièmes de ceux qui y sont entrés en autocar ont quitté notre pays le jour même de leur arrivée. La proportion de ces hôtes d'un seul jour par rapport à l'ensemble de ceux qui sont entrés en Suisse en automobile s'est un peu modifiée, au regard de l'année dernière: elle s'est en effet accrue de 58 à 62 pour cent pour les personnes voyageant en voiture automobile et elle a fléchi de 79 à 77 pour cent chez les voyageurs en autocar. Comme l'année passée déjà, six pour cent seulement de tous nos hôtes voyageant en automobile ont séjourné plus d'une semaine en Suisse. De ces 43.000 personnes demeurées chez nous en villégiature proprement dite, pas moins de 42.500, ou de 98 pour cent, avaient franchi la frontière suisse en voiture privée. Pour ce qui concerne aussi le maximum de la durée des séjours, les résultats des deux années consécutives correspondent assez exactement puisque, comme l'année passée, les personnes voyageant en autocar ont quitté notre pays après 18 jours au maximum, tandis que 13 voitures automobiles venues de l'étranger avec 34 voyageurs ont séjourné plus d'une année en Suisse.

Nombres de journées de séjour et de nuitées des touristes étrangers entrés en Suisse en automobile.

| Catégorie de véhicules | Journées de séjour | | Nombre de nuitées | |
|------------------------|--------------------|-----------|-------------------|-----------|
| | 1937 | 1938 | 1937 | 1938 |
| Voitures automobiles | 1.580.294 | 1.593.123 | 1.035.844 | 1.025.282 |
| Autocars | 310.351 | 288.798 | 93.334 | 94.467 |
| Total | 1.890.645 | 1.881.921 | 1.129.178 | 1.119.749 |

A un total d'environ 1,9 million de journées de séjour de nos hôtes étrangers voyageant en automobile correspond un peu plus de 1,1 million de nuitées. La courte durée des voyages de sociétés apparaît aussi dans ces nombres du fait que huit pour cent seulement des nuitées concernent celles des touristes étrangers voyageant en autocar, bien que ceux-ci représentent un quart du nombre total des touristes arrivés en Suisse en automobile.

Au 1,1 million de nuitées de nos hôtes étrangers voyageant en automobile correspondent 3,9 millions de nuitées pour l'ensemble de nos hôtes étrangers. Il résulte de cette proportion que celle du tourisme automobile, au regard de tout le mouvement touristique étranger en Suisse, pendant l'été dernier, fut de 29 pour cent. Il convient de remarquer à ce sujet que le recensement spécial des personnes entrées en Suisse en automobile, contrairement à la statistique suisse du tourisme, comprend aussi toutes celles d'entre elles qui séjournent dans des logements privés, et non seulement dans des établissements hôteliers.

En été 1937, les nuitées des touristes étrangers voyageant en automobile représentaient 27 pour cent des nuitées de nos hôtes étrangers en général. Le nombre des touristes étrangers entrés en Suisse en automobile a donc un peu moins diminué, comparativement à l'année dernière, que le nombre global de nos hôtes étrangers.

Comparativement au tourisme automobile, les touristes étrangers voyageant à motocyclette



Champagne Louis Roederer

Generalvertretung für die Schweiz:
Fred. Navazza Genf
Tel. 5 01 72

Fabrique suisse d'orfèvrerie d'hôtel



H. BÉARD MONTREUX

Seagram's Rye and Bourbon Whiskies



Generalvertretung für die Schweiz:
Fred. Navazza Genf
Tel. 5 01 72



„Winterthur“ - Versicherungen
gewähren vollkommenen Versicherungsschutz zu vorteilhaftesten Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens - Versicherungen kostenlos durch die

Routinierter Fachmann mit Betriebskapital sucht möglichst bald

grossen Wirtschaftsbetrieb oder Hotel

in Pacht evtl. als Gérant

zu übernehmen. — Offerten unter Chiffre OF. 6052 St. an Orell Füssl-Annancen, St. Gallen.

JUNGES Ehepaar mit nachweisbar erfolgreicher Tätigkeit im Hotelgewerbe (beide vom Hotelfach), s u c h t

Direktion

eines mittelgrossen Hotels. Bescheidene Ansprüche. Gute Referenzen. — Offerten sind erbeten unter Chiffre D. H. 2014 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

London HOTEL-PENSION

Zimmer u. Frühstück £ 1.10. — Zimmer, Frühstück u. Abendessen £ 2.-2. pro Woche. Mansfield-Hotel, 6, Nicoll Road, London, N. W. 10.

Hôtel Belmont, Montreux (100 lits), cherche

Directeur marié

pour le mars 1939. Adresser offres détaillées avec copies certifiées et prétentions à M. Jules Pilivert, président, Quai du Kursaal 14, Montreux.

„Winterthur“

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft Lebensversicherungs-Gesellschaft

Mitglieder des Schweizer Hotellier-Vereins geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal besondere Vergünstigungen.

Locarno-Monti

Ristorante - Pensione della Posta

(20 Betten) zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen od. zu vermieten

Sich wenden an Funicolare, Locarno, Tel. 1 23

Wir suchen für unseren Küchenchef Winter-Saisonstelle als

Chef de Cuisine zu kleinerer Brigade oder als

Chef de Partie

ausgezeichneter Arbeiter, versteht eine saigen Küche abwechselnd reich und ökonomisch zu führen. Off. mit Angabe über bisherige Tätigkeiten, Zeugnis-kopien und Photo untl. Chiffre O. R. 2061 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

England Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten

in modernem Haus. Familienleben. 2 Lehrkräfte. Bücher frei. Kursgeld monatlich £ 9.- mit Pension. Prima Referenzen stellen zu Diensten. Mrs. Coppitt, 48, Spenser Road, Horne Bay, (Kent) Engl.

Propriété en S. A.

Ensuite de décès, à vendre à moitié prix de sa valeur, superbe propriété sise entre Lausanne et Vevey à quelques minutes d'une station de chemin de fer. Arrière autobus. Surface totale environ 15.000 m² comprenant: jardin potager, beau parc boisé, tennis, verger avec arbres fruitiers. Immeuble en parfait état comprenant: 26 chambres avec mobilier, chauffage central. Position idéale dominant le Lac Léman. Altitude 600 mètres. Convient pour maison de repos, pension, hôtel, home d'enfants, clinique, etc. — Pour tous renseignements et conditions s'adresser par écrit à la Gérance Willy Henry, architecte à Pully-Lausanne.

Kurhotel sucht zu baldigem Eintritt jüngere

II. Obersaaltochter

gut präsentierend und sprachkundig, die auch befähigt ist, ein Erntikas-Service selbstständig zu führen. Off. mit Angabe über bisherige Tätigkeiten, Zeugnis-kopien und Photo untl. Chiffre O. R. 2061 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Küchenfachmann

gesetzten Alters, seit Jahren Leiter eines grösseren Sommergeschäfts, sucht auf den Winter passende Stellung als Küchenchef in sorgfältig geführtem mittleren Haus, auch als Stütze des Patrons oder als Kontrollier, bei bescheidenen Ansprüchen. In Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten erbeten unter Chiffre A. G. 2041 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HOTELFACHMANN

anfangs 30er, sparsam, praktisch, vielseitig u. mit gesundem Geschäftssinn, sucht mit ebenfalls tücht. Frau Leitung, Übermaltung od. Padrt evtl. Kauf eines mittleren Betriebes. — Zuschriften unter Chiffre E. R. 2028 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

England Margate The Granville School Mr. F. J. Pearce, Dalby Square, erteilt von den jungen Töchtern und Herren Englisch-Unterricht.

Zwei Stunden täglich. Familien-Anschluss. Billard und andere Sporte. Begrenzte Anzahl Studenten. £ 8.- pro Monat inklusive Pension und Unterricht. Keine Extras. Beste Referenzen. Hilfe im Studium den ganzen Tag.

jouent un rôle secondaire. Les nombres de leurs journées de séjour et de leurs nuitées n'accusent que deux pour cent à peine des nombres correspondants pour les touristes étrangers voyageant en automobile. Le 4^e trimestre, 7,900 motocyclistes ont amené en Suisse 13,700 touristes étrangers, lesquels y sont demeurés, en tout, pendant 36,000 journées. Leurs 22,000 nuitées correspondent à un demi pour cent des nuitées de tous nos hôtes étrangers. Il y a lieu de remarquer que les hôtes de cette catégorie ont séjourné dans notre pays en moyenne 2,6 jours, soit presque autant que les personnes qui y sont entrées en voiture automobile privée. Les « passants » c'est-à-dire ceux qui n'ont passé qu'une seule journée dans notre pays, sans y loger la nuit, ont même été moins nombreux que parmi ces derniers, et les touristes étrangers voyageant à motocyclette qui sont demeurés en Suisse plus d'une semaine furent en revanche plus nombreux que les touristes en automobile.

Trafic et Tourisme

Problèmes routiers et ferroviaires.

La Société suisse des Routes automobiles a récemment invité les représentants de plusieurs cantons affiliés à ce groupement, un représentant du canton d'Uri et les délégués de diverses sociétés à participer à une conférence à Lucerne. Cette conférence devait étudier le problème d'une voie de communication permanente entre le nord et le sud du pays. Les participants aboutirent à la conclusion qu'il faut intensifier la propagande en faveur d'une communication d'hiver par le Julier, qu'il faut absolument réduire les taxes et améliorer les services de chargement et de transport des automobiles à travers le Gothard. C'est ainsi qu'on luttera le plus efficacement contre la concurrence du Brenner.

Ajoutons qu'en Italie on envisage de nouveau le percement d'un tunnel routier italo-suisse dans le col Ferrex. Le président de la société de développement d'Aoste a déclaré au correspondant du *Regime Fascista* qu'après avoir visité le val Ferrex, le Ministre des Travaux publics d'Italie, M. Cobolli-Gigli, a recommandé le projet et promis sa prochaine réalisation. Les obstacles ne sont pas insurmontables. Le tunnel routier aurait 5 à 6 km. de longueur. La voie d'accès italienne est, il est vrai, exposée aux avalanches et aux menées de neige. On peut y parer par des galeries ou barrages de protection. Les frais de construction, Lit. 90 millions environ, posent en Suisse et en Italie un problème délicat. Les habitants du val d'Aoste s'enthousiasment pour ce projet, ils en espèrent un bel essor du tourisme. Partie de Courmayeur, la route parcourrait le val Ferrex, elle toucherait Gruetta d'où un tunnel de faible inclinaison et percé en ligne droite, conduirait aux chalets de Ferrex, en Suisse, sans entrer dans les régions alpêtres. La route aboutirait à Martigny en passant par Praz-de-Port et Orsières. L'Italie prépare déjà l'amélioration des voies d'accès. Grâce au tunnel routier, la nouvelle route serait praticable toute l'année. La distance de Turin à Bâle est de 506 km. par le Simplon; elle serait réduite à 480 km., celle de Gènes à Bâle ramenée de 522 km. à 386 km.

Il faut souhaiter que les autorités suisses et italiennes se mettront d'accord pour réaliser une œuvre dont le tourisme bénéficiera grandement.

« La Flèche du Jura ».

La voiture motrice dite « La Flèche du Jura » a été mise récemment en circulation et a effectué une course à laquelle ont pris part les autorités, la presse et les initiateurs. Cette voiture motrice contribue à améliorer le trafic sur les lignes des C.F.F. Le Locle-Bienne et Neuchâtel-Le Locle.

La « Flèche du Jura », peinte en vert, a été exécutée par la Société suisse pour la construction de locomotives et de machines, à Winterthur et les Ateliers de construction d'Oerlikon. Elle comprend 71 places assises rembourrées et 90 places debout. Elle offre une possibilité d'ajouter une ou deux remorques. Sa longueur est de 22 m. 60 et sa vitesse maximum de 110 km. à l'heure. En raison du parcours en montagne, elle est munie d'un frein Westinghouse double à air comprimé.

Le parcours sur les deux lignes représente une augmentation journalière de 400 km.-train. Ces 400 km. en plus représentent la contre-prestation des C.F.F. pour le sacrifice financier consenti par les intéressés au trafic jurassien. La « Flèche du Jura » créera au total 60 nouvelles correspondances.

Clearing germano-suisse.

Le déficit du compte marchandises au 15 novembre s'élève à 87,6 millions de francs (83,37 à fin octobre). Le déficit du compte tourisme est de 13,935 millions, après avoir été de 25 millions l'an dernier (en diminution de 2,33 millions sur le solde de fin octobre). Le déficit du compte marchandises « Autriche » est de 6,57 millions (+ fr. 50 mille 300) et celui du compte marchandises « Territoires sudètes » est de fr. 536,205 (0).

Un chemin de fer se modernise.

Une assemblée générale extraordinaire de la société des forces motrices de l'Avançon et du chemin de fer Bex-Gryon-Villars-Chesières, réunie à Bex, a autorisé le Conseil d'administration à acheter trois auto-motrices, à moderniser le chemin de fer, et à contracter un emprunt de 520,000 francs pour couvrir les frais de ces transformations, et l'achat de ce nouveau matériel.

De nos sociétaires

Jubilé de Bellevue-Palace Berne.

Bellevue-Palace a fêté son 25^e anniversaire le 27 novembre 1938. L'établissement jubilaire se trouve sur un emplacement resté célèbre à Berne, le lieu de l'ancienne demeure patricienne dans laquelle l'empereur Joseph II accueillit en septembre 1777 les sommités scientifiques et littéraires de son temps.

La vue superbe dont on jouit de cet endroit incita au 18^e siècle le restaurateur Friedrich

Oswald d'Offenburg à y édifier un hôtel. Le temps fit son œuvre, l'hôtel Bellevue vit défiler au cours des années toute l'aristocratie sociale, politique, diplomatique et militaire dont les noms sont attachés à l'histoire ancienne, moderne et contemporaine. Des têtes couronnées y reçurent l'hommage respectueux des autorités du pays, des ministres plénipotentiaires furent reçus, l'hôtel Bellevue était devenu le lieu de ralliement de la haute société dans la ville des Zähringen.

En 1911, se fondait la société anonyme Bellevue Palace & Grand Hôtel Bernerhof, qui fit rénover l'établissement de la cave au grenier; le 27 novembre 1913, on inaugura la maison, désormais munie du dernier confort, conforme aux plus hautes exigences, et placée sous l'expertise direction de M. Eggimann des bains de Weissenbourg. L'exposition nationale de 1914 marqua une période très florissante, mais brusquement l'horizon international s'assombrit et le cataclysme qui s'abattit sur l'Europe mit en fuite les nobles étrangers descendus dans le plus bel hôtel de la ville fédérale. La richesse et la diversité de notre exposition nationale perdait tout intérêt pour ceux que la guerre rappelait chez eux.

Vint alors la période militaire. L'état-major-général avait pris quartier au Bellevue-Palace et dans les salons luxueux qu'avaient animés les toilettes de prix passaient d'un pas ferme les officiers chargés de diriger la défense nationale, les ordonnances allaient et venaient, cependant que s'installait dans la maison tout un public attiré par cet appareil militaire et politique.

Les hostilités terminées, le Bellevue-Palace retrouva la riche clientèle de jadis. En 1924, l'hôtel Bernerhof ferma ses portes et l'ancien hôtel Bellevue devenait Bellevue-Palace et Grand Hôtel Bernerhof.

M. Schmid, le distingué directeur actuel de l'établissement, eut l'heureuse idée de grouper les autorités fédérales, cantonales et les milieux intéressés à l'hôtellerie et au tourisme, pour le dîner jubilaire servi le 17 novembre 1938.

Après un menu auquel les gourmets les plus difficiles avaient fait honneur, on entendit d'excellents discours, puis on passa au salon, applaudir les danses modernes et anciennes de M. et Mlle Dubois, des maîtres dont la réputation n'est plus à faire.

Nous ne voudrions pas terminer ce trop bref résumé sans présenter à notre tour aux dirigeants du Bellevue-Palace les vœux chaleureux de longue prospérité et de plein succès. Ad multos annos!

Nécrologie

† Mme M. Julien.

Nous apprenons avec un vif regret la mort de Mme Marie Julien, née Imboden, personnalité bien connue des hôtes et visiteurs de Zermatt. Mme Julien était la mère du directeur de l'hôtel Splendid à Montreux et des skieurs réputés, dont les noms figurent au palmarès de tous les concours de ski. — Nous prions sa famille de croire à notre sincère sympathie.

Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre pour le 10 décembre au plus tard les commandes dont ils désirent l'exécution pour Noël ou la fin de l'année.

Bureau central de la S. S. H.

Annoncez à temps les projets de travaux au bénéfice de subventions

Les Chambres fédérales ont ratifié le programme réduit d'occasions de travail qui ouvre un crédit de 70 millions dont 35 millions affectés aux occasions de travail dans les cantons. D'entente avec l'Office fédéral pour la création d'occasions de travail, les cantons peuvent établir leur programme de travaux pour l'année prochaine. Les préliminaires comportent la transmission à l'Office fédéral des projets susceptibles de bénéficier de subventions cantonales.

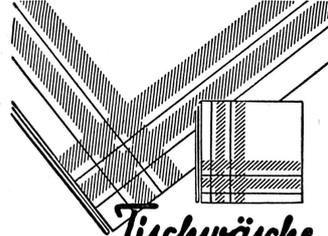
Nous recommandons donc aux hôteliers qui ont l'intention de rénover ou d'améliorer leurs installations au bénéfice des subventions officielles, d'adresser leur requête à l'autorité cantonale sans retard, ceci pour éviter le risque d'arriver après épuisement des crédits. On sait que le Département fédéral de l'Economie publique a élevé de 25% à 30% les subsides maxima pour l'amélioration d'hôtels et d'établissements de bain à condition que les cantons et communes versent ensemble 15%. On peut donc obtenir jusqu'à 45% dans certains cas.

Si les demandes et requêtes sont produites à temps, il est possible que les parlements cantonaux améliorent encore la répartition des subsides, ce qui serait très souhaitable dans bien des cas.

Indiquez-nous l'adresse d'hôteliers suisses aux Etats-Unis

Des jeunes hôteliers, désireux de compléter leurs expériences et connaissances par un stage aux Etats-Unis et si possible dans une entreprise dirigée par un Suisse, s'adressent constamment à nous dans ce but. Pour pouvoir donner suite au désir de ces jeunes gens, nous prions nos sociétaires de nous indiquer l'adresse de concitoyens qui dirigent des maisons en Amérique du Nord ou du Sud. Il est d'ailleurs pour bien d'autres raisons très désirable d'établir un contact permanent avec nos compatriotes occupés dans l'hôtellerie du nouveau monde. Nous remercions d'avance ceux qui voudront bien nous les indiquer.

Le bureau central de la S.S.H.



Tischwäsche
günstig bei der
LEINENWEBEREI LANGENTHAL A. G.
IN LANGENTHAL

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken
The Thomas School of English
43/57 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Avertissement

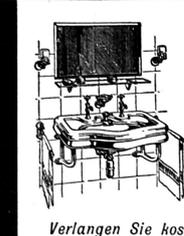
En suite des articles parus récemment dans certains quotidiens, signalant que dans divers établissements, des WHISKIES, GINS et COGNACS de provenances quelconques étaient vendues dans les bouteilles originales de marques de 1^{er} ordre, les maisons soussignées avisent leurs clients qu'à l'avenir toutes mesures utiles seront prises pour éviter semblable procédé.

Berger & Cie., Langnau
Louis Golay, Genève
Jean Maecy Importation S. A., Bâle
Henry Huber & Cie., Zurich
Fred. Navazza, Genève
F. Siegenthaler & Cie., A. G., Zurich



Bellardi
Vermouth

Für die Schweiz: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE
S.A. DOMCO BELLARDI e CIA TORINO



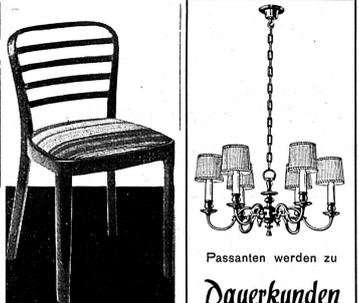
fließendes Wasser
durch die Spezialfirma
F. Wildisen, Luzern
Mythenstrasse 2-5 Telefon 218 82

Verlangen Sie kostenlose Berechnung und Ingenieurbesuch



FRIGOR nimmt wer etwas ganz Gutes will!

Les fournisseurs prévoyants
n'attendent pas inactifs des commandes d'intéressés; ils les provoquent par une bonne publicité dans la **Revue Suisse des Hôtels**



Horgen-Glarus-Stühle sind beste Schweizer Qualitäts-Arbeit.

HORGEN-GLARUS

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Passanten werden zu **Dauerkunden** wenn sie sich im Hotel wohl fühlen.

GUTE BELEUCHTUNGSKÖRPER
Gute Beleuchtung - zufriedene Gäste.

BAG TURGI
BRONZEWARENFABRIK A.G.

Merke:
Reklame-Zündhölzer
Zündholzfabrik Düdingen

Bar-einrichtung
zu kaufen gesucht

von kleinem Hotel in Zürich. — Offerten unter Chiffre Z. H. 2069 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Insertieren bringt Gewinn!

Rasche und diskrete **Verkaufsvermittlung** von **Hotels Gasthöfen Restaurants** in der ganzen Schweiz durch **Sachwalter A.G., Zürich 1**
Schützengasse 21
Telephon 3 53 45
la Referenzen

Prima Beaujolais
von meinem Keller
„La Pierre“, Romanèche-Thorins en Beaujolais
Liefert Ihnen zu vorteilhaften Preisen
EMIL BERNHEIM, BERN
Keller u. Bureau: Breitenrainstrasse 17 Telefon 33.257
Verlangen Sie Offerte und Muster

Vorhangstoffe

Unsere neue Kollektion enthält eine ganze Reihe sehr aparter, soeben eingetroffener **Neuheiten** zu vorteilhaften Preisen.

Speziell geeignet für Hallen, Speisesäle, Appartements, sowie für einfachere Hotelzimmer.

Verlangen Sie bitte unverbindlichen Vertreterbesuch, sowie Devisierung für fix fertige Arbeiten.

TEPPICHHAUS

W. Geelhaar
Bern A. G.

EGG 1869
Thunstrasse 7 · Hevelialplatz · Thunstrasse 7
Telephon 21.058

Für die feine Küche

STÜSSY'S

Kraft
DELIKATESS-KOCHFETT
mit Naturbutter

STÜSSY & CO. A.-G. ZÜRICH, KOCHFETT-FABRIK

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

JOHNNIE WALKER



Born 1820
— Still going Strong

Schweiz. Generalvertretung:
F. Siegenthaler & Cie. A. G., Zürich, Telephon 3 77 00

Revue-Inserate

halten Kontakt mit der
Hotellerie!



„3 Kinder“
Frischeier-Teigwaren
Eier-Schmitz-Druck

Nur aus frischen Eiern und Spezialgrieß!
Darum sind sie so nahrhaft, schmackhaft, ausgiebig und verkochen nicht. Ueberall erhältlich.

TEIGWARENFABRIK FRAUENFELD A.G.

HANS GIGER
BERN

Lebensmittel-Grossimport u. Kaffeeösterlei
liefert Ihnen von den anerkannt

besten Tee-Sorten der Welt

lauter hochgewachsene, hochfeine, für unsere Schweizer Wasser geeignete

Himalaya, Darjeeling, Flowery Orange Pekoes, Indian & Ceylon, Brokens

ferner den berühmten

Lyons' Tea

und feinste Qualitäten in Portionenbeutel

Telephon 227 35

Die moderne Küchenanlage

ist erst dann zweckmässig eingerichtet, wenn die bestbewährten, in allen Teilen erprobten

Berndorfer Qualitäts-Küchengeschirre

NICROKU

(hochwertiger **Nickel**chromstahl mit nach Spezialverfahren aufgeschweisstem Kupferboden)

für elektrische und schwere Kohlen-Herde gleich gut geeignet, verwendet werden.

Die BERNDORFER Kochgeschirre aus **Nickel**chromstahl mit aufgeschweisstem Kupferboden bieten alle Vorteile des sauberen, rostfreien und hochwertigen Nickelchromstahles, verbunden mit der idealen Wärmeleitung des Kupfers.

Beachten Sie bitte die nachfolgenden sieben Punkte und Vorteile:

- 1 Ein Loslösen des nach Spezialverfahren aufgeschweissten Kupferbodens ist praktisch vollständig ausgeschlossen.
- 2 Kein Verziehen der Böden. Dadurch:
- 3 Beachtenswerte Stromersparnis (bis 30%).
- 4 Einmalige Anschaffung. Keine jährlich wiederkehrende Ausgaben für das Richten der Böden und speziell für die Wieder-Verzinnung.
- 5 Ein Anbrennen der Speisen ist ausgeschlossen.
- 6 Mühelose einfache Reinigung! Stets tadelloses Aussehen!
- 7 Unbeschränkte Lebensdauer!

Machen Sie einen Versuch und auch Sie werden von den hochwertigen BERNDORFER Kochgeschirren begeistert sein.

Ein Spezialkatalog steht Ihnen gerne zur Verfügung. Verlangen Sie unser unverbindliches Angebot.

Berndorfer Krupp Metall-Werk AG.
Werkstätten in Luzern Telephon Nr. 24791

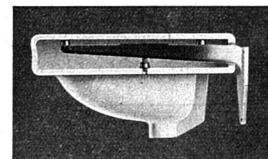
MUSTER-AUSSTELLUNG IN ZÜRICH, LÖWENSTRASSE 30

Fließendes Wasser

In jedem Gästezimmer ist ein Zelterfordernis!



Der neuzeitliche Waschtisch
mit den innenliegenden Patentkonsolen mit der sinnreichen Dreipunktverspannung



sitzt unverrückbar fest!
Kein Lockern der Wasseranschlüsse. Kein Lottern u. Tropfen mehr. Die hygienische u. formvollendete Waschtischanlage. Modelle in jeder Form u. Größe.

SANITAS A.-G.
Grosshandlung für sanitäre Apparate
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel

Ochsenzungen
mild gesalzen oder geräuchert
Qualitätsvergleiche überzeugen.
Ochsenzungen
in Dosen, fixfertig
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST-UND CONSERVEN-FABRIK

KOCH & UTINGER, CHUR

Wir halten am Lager:

Komplette Hotel-Buchhaltungen

Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.

Man verlange unsern Spezial-Katalog.

Zusammenlegbare

Universal-Garderobe-Anlagen

System E. Elwert, Hôtel Central, Zürich
+ Patent No. 183646

fabrikieren und liefern in kurzer Frist

Suter-Strehler Söhne Co., Zürich 5
Ausstellungsstrasse 36 Telephon 33616

Verlangen Sie Prospekt

